

nachtapotheken

	ralf b. korte	<i>notorial</i>	4
KOLUMNEN	d. holland-moritz	<i>beat box</i>	6
	sylvia egger	<i>AXIT – die betriebskantine</i>	10
	zentralamt des dadaismus	<i>manifest</i>	14
	anke finger	<i>dadaistische depesche</i>	15
	evelyn schalk	<i>MediaMessAge</i>	18
	carola göllner	<i>basis lage berlin N65</i>	22
TEXTE	helmut schranz	<i>fluchtverkehr retourkutsche</i>	26
	roland steiner	<i>retroavantgardemoral</i>	31
	lilly jäckl	<i>alles im kanal</i>	34
	martin lechner	<i>im fahrstuhl</i>	43
	markus köhle	<i>dorfdefektmutante</i>	46
	christoph szalay	<i>dunkelpupille</i>	50
	stefan schweiger	<i>endlosschleife real estate</i>	55
	stefan schweiger stefan schmitzer	<i>eigentlich jargon teil 2</i>	59
	stefan schmitzer	<i>monolog stuttgart</i>	67
		<i>lagerbestand</i>	69
		<i>after</i>	70
		<i>lagerarbeit</i>	73
	max höfler	<i>texas als texttitel 3</i>	74
		<i>texas als texttitel 4</i>	78
	d. holland-moritz	<i>electric avenue intervall 2</i>	86
	sophie reyer ralf b. korte	<i>banana boat ff</i>	90
	christian petersen	<i>die lehre der sammlung</i>	104
		<i>impressum</i>	114

DIE POSITIVE PSYCHOLOGIE WIDMET SICH DEN STÄRKEN DES

character particularly focuses upon the long-term aspect of our emotional experience. character is expressed by loyalty and mutual commitment, or through the pursuit of long-term goals, or by the practice of delayed gratification for the sake of a future end. out of the confusion of sentiments in which we all dwell at any particular moment, we seek to save and sustain some;

≤ *problem saturation*

*may 2 2500^{up} 504_{down} [love it] [hate it]
a process by which mainstream media addresses an issue incessantly, building up to a sense of pending doom. of course, the problem, while worrisome, does not pose the grave threat they would like you to believe. finally, msm abandons coverage of the problem completely, moving on to another problem.*

*„honey, why don't we hear any news about the drug cartels anymore?“
„that was last month's problem saturation, dear.“*

www.urbandictionary.com

NEIN, brauchte es eine antwort wäre das die. irgendwie negativ klingendes wort, das man schöner zu sagen gelernt hat, vielleicht oder nichts zu sagen stattdessen, gegebenenfalls ja, aber nein oder, was ich tue hat nichts zu tun mit, also du weisst schon. umsteuerung, sich als boot & als boot mit anderen in einem dritten, hauptsache schubverband, und setzen, fortsetzen, *weitemachen* (wie feldweibel raum betritt, weitemachen! nach klacken der stiefel & gruss). blick ins umfeld, dead media z.b. netze knüpfen, auf grund alles abfangen was geht, dann wundern wenn leere meere. ursache suchen, was mag sein wenn alles ausgeworfen & netzproduktion mehr abwirft als fang auf den tisch. vermutlich keine zeit, also ja ja aber nun ja also nein. machma weiter.

zu abstrakt, & sprachlich vom umgangston zu weit entfernt? kommt auf den umgang an, schnippt man zurück, aber ja also nein, eben anders, nochmal neu:

MENSCHLICHEN GEMÜTS UND BEHAUPTET: GLÜCK IST ERLERNBAR. WER

these sustainable sentiments will serve our characters. character concerns the personal traits which we value in ourselves and for which we seek to be valued by others. how do we decide what is of lasting value in ourselves in a society which is impatient, which focuses on the immediate moment? how can long-term goals be pursued in an economy devoted to the short-term?

antworten geben, wäre was. wenn du von sicherer position argumentierst z.b., wird erste gegenfrage die nach konkreter lösung für anstehende fragen sein. als wäre position eine art von geschäftsidee, also umzusetzen. das pathos der neuen akademien, eben keine zu sein sondern agenturen fürs spätere besserstellen, schon immer mehr weg als ziel, zur privaten verwendung. steckengeblieben, im zucken von schultern vorm eigenen mangel an courage, immerhin durchkompensiert siehe netze oder, kannst dich verlassen auch wenn du verlassen bist, von dir selbst. fehlende antworten. wahlweise, falsch gestellte fragen. dabei, so viel gespür, für was fehlt. zum beispiel literaturen, die das ganze problemfeld beackern, die furchen wie mit dem lineal, die saat so überdüngt dass sie schon im aufgehen verfault, aber hochschießt dabei für momente. nicht, dass man nicht wüsste was fehlt. im gegenteil, man ist sich über genug mit erfolg damit weiter zu machen, einatmen & ausatmen, dreck PUSHEN & gepushten dreck BASHEN, getrennt berechenbare beratungsvorgänge. experte sein, als ausweis genügt dieses lächeln, das du teilst im rechten augenblick.

stichwort SCHUBVERBAND. in bewegung bleiben auf diese weise, heisst seine position in der hackordnung voranstrebender finden, RANKING & so weiter. der stillstand den das macht ist schwer zu vermitteln, unter den folgen solcher beschleunigung ums nichts, die festhalten lassen. neues stichwort ZENTRIFUGE. am rand der bewusstlosigkeit, fragen beantworten können die einfach sind, unter druck auf den körper seine sprache sprechen, grundkenntnisse & nicht die antwort sondern unter welcher bedingung bemisst den wert, *der proband steuert im experiment 1 fadenkreuz & löst dabei einfache rechenaufgaben* z.b., stichwort DEAD MEDIA dann. kulturtechniken vor der ausserdienststellung wiederverwenden, also literatur

SEINEN CHARAKTER OPTIMIERT, LEBT ZUFRIEDENER UND ARBEITET BESSER.

21.04.2009 WWW.SPIEGEL.DE/SPIEGELWISSEN

how can mutual loyalties and commitments be sustained in institutions which are constantly breaking apart or continually being redesigned? these are the questions about character posed by the new, flexible capitalism.

*richard sennett, THE CORROSION OF CHARACTER.
THE PERSONAL CONSEQUENCES OF WORK IN THE NEW CAPITALISM.
nyc 1998*

als rettungsboot für überzogene hoffnungsträger, begriff GENERATION & als wärs unvermittelt, *eyes are the nipples of the face*. stichwort KÖRPER, zuletzt & zuerst. alles verhalten lassen als frage von ziehung & nicht nur die zahlen, nein also ja also weisst eh.

weiter zu entfernt, vom meer, also pool gemeinsamen sprechens? kommt auf begriffe an, also weiten die sich denken lassen, übern rand von positionslampen raus zu sachma, kannst noch erinnern, dunnmals als wiederholung nich letzte rhetorische chance, auf mitnahme & andere effekte?

zersplitterung. keine die explosiver wäre als müdigkeit von elementen, noch zu bündeln. kurvenverhalten, entlang des fiebers befindlichkeit & immer nah genug an versorgungsbasis, nur nich rausschwimmenlernen. ackern, mit gelegentlichem ausflug zum strand. rest ausm kintopp, die geliehenen schmerzen fremder identität. rest ausm motivationskurs fürn widerstand, die tricks aus kisten die paarmal etiketten wechseln, PRO® & CONTRA & immer schon gesponsert von, na du weisst. dann der jammer von katzen, in der AUSTAUSCH-bar am tresen das warme bier von gestern, sehnsucht wonach aber haste vergessen. durchhalten an der heimatfront, die *stillen exzesse* (zitat) gegen sich selbst, als überlebenskampf verbreitert zu was schon war, die gegebenheit.

NEIN, brauchte es eine antwort, wäre es die. durch die bank abgelaufen, das datum der erhaltbarkeit von, sagen wir zuständen wie diesen. *aus der metaphor irgendwann ins wort zurück, keine weiteren geschenke*. aus der vermittlung, aus dem sinn als *relais*, stichwort MECHANIK, du kannst aufhören zu folgen, also hören sie auf, je nachdem.



[POST SCRIPTUM: aus zwischenlagen schlüsse zu ziehen, wie hier geht ja nicht. sachen die nicht gesagt werden können, chiffriert & die schlüssel im fluss der zeit, soll keinen kümmern. vielleicht verlernt sich das alle paar augenblicke, nicht *klandestin* zu bleiben. schleicht zwischen zeilen, *verbrannte brücken auf denen geister tanzen*, aber nur nicht vermuten jetzt käme phase nach mitternacht, soweit noch nicht.]

≥ *nonversation*

march 24 7137^{up} 849_{down} [_{love it}] [_{hate it}]
a completely worthless conversation, wherein nothing is illuminated, explained or otherwise elaborated upon. typically occurs at parties, bars or other events where meaningful conversation is nearly impossible.

*smith: what a waste of time it is talking to that guy.
jones: i know, every time i do, it's like a complete nonversation.*

www.urbandictionary.com

Über die Konjunktur der Dekadenz, die
Abbruchkanten des gesellschaftlich Akzeptierten,
den >Blick von oben<,
das soziale Modell >Liebe< in einer verrohenden
Welt und das Alchimistische
am modernen Kapitalismus

Die Fanale des Vorjahres sollten ja spätestens zu Silvester mit dem üblichen Knalleffekt vergessen werden. Aber auch 2009 fing wieder damit an, daß man durch den Dreck einer ganzen Nation von Spießern auf Freigang watete, Pulverschlämme, zerfetzte Knallerhülsen, ausgebrannte Raketenbatterien, kalter Rauch noch in den Hauseingängen, die Schmauchspuren eines Mumm extra dry – und wenn obendrein noch eine Schneeschmelze im Gang ist, na dann...; dieser ganze Müll eines nur zugestandenen Auftrumpfens und sofort die Katerstimmung nebedran, tja, Schmusebär im Straßendreck, das erste Aufeinandereinschimpfen von Paaren wieder auf dem Bürgersteig, das Fluchen der über die Nacht durch andere PKWs Zugeparkten ... der alte Westberliner Funkturm in einem blassen, verhaltenen Licht.

Für 2009 machten die Auguren nun zunächst eine Art *Winter-Relativismus* beim ins Haus stehenden *Gespens der Rezession* aus und ersparten sich weitgehend den Vergleich deutscher Stimmungslage mit der noch florierenden *Obamania* in USA: Denn sicherlich dürfe man der Hoffnung Ausdruck geben, Mme. de Pompadours „*Nach uns die Sintflut...*“ nicht wirklich bemühen zu müssen, denn es sei anzunehmen, daß es, typisch deutsch, wie beim *Waldsterben* komme, daß schon bald das letzte Exemplar jenes Hahns, der die Wirtschaftskrise wie einen globalen Flächenbrand herauskräht, mit flachgelegtem rotem Kamm einträglich mit dem *fetten, kastrierten Kater Wohlstandsstaat* auf einer von rosa Nebel umwehten Arche davonschwimmen

werde. Indes man sich beim nächsten Gipfeltreffen auf dem Berg Ararat wieder die Hände schütteln könne: „Glückwunsch... *eine weitere Krise zwar nicht behoben, so doch DURCHGESTANDEN.*“ Und wie entscheidend es doch war, bereits im Vorfeld alles beigebogen zu haben, was *Blut, Schweiß und Tränen* hätte bedeuten können. Vordringliches Interesse sei doch allemal die *bürgerliche Besitzstandswahrung* – solange man da nicht allzu nah am Steg eines *Kulturpessimismus* baue, der ja seinerseits in die tieferreichenden Wirbel eines fragwürdigen Flusses, eines Höllenflusses, des Styx oder Lethe... Solange bestünde ja bei einer stagnativen Volksseele auch *massenhaft* Disposition, sich ausgleichende *Events* zu suchen. Hierzu sei in gewissem Maße sogar förderlich, eine *Konjunktur für Apokalyptiker* und Dekadenz auszurufen, da brauche man dann, wie üblich, die Ursachen nicht länger in innerer Struktur zu suchen, ließe sich Gleichgültigkeit adäquat wieder zur *Bejahung* steigern: Alles, was kitzelt, was *emotional beteiligt*, was große >demokratische< Gefühle evoziert, habe mental schon immer eine *Verschärfung der Widersprüche* vermieden und die Initialzündung von, ja, was nun, Machtwechseln, Umstürzen, Kriegen? Denn niemand wolle ja wirklich seinem *bête noir* begegnen oder auch nur dem eigenen inneren Schweinehund. Davon sei doch allemal auszugehen.

Eine alte italienische Sage berichtet, daß sich einst die Toten selbst in ihre Särge legten.

Du fühlst dich in diesen Krisenzeiten wieder drastischer auf Chancenjagd à la >>Vielleicht kommt ja doch noch was zurück von ihnen<<, lauerst wieder auf Gelegenheiten, dich auf dem kulturellen Sektor in Erwerbsmaßnahmen einzuklinken, Kohle zu brechen?!! Zertifiziert bist du ja, wie kommt dabei aber jene Facette auf dich, die abrupt von Donald Duck aus einem 1959er Micky Maus-Heftchen auftaucht, wo der alte Unglücksrabe im Dienste der Entenhausener Öffentlichkeit mit

seiner Schneefräse eine überhängende Wächte anbohrt und eine, nicht nur seinen Job begrabende Lawine auslöst?
 Nacht schluckt Tag, und wie dieser Dämmerungsvorgang, in dem du gerade durch den Geisterschnee stapfst, sich dissoziativ jedesmal auswirkt und dir Gebiete aufschließt, die längst noch nicht ausgelasert sind, gar nicht ausgelasert werden können – auch nicht durch die eher banale *RATIONAL / IRRATIONAL*-Ausstellung im Haus der Kulturen der Welt, kuratiert von Valerie Smith, deren Kernstücke die „*Abbruchkanten des gesellschaftlich Akzeptierten*“ nach fernen, ausgesonderten, exotischen Welten verschieben. Derweil sich Pawel Althamers videodokumentierte Experimente mit dem Peyotl-Kaktus im Foyer übers Esoterische und die mit Psychiatriepatienten gefilmte *Cabinet des Dr. Caligari*-Neufassung von Javier Téllez übers Expressionistisch-Dramaturgische wieder dem gesellschaftlichen Akzeptanzraum assimilieren, Tag schluckt Nacht...
 Die vereisten Abdrücke schwerer Stiefel. Trampelpfade in der weiten Fläche schmutzigweißen Schnees, in die die halbgläsernen Stereometrien der Regierungsgebäude hineingewürfelt sind, paar Lichtaccessoires. Schemenhaftes, aus dem Dunkel der Bannmeile dringendes Reichstagslicht. Bläuliche Elmsfeuer werden weiter auf den Tragflächen eines Jets züngeln.
 Winterplanet.
 Der Mond oben drüber.
 Es gibt immer noch Momente, da du versucht bist, von einem *Dachau des Geistes*, einem *Treblinka der Seele* zu reden.

Das allgegenwärtige Auge Gottes auf den amerikanischen Dollarscheinen hat längst zusätzliche symbolische Zuordnung im Paradigma der Zeichen gefunden. Seitdem das Auge des Königs, das wie auf den Fluchtlinien von Versailles das Untertanengebiet bis in seine entferntesten Winkel

scannen will – das Absolute seiner Gegenwart in der von ihm von einem Scheitelpunkt beherrschten Fläche, der Blick vom Hügel des Feldherrn über die Stellungen seiner Armee, Mordors verheerendes Flammenauge in Tolkiens *Der Herr der Ringe*, das Mittele Erde kontrollieren will bis in die Köpfe seiner Bewohner hinein – seitdem diese Dinge abgelöst wurden durch jenen >Blick von oben<, den Montgolfières ab 1783, im Ersten Weltkrieg dann Spionageflugzeuge, heute Aufklärungssatelliten, Fluggeräte aller Art möglich machen, wird evident, daß eine infam vorangetriebene Waffen- und Überwachungstechnologie nicht nur Kontrolle, sondern auch Teil einer zunehmend totalitären Strategie der Einpferchung, der Versklavung, des Ausschaltens und der Plünderung ist. Sah man früher, den Kopf im Nacken, Richtung Weltall bisher möglicherweise einen Gott oder erkannte, als Häretiker, ein atheistisches Firmament mit den üblichen Attributen, Gestirne, Wolken, paar Vögel vielleicht, muß man heutzutage darauf gefaßt sein, einen Aufklärungssatelliten oder eine informationsbeschaffende Drohne auf ihren Runden vorbeiziehen zu sehen, unerreichbar. Was in den Wüsten der Zivilisation, gesteuert von fernen Kontrollzentren, von oben, aus dem Himmel, in dieser Hinsicht geschieht, wird immer mehr und unabsehbare Kollateralschäden mit sich bringen und einem finalen Ausradieren regelmäßig Vorschub leisten. Terraforming? Pah. Die plane Sicht auf die Dinge liefert sie aus. Lediglich Bewegungen *zwischen* ihnen, Operationen in der Parzelle, auf dem Segment ließen noch ein genaueres Abschätzen, Erkennen, Taktieren, positives Handeln zu. Tatsächlich ist der Blick von oben längst keine Perspektive mehr, sondern, medial=kybernetisch vermittelt und operativ ausagiert, Machtmittel eines Totalitarismus von Staaten, Militärs und Trusts. *War Rooms* sind ihre Zentren, in denen die Fäden zusammenlaufen. Vom Balkon der *Bar zur Inneren Sicherheit* bekommt die Drohne der Künstlergruppe BBM

keine Starterlaubnis, darf sich nicht in den Himmel schrauben, darf nicht Klaus Staecks Schriftzug *Restricted to Google Earth* zur Ausstellung EMBEDDED ART auf dem Dach der Akademie der Künste fotografieren. In ihrer Fensterfront, während Peter Bextes Vortrag *Der Blick von oben*, irritiert der Widerschein von Autoscheinwerfern, die suchend auf dem Pariser Platz umherschweifen.

>Code selfish< meets TRANSLOVE AIRWAYS:

„*Myself harsh of tongue.*“ Urs Jaeggi in *AIR FEU*, perspektive, hefte f. zeitgenössische literatur 50+51/2005. Paar Manhattans kippen mit der Stewardess. Einzelne, seltene Lichter von Schiffen auf dem Ozean.

Promisk durch den Mizzy-Index zum Nestbau. Dann Aufzucht der Jungen. Und 15, 20, 25 Jahre nach den Wechseljahren der Frau darfst du den Löffel dann abgeben. Langes Altern ist im Reproduktionsplan der Art ohnehin nicht vorgesehen, bemerktest du bereits vor einigen Jahren demotiviert in einem sarkastischen Brief an einen Freund.

Aus diesen Zeilen mag nun eine Mentalitätsforschung, die über eine alarmistische ergo erpresserische *Befürchtungsgesellschaft* mit ihrer vollständig aus dem System der Wirtschaft ausgeschlossenen Kultur des Sozialen, gewissermaßen *under the money moon*, arbeitet und der längst die „*Besorgnis zum Grundmuster des Fühlens*“ (Volker Demuth in *KUNST+KULTUR* No. 7/8, November 2005) geworden ist, deinen zwischen den Demarkationslinien der Kontrollgesellschaft zerstoßenen Traum von Selbstverwirklichung herauslesen. Die Feststellung, daß nun seit Jahrtausenden „*ausgerechnet die Liebe [als immer wieder leidenschaftlich versuchtes soziales Modell] in ihrer romantischen Form den entscheidenden Halt verschaffen*“ soll, wird dabei in gleichem Maße verwehen, wie die sozialdarwinistische Tendenz einer verrohenden Welt, die das zukünftige Leben und Lieben zwischen den verwehrten Wohnmaschinen

und Eigenheim-Slums der Republik resp. den elektronikgesicherten Villen und Palästen der Bosse und Oligarchen kennzeichnen wird, in einer am Verbrechen verrohenden Welt an horrendem Boden gewinnt. Auf welchen Leveln >Liebe< kulturell zur Befriedung von unsicheren, von Brüchen durchzogenen Gesellschaften eingesetzt werden kann, hat, basierend auf dem Vorlauf von Ovids *Ars amatoria* u.a., im Mittelalter der Einsatz des Minnemodells gezeigt; unter den Konditionen heutiger Angstgesellschaft und der skrupellosen Gier der Neoliberalen müssen sich, während sich ein Haufen sadistischer Reicher in ihren Swimmingpools mit zynischem Grinsen den Geruch von Geld und Blut abwaschen und ihre politischen Handlanger auch im BRD-Superwahljahr 2009 mit bleckenden Zähnen über *les misérables* herfallen, bei aller Liebe zunehmend degenerative, phrenasthenische Züge im Umgang mit ihr ausprägen, werden die Hilflosen zurückkehren zur Dringlichkeit einer um die Warenwelt potenzierten Triebabfuhr, Notdurft: „*Wie unter rätselhaftem Zwang treiben so Lebensläufe in die Falle von literarischen Tragödien.*“ Du bist nicht sicher, daß es dabei nur bleibt.

Off Peak-Arrival mit der in Tottenham Hale gelösten Day Travel Card im Central Hotel, Nähe King's Cross, London WC1: Du hattest die Herausforderung des Managements finanzierbarer touristischer Behausungen online ja schon angenommen und auf die Spitze getrieben; *die Spitze nehmen, mal Spitze, mal Knopf* heißt es aus der Kunst des Degenkampfes und der Zeit, da der Kapitalismus sich noch keiner nennenswerten Anfechtung erwehren mußte. Aber so eine bessere Besenkammer mit einem schrottigen Fernsehanschluß wendet ja gerade mal die Katastrophe des Unbedachten ab für £ 39 am Tag, bedenkst du nun die engen, vom Geruch eines Rohrbruchs durchzogenen Stiegen hinab ins Souterrain zum Klo. Welche Kreatur, meinst du,

lebt hier im Zwischengeschoss hinter der Tür mit der rosa No. 6? Schon vorhin, schon den gepflegten, älteren Herrn mit dem weißen, schulterlangen Haar und der unerklärlichen Aura, der dir in seinem weißen Anzug, mit seinen weißen Schuhen, einem Panamahut und einem blütenweißen T-Shirt mit dem Aufdruck >DARKNESS< vor der King's Cross Station begegnete, hattest du ja als Priester begriffen, als Reverend mit weißem Kragen, als den geheimen Anführer einer ganzen Geisterarmee von Obdachlosen, die, ihre zerrissenen Schuhe mit Zeitungspapier ausgestopft und in doppelten Schichten schmutzstarrer Bademäntel, den Ausdruck *So weit die Füße tragen* neu zu dimensionieren in der Lage wären.

„Are you lost?“ Jemand mit Klemmbrett unterm Arm und in einem dunklen Wettermantel schlendert beiläufig heran, während du auf einem Betonpoller vor der Deutschen Bank deine City Map ausbreitest. Superfreundlich, die Frage und die darauf folgenden Auskünfte dieses Indischstämmigen, der für die deutsche Finanzmacht ein Argusauge wirft über das erstaunlich fußgängerentleerte Areal von London Wall an diesem Montagvormittag. Der Strom der Passanten war nämlich schon über die manchmal silbern, manchmal goldglimmer bestäubten Stufen der Station Bank in die Threadneedle verlaufen:

„Would like to change some old pounds...“ hattest du in der fensterlosen, festungsgleichen Bank von England den beiden diensttuenden Security Agents ein schmales Bündel Scheine hingefächert und warst durch den Detektorrahmen geschritten. Nach rechts, in die kleine Schalterhalle dieser Notenbank.

„Was also sollen wir tun? Daniel, Ihr wisst, dass ich die Alchimie für Unsinn halte! Doch die Idee *der Alchimie hat etwas; die Vorstellung, dass wir Gold erscheinen lassen können, wo vorher keines war, und zwar mittels hier oben ausgeheckter Listen und Machenschaften*“, läßt Neal Stephenson in *Confusion*, dt. 2006, Roger Comstock, den Marquis von Ravenscar, mit einem erleuchteten Fingerzeig

an die Stirn verdeutlichen: *„Die Bank wird Papier ausgeben. Aber Ihr habt recht. Wir brauchen Geprägtes. Um genau zu sein, wir brauchen Neugeprägtes.“*

Während du dich nur widerstrebend aus der Zeit um die Gründung der Bank von England 1694, aus den historischen Blendungen überfließender Geldschatullen, *„schimmernder Rinnsale die Straße hinab zu den Kaffeehändlern am Fluss und von dort die Themse hinab ins Weite“* mit der Dockland Light Railroad, einem Unternehmen von London Transport, futuristisch hinausswingst in die unpersönliche Hyper-Realität der dunkelvioletten Glasfassaden, stahlseilgespannten Betonsegel, Millionärsanlegestellen, der Quays für Crédit Suisse und Morgan Stanley, Docklands, New Economy... Drüben, auf der anderen Seite des Flusses steht das alte Royal Observatory von Greenwich unter einem bedeckten Himmel, als Exposition, als eigentliche Wiege des modernen Kapitalismus empfunden, in der alles mit der Vermessung des Planeten begann, mit der plötzlich kalkulierbaren Effizienz der See- und Handelswege, mit der besseren Funktionstüchtigkeit ganzer anmaßender Imperien, mit dem Nullmeridian...

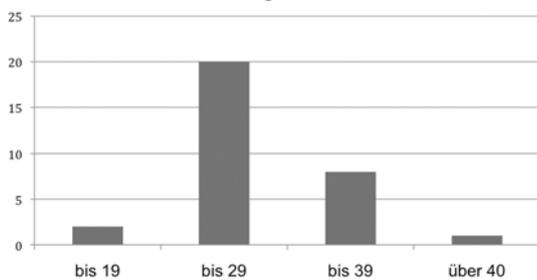
gänzlich UNromantisch. diese avantgarde.
CAPITALIZE. a tie game. never. never die!

ADD SPACE.

she has a bigheart. she has a big heart.
 mannagua. nickeragua.
 what a wonderful spat!
 (guy lombardo teaser)

superseichtes intro (koffer & bananas // transpose)
 womöglich habe ich in den letzten monaten
 schlicht zuviel korrektur lesen müssen – internet
 zeitschriften sind dann auch DAS füllhorn in sachen
 stilenge [REMOVE UNWANTED *but she was not
 home*] im englischen nennt sich das gleich griffiger:
proofreading. so ein proofreader kann schnell mit
 hilfe eines manuals wie *50 top proofreading tips* so
 einfache dinge erledigen. wie die richtigkeit einer
 telefon nummer prüfen. indem er sie schlicht wählt:
a couple of fence can save a fortune.

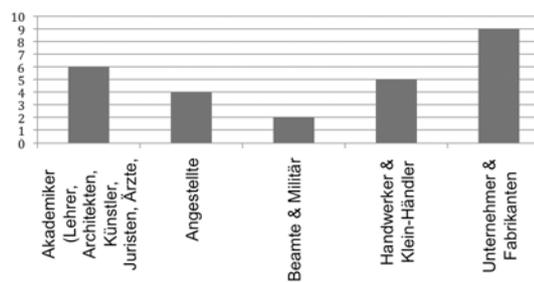
Dadaisten waren bei Beginn von Dada ... Jahre alt



so vermeintlich einfach – fast *floofig* -, wenn
 auch ungleich verkniffener geht man hierorts
 mit avantgarde theorie um. ich picke mir wie
 immer nur *the funky slides* raus. schon aus einem
 kolumnenhals heraus. und ziehe mit einem
 anbellenden schwierighitsgrad durch die kolumne.
 ganz competerdings zirkuswiesel. draußen sind die
 hecken lose && drinnen füllen sich die hassienda

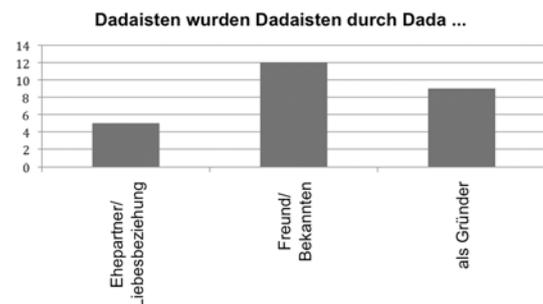
strümpfe. ach. irgendwie ist mir so tropisch zu mute.
 blue tropical fan! so beautiful down ... [MOVE TO
 NEXT LINE *she could not re-*]

Die Eltern der Dadaisten waren ...



red roses for a blue lady.
 INSERT ELLIPSIS
what a need trick. what a wedding gun!
 and so it goes

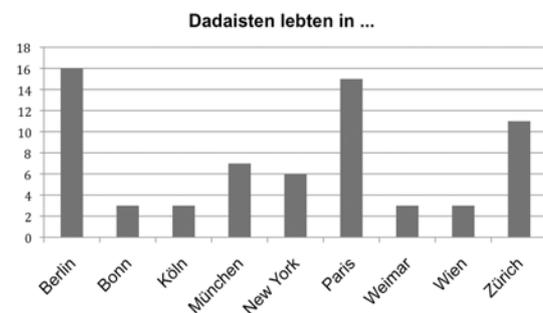
loser schrittmacher (even a song you have to play at
 last // rednose pose)
 wir fangen mal mit dem einfachsten an [INSERT
 LEADERS *1999 Wine List*] ein wie auch immer
 hemdsarmer abgesang fängt immer mit de/n/m
 zuckerlstrecken an. da lesen wir z.b. eine bachelor
 these aus graz in sachen bücher-bestenlisten. mit der
 bestnote 1. und dürfen uns dann ins conclusio kissen
 stecken. == weil ==. die orf-bestenliste ist. wie sie ist.
 weil autoren = österreichischer = juroren. und. das bleibt
 nicht klar. ob das auch auf == weil == zutrifft: *das
 besinnen auf eigenes. ein gewisser patriotismus wohnt
 schließlich jedem menschen inne.* das sei dem juror
 >> österreichischer >> anerzogen. so frau hör! in ihrer
 1er these. und überhaupt geht's der grazer uni noch
 gut? I AM YOUNG AND HEALTHY AND I GOT
 CHANCE TO [MAKE LIGHT FACE *he was not in
 error*]



und wenn wir schon so bei den wissenschaftlichen IF/ELSE-ohren sind. machen wir uns an die avantgarde-routine. lassen hintenüber fallen. dass kehlmanns *ruhm* ein verhalten experimenteller text sein soll. denn der verdrängung der avantgarde folgt die eingemeindung von allem und jedem als avantgarde. vom swingerclub in plauen. über die schützenbruderschaft in werl. bis zur erfurter raufaser tapete [DELETE TEXT *he is a simple boy*] gängiges betriebliches laufen auf wortstelzen. DAS ist dann avantgarde routine [INSERT BRACKETS *it was [the time] of*] der experimenteller mehrfachreihiger. das repräsentations-vertretungs-avantgarde-geseine. die grazer rest-nesthocker-avantgarde. und wir? wohnen nicht in einem reihenhaus. nur weil wir 6-12 punkte im avantgarde test erreicht haben. und lassen jetzt eine nicht-triviale nullschleife laufen: nicht vermögend // 0 – verstehe ich nicht // 0 – antwort verweigert // 0 – antwort verweigert // 0 verstehe ich nicht // 0 avantgarde // 0 – um einmal auch was falsch zu machen. in thomas raabs fragebogen *sind sie avantgarde?* [ALIGN TEXT/COL. VERTICALLY] *to me and the others. The point ist that*

if your heart goes bump. it's love.
 INSERT QUOTATIONS
if your knees go nuts. it's cough.
 wow! she said.

endlich eine pirschfeste aussage (there is no son above. a stormy weather // quicke pose) und schon montiert da einer – thomas raab – iss ja nix neues zu verbauen unter avantgardistischer sonne – an der wohlfühl-genese der avantgarde und wird auch noch im kunstheftchen monopol minimalst rezensiert: er – raab – liste *akkurat* auf. *schön spleenig*. aber gleichzeitig auch *ernüchternd*. was der *family tree* der avantgarde so im ökonomischen keller lagert [ADD RULE *the very big chill*]



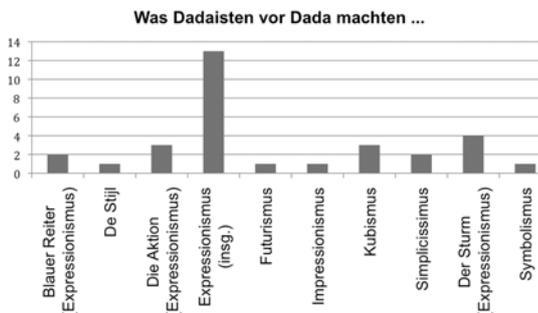
dazu sammelt er ein paar zahlen von nicht nur avantgardisten: *erstgeboren / geschwister / bildung / vermögensaussicht*. schon wimpeln alle fachkundig

und erfreut. da arbeitet einer mit immensem wissenschaftlichem futter. |INSERT SEMI-COLON *he said; she said*| als ob wissenschaftliches arbeiten durch essayistische dilletanz ersetzt worden ist. nur paul pechmann vermutet ein gewisses manko an der empirischen basis. *how do you want to spent this kismet island? just check the footnote agreement ...*

cause every day is siesta
 INTENT TEXT
so you buy a hacienda
 in the beginning
for a few pesos down.

thesenhafte gangart (leave the window. to get things done // hard pose)

wie sieht er nun aus. der raabsche avantgardist? von haus aus begütert. der geld-daddy-bonus ist auch gut in sachen bildung. mit dem später-erben als rückenwind. dazu ist man auch in kreisen. weil geburtenstarker jahrgang. sitzen immer schon andere auf posten. da ist man interim schon mal sprungbereiter und macht schlüssel- und bezugsfertige avantgarde |WRONG FONT that beautiful day|



imagine you start on a family tree with me. you are all welcome on the top of the map. my sweet overhead!

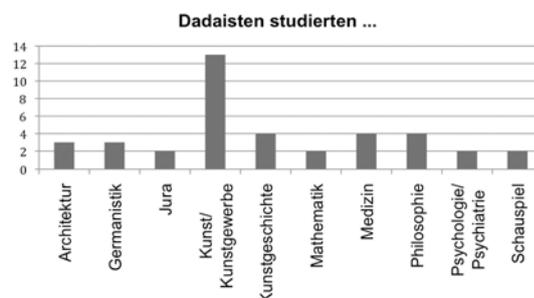
soweit das routinierte märchen. wir sind ja sonst sehr ökonomie und soziologie affin. aber wenn dann nur entsprechend differenziert. sicherlich hatten so gut situierte avantgardisten wie hausmann oder picabia eine gewisse polsterung. hatten sie jedoch alle mehr oder weniger schnell durchgessen.

und wenn duchamp sagt. *du willst doch nicht jeden morgen ins büro gehen.* dann meint er nicht. er kann von seinem ökonomischen kapital leben. wie andere rechnungen schreiben. sondern meint genau DAS. nicht ins büro zu gehen. die verweigerung der routine |INSERT COMMA *red, white und blue*| *tell me. what's the reason. i am not pleasing you. you can't change me by just closing the store.*

CENTER TEXT
 you left me waiting. as a church.
 THE END
 buhhuhhhhhing.

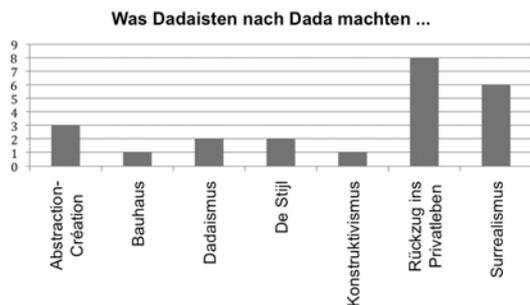
hinter dem schußvorhang (you can stop me. from dissing you // spell pose)

sehen wir uns abschließend noch ein ganz konkretes beispiel an: dada und seine kapitalarten.



mit dem ökonomischen kapital sieht es eher mau aus. dafür profitieren die meisten dadaisten von ihrem kulturellen kapital (erziehung. schule.

studium). auch das soziale kapital profitiert davon. weil sich einige dadaisten schon aus schul- und studienzusammenhängen kennen. die frauen werden ohnehin über den mann dadaistisch eingemeindet |REPLACE TEXT *to be or not the be*| man ist auch nicht von null an dadaist. sondern avantgarde feld gewohnt (expressionismus. kubismus. de stijl). der typische dadaist hat kunst studiert. philosophie. medizin. germanistik. architektur. aber: er hat auch als werbegrafiker. kunsthändler. verleger. arzt. journalist. architekt gearbeitet. vom umwegstudium. das der vater noch bezahlt. zum umwegberuf. dadaismus als umwegrendite. der dadaist als studiums- und arbeitsmigrant (die grand tour der avantgarde führte damals alle nach paris).



das musste erst mal finanziert sein. und wie bei allen fragen in sachen ökonomie lohnt immer der differenzierte und komplexe blick unter den boheme teppich. den gilt es immer noch zu lüften.

MOVE UP FROM NEXT LINE
hochkultur ist zunächst mal eine kultur.
 she could not recover from it
die eine müllkippe hat (lacan)

materialien:

- beyme, klaus von: das zeitalter der avantgarde
- bourdieu, pierre: die regeln der kunst
- hörl, christiane: bücher-bestenlisten – stille wegweiser zwischen verkaufslisten und reklameschriften. bachelor thesis graz 2008
- kastner, jens: die ästhetische disposition
- lacan, jaques: meine lehre
- pechmann, paul: rezension zu raabs avantgarde-routine in: falter 50/08
- proofreader's marks
- raab, thomas: avantgarde-routine
- raab, thomas: sind sie avantgarde? persönlichkeittest
- psychologie-aktuell.com

guy lombardo: the band played on

Legen Sie Ihr Geld in dada an!

dada ist die einzige Sparkasse, die in der Ewigkeit Zins zahlt. Der Chinese hat sein tao und der Inder sein brama. dada ist mehr als tao und brama. dada verdoppelt Ihre Einnahmen. dada ist der geheime Schleichhandel und schützt gegen Geldentwertung und Unterernährung. dada ist die Krieganleihe des ewigen Lebens; dada ist der Trost im Sterben. dada muß jeder Bürger in seinem Testament haben. Was soll ich den dada enthüllen? dada wirkt im Kleingehirn und im Großhirn der Affen so gut wie im Hintern der Staatsmänner. Wer sein Geld in die Sparkasse dada einlegt, hat keine Konfiskation zu befürchten, denn wer dada anrührt, ist tabu-dada. Jeder Hundertmarkschein vermehrt sich nach dem Gesetz der Zellteilung 1327fach in der Minute. dada ist die einzige Rettung vor der Sklaverei der Entente. Jede Anweisung der Sparkasse dada hat auf der ganzen Welt Geltung. Wenn Sie gestorben sind, ist dada ihre einzige Nahrung; schon die alten Ägypter haben ihre Toten mit dada gefüttert. Gotama dachte ins Nirwana zu gehen, und als er gestorben war, stand er nicht im Nirwana, sondern im dada. Der dada schwebte über den Wassern, ehe der liebe Gott die Welt schöpfte, und als er sprach: Es werde Licht! da ward es nicht Licht, sondern dada. Und als die Götterdämmerung hereinbrach, war der einzige Überlebende der dada. Legen Sie ihr Geld in dada an. dada untersteht nicht der Souveränität der interalliierten Wirtschaftskommission. Sogar die DEUTSCHE TAGESZEITUNG lebt und stirbt mit dada. Wenn Sie unserer Aufforderung folgen wollen, so gehen Sie nachts zwischen 11 und 2 Uhr in die Siegesallee, an die Stelle zwischen *Joachim* dem Faulen und *Otto* dem Milchbärtigen und fragen Sie den Schutzmann nach dem Geheimdepot dada. Dann nehmen Sie einen Hundertmarkschein und kleben ihn auf das goldene H des *Hindenburg* und rufen dreimal, das erste piano, das zweite forte und

das dritte fortissimo: dada. Dann steigt der Kaiser (der nicht, wie aus taktischen Gründen behauptet wird, in Amerongen, sondern zwischen den Füßen Hindenburgs lebt) durch einen geheimen Gang mit lautem dada, dada, dada aus der Versenkung und gibt Ihnen unsere Quittung. Achten Sie darauf, daß hinter dem „W.II.“ nicht „I.R.“, sondern „dada“ steht. I.R. wird nicht honoriert von der Sparkasse. Außerdem können Sie bei jeder Depositenkasse der DEUTSCHEN BANK, der DRESDNER BANK, DER DARMSTÄDTER BANK und der DISKONTOGESELLSCHAFT Ihr Guthaben auf dada einzahlen. Diese vier Banken heißen die „D“ oder die dada-Banken, und der Kaiser von China, und der Kaiser von Japan und der neue Kaiser Kolttschak von Rußland haben ihren Hof-dada auf jeder Bank sitzen (früher hieß man sie „Goldscheißer“, jetzt heißt man sie „dada“; am linken Eckturm der Notredamekirche steht einer). Alle Guthaben werden gesammelt und über Versailles nach dem Vatikan geleitet, wo der heilige dada sie segnet und sie der heiligen mama in den Schoß schiebt. Ja, ja, der dada kann nicht enthüllt werden. Der dada vermehrt alles im hundertsten und tausendsten Glied. Tao und brama sind dada. dada schafft Kinder und Enkel. dada ist fruchtbar und mehret euch. Nur dada ist der Erlöser von Not und Trübsal. Legen Sie Ihr Geld in dada an!

ZENTRALAMT DES DADAISMUS
(aka Raoul Hausmann und Johannes Baader)

<http://members.peak.org/~dadaist/English/Graphics/legen.html>

<http://www.physiologus.de/sparkass.htm>

<http://www.dadadata.de/text0001.htm>

Aus: Karl Riha und Jörgen Schäfer, Hg. *Dada total. Manifeste, Aktionen, Texte, Bilder*. Stuttgart, 1994, 106-107.

nun: es geht um heuschreckenflugrunden und buchstabeninvestitionen. neu jedoch wird das hier vorgestellte manifest nicht sein, benutzten es doch schon der FREITAG und die TAZ um auf kürzlich eingetroffene miseren finanzieller art historisierend und persiflierend hinzuweisen. wie schön, dass dada noch gelesen wird, wie passend im jahre 2009 die 1919 angeprangerten zustände eines bis 1923 noch vehement vor sich hin kollabierenden markt. wir jubilieren ob des 90jährigen jahrestages, wir freuen uns auf ein vierjähriges dahinsiechen bis uns der 500 millionen euroschein den brotlaib eintauscht, so denn geschichte sich wiederholt, wie sie das so gerne zu tun pflegt. am 1. september 2013 können wir uns mit 4 billionen euro den dollar abholen, doch keine sorge, den amis geht's in dem jahr sicher auch nicht besser.



<http://www.superstock.com/stock-photos-images/443-5996>
(John Heartfield, How to Make Dollars, 1919)

immerhin sind wir jetzt globalisiert, also einigen geht's prächtig (sprich höhere 10.000) und fast allen (die milliarden) eher nicht, und vielleicht bleibt die geschichte ja da, wo sie hingehört. außerdem sind das viele zahlen, die sich inzwischen angehäuft haben, da kommt man nicht mit, da muss man weg, davon, davon hat man genug, besonders im minus, da weiß man nicht, was tun, mit all den zahlen. zahlen täuschen, ja, zahlen manipulieren, zahlen geben sich keusch und kichern mit ihren vielen nullen, die den wert runden, sich hüllen in die bedeutung des wertes, verschleiert hinterm zinseszins des zweiten dezimalpunktes in der dritten wurzel mal 5,5 hoch minus 22. dada soll einer durchblicken.

nun: genau dafür haben wir dada. dada hilft, dada weiß, was zu tun ist, zumindest das zentralamt, also jb und rh (der eine, nicht der andere). legen sie ihr geld in dada an. jeder hundertmarkspricheuroschein vermehrt sich nach dem gesetz der zellteilung 1327fach die minute, besonders wenn dieser schein in dadabanken getragen wird, die da heißen deutsche, dresdner und darmstädter. wunderbanken göttlich-kaiserlicher provenienz, angehaucht von magien jenseits der milchstrasse und urknallfinsternis. was bewirken diese magien? in einer stunde vervielfältigen sich ihre wahrhaft jämmerlichen hundert euro (sie als repräsentant der milliarden) auf summa summarum sage und schreibe siebenmillionenneunhundertzweiundsechzigtausend euro. damit erheben sie sich zum oberen zehntausend, damit sind die dabei, damit sind sie angesagt. das ist ein schnäppchen, das wird ein reibach, in dada investiert man gerne und sofort. dauert ja nur'n stündchen. das ist ein zins von neunundziebzigtausendsechshundertzwanzig %/h, eine rendite, von der die heuschrecke nur träumen kann auf höhenflügen ins dadaall, schon weit jenseits von gotama und nirwana. tagesverdienst ganze einhunderteinundneunzigmillionenachtundachtzigtausend euro. trotz allem schweiß,

mit diesem sümmchen wird man allerdings noch nicht milliardär, dada sollte man schon bedenken, vielleicht einen zusätzlichen tag arbeit einzulegen um sich abzusichern, um nicht spekulanten anheim zu fallen, um da wirklich ein pölsterchen schaffen zu können, auf dem gut ausruhen sich anlässt, nach all der müh. also noch einen tag hinzuaddiert, schon sind wir bei stattlichen dreihundertzweiundachtzig-millioneneinhundertsechszehntausend euro.



<http://www.williammaloney.com/Aviation/AberdeenUSArmyOrdinanceMuseum/GermanTanks/Heuschrecke/pages/04Heuschrecke.htm>

na hoppla, das geht aber zu gemächlich, ohne ein paar weitere tage arbeit kommt man anscheinend doch nicht zur milliarde, wie geht das an? uffz, wie viele tage sind zu rechnen, bevor man sich milliardär nennen darf, bevor das pölsterchen, die sammetschicht, einen hebt ins sichere lager der unerschrocken sorglosen? noch vier? achje, ist das wirklich nötig, muss das sein? wurde einem nicht versprochen, das geld arbeite allein, sobald es angelegt ist? vermehrt sich zellähnlich, ohne einen gerührten finger des aktienaktiven? nun, so gehen wir es an, viertägig, mit milliardenblicken in die zukunft, den zinswind im rücken, der natur der zelle folgend. auf ein neues.

nun. schon schießt die andere heuschrecke ein loch in diesen traum vom finanziellen und geographischen wachstum mit pölsterchen

(historisch) und dada an (sie erinnern sich), schon erkennt der biologe den trugschluß der sich vermehrenden zelle im tausend. sprechen wir über's wachstum. auch hier gilt mathematik, allerdings keine magische, manipulierte, sondern die rein wissenschaftliche, die besagt, dass wachstum abhängt vom verhältnis zwischen oberfläche und volumen. ist also alles eine frage der zellgröße, doch irgendwann isses aus. oberfläche gibt's nicht unendlich, das wachstum verringert sich und die zelle ist fertig gewachsen und – schluchz – stirbt irgendwann weg. dann gibt's bloß noch geister wie hindenburg und den kaiser (oder widmer, merckle und kellermann). auch sie hatten nach ausgiebigen höhenflügen endlich ein bisschen biologie statt kreativer mathematik sprich potenzrechnen studiert und den schnellen fall abgefangen durch komplette negation. (im falle der darmstädter bank half die dresdner). das lässt sich nun ungünstig übertragen auf die vielen milliarden, denen der zins weggestorben, aber nicht das dasein. das dadasein. so sind wir ganz ungalaktisch und komplett ohne den segen von tao oder brama auf die eigenen biologischen fähigkeiten angewiesen, die mit mathematik wenig und mit investitionen gar nichts zu tun haben: mehret euch, nur dada ist der erlöser von not und trübsal.

nun. unbefriedigend? klappt nich so? geld war geiler? dann machen wir's wie dada, legen sie ihr geld in buchstaben an – die wussten im übrigen selbst sehr wohl, was sie dada taten. das wird ne lustige rechnung, das gibt zins und zinseszins, da keuscht und kichert keine zahl mehr mit ihren nullen, das sind jetzt nämlich o's. ein o ist keine 0, das weiß jedes kind. fangen wir beim o an. mit einem o kann man schon viel machen, aber mit zwei os geht mehr: oo! mit drei ooo wird das richtig hübsch, mit vier, oooo, denkt man kussmund und mit fünf, ooooo, wird's obszön. immerhin, innerhalb von wenigen sekunden eine steigerung um 500%, da möchte man mithalten. anagramm gefällig? investition wird

Monitoring

Am Monitor. Ich meine, wir wissen, dass wir grade die Milliarden, die jahrelang nicht vorhanden waren wo sie gebraucht wurden und werden nun jenen nachschmeißen, die für ihr Fehlen verantwortlich sind und sich an diesem ihrem Fehlen verantwortungsvoll und nachhaltig bereichert haben. Um das Funktionieren dieser glorreichen Ertragssteigerung nicht zu gefährden stützt man die Trümmer mit explizit allen Mitteln (mit Ausnahme des daraus akkumulierten Kapitals der Ver/antwortungsTräger, die ohnehin schon so schwer dran zu schleppen haben, selbst/verständlich), um ein derart effektiv arbeitendes System zu erhalten, abzuSICHERn. Ja, wir wissen das, es flimmert täglich über die Monitore, Krise als Primetime-Untergaltungsprogramm, die Guckkastenbühne des Informationszeitalters, you know, *in FORM/ATION...* Zwischen weichen Sofakissen gebettet ist die Transaktion des Gesparten aus der trendigen Fondsanlage zurück auf s i c h e r e weil selbst ABgeSICHERte Sparbuch eine lästige bürokratische Formalität, die mit unwilligem Schulterzucken erledigt wird. (*Dran glauben* kann nur der, der soziale Willkür nie erlebt hat¹, der andre muss es, deshalb funktionieren sie, verklärter Blick, und sie funktionieren doch...) Monitoring Crises. Flat Screens. Embedded security.

Doch wer sagt, dass Aktien nicht sicher seien? Screenshot Olten, Schweiz, Dateicode SIX SIS. Diese Firma betreibt das weltweit größte Wertpapierverwahrungs- und Verwaltungssystem unter einer 1,27 Meter dicken Tresordecke, in einem 47 mal 20 Meter großen und 14 Meter hohen

Raum, der von einer doppelwandigen Betonwanne umfassen 8 Meter ins Grundwasser der Aare ragt. Fest gemauert in der Erde steht die Form aus Lehm gebrannt²... (nur dass das Hohelied bereits laut schallt und bisweilen auch mal rasselt). Aber zurück in die Schweiz. Wasser- und anderen Einbrüchen setzt man eine Tresorwandmeterstärke entgegen und auch auf das Deckengewicht von 3455 Tonnen wird gerne hingewiesen. Die Dokumentablage erfolgt vollautomatisch durch eine Registraturmaschine – und sie allein kennt die Ablagestellen, ohne ihre Kenntnis steht man vor einem einzigen Chaos. Dreifaches Backup versteht sich von wenn schon nicht selbst. Sicherheit. Hat hier schließ/lich(e) Tradition. Von dieser zeugt auch ein Blick auf einzelne Papiere. Auf dem Anteilsschein der Monte di Pietà aus Florenz anno 1645, einem Vorläufer der Versicherungs- und Fondsgesellschaften, ist nicht nur das Emblem der kunstsinnigen Medici abgebildet, sondern auch das Bild des auferstandenen Christus.³

Aber apropos Dematerialisierung. *Naturgemäß* ist die Börse eine papierlose Welt, Derivatgeschäfte erfolgen längst virtuell, „die Stahltüren des Depots sind heute Firewalls“.⁴ Der Handel (Hermes, sein Gott und der der Diebe...) als zunehmend abstraktes virtuelles Spiel. Just playing, just kidding.

Die Sicherheit vorm Monitor. Game over, Reset. Weiche Kissen, die die raue Wirklichkeit abfedern, den Betrachter versinken lassen und ab und zu eine Feder, die aus dem Polster sticht, weg mit ihr. An_schau/lich. Eben die Kunst der Sicherheit. Oder im Namen der. So auch der Untertitel der Ausstellung „Embedded Art“ der Akademie der Künste in Berlin. Embedded Journalists berichteten von den Fronten des Irakkrieges und hinter jenen, die die militärische Einheit, der sie zugewiesen

waren, ihnen steckte. Zu deren Aufgaben zählte bekanntlich neben dem Kampf um die Sicherheit auch jener um die Worte, die diese zum Ausdruck oder Fall bringen könnten und damit die Überwachung der Berichte der Reporter, die freilich dermaßen weich gebettet kaum danach trachteten, die T/Gruppenolidarität ins Wanken zu bringen. Bilder für Monitore vom Monitor aus.

Mit „der Bedrohung des freien öffentlichen Lebens“ beschäftigte sich die Ausstellung laut Programankündigung, wobei sowohl der filmische Mitschnitt eines Workshops für Bereitschaftspolizisten präsentiert wurde, die im Umgang mit Elektroschockwaffen, Tasern, geschult wurden, als auch eine Installation unterm Titel „Unsound“, die eine künftige Kriegsführung mit Schallwaffen physisch fühlbar machen sollte. Waffeneinsatz im Museum.

„EMBEDDED ART reflektiert auch das ambivalente Verhältnis zwischen Künstlern und dem staatlich-militärischen Apparat. Erstmals im Ersten Weltkrieg wurden sogenannte „war artists“ von der australischen Regierung an die Fronten geschickt, um die Erlebnisse der Soldaten an Ort und Stelle zu dokumentieren. Die Entsendung von „war artists“ ist heute, im „war on terror“, immer noch gängige Militärpraxis. Künstler sind als Forscher des Imaginären mögliche Wegbereiter einer neuen Wirklichkeit. Ihre Fantasie wird für die Entwicklung neuer Sicherheitsstrategien gezielt weiter verwertet. Dichter des Genres „Military Science Fiction“ entwarfen im Bund mit Wehrtechnikern den „Cybersoldaten“, mit dem die US-Armee sich bereits 1944 für einen Dritten Weltkrieg rüstete“, so informiert das Konzept und beehrt sich hinzuzufügen: „Dem gegenüber stellt EMBEDDED ART Künstler vor, deren Ziel Aufklärung und nicht Affirmation ist.“

Von sämtlichen Werken waren nur die, mittels „moderner Überwachungstechnik übertragenen“ Projektionen in den Ausstellungssälen zu sehen, während diese selbst in den gesicherten Untergeschossen des Gebäudes lagerten. Und es gibt sie doch, die sichere Freiheit: „Der Besucher hat die Wahl: Die Ausstellungssäle stehen für einen geringen Eintrittspreis offen. Die Originale sind nur in einer von Wachpersonal begleiteten Führung durch den Sicherheitsbereich zu sehen.“ Man hat die Wahl, welche auch immer.

Monitorschau. Das Entscheidende dabei: Solange ein Wir daran glaubt, funktioniert sie. Und das tut es, solange das Federbett weich genug ist und bei Bedarf die Fern/Bedienung zur Hand um wegzuzappen. Wir gestalten unser eigenes Krisenprogramm und daran glauben wir wie an die Auferstehung auf und mit den Medici-Wertpapieren. WertVermittlung. Alchemismus, von 0 auf 100, aus Nichts mach Gold. „Klinische Symptome des Wahnsinns“ diagnostizierte in den 1990er Jahren bei Brokern ein Arzt, John Coats, der in Dotcom-Zeiten selbst mit Börsen- statt Hirnwindungen operierte und seine Erfahrungen mit Reiz- und Reaktionsschemata sammelte. Die Symptome gingen übrigens mit der Überzeugung der eigenen Unfehlbarkeit einher. Und über allem schwebt das Credo „Mehret Euch!“. Die Rolle der Fruchtbarkeit fällt, biologisch wie der Markt eben ist, dem Hormonhaushalt zu, denn der selbe John Coates macht diesen in seinen jüngsten Forschungen für Erfolg oder Nichterfolg an der Börse verantwortlich. Mehr Testosteron, mehr Erfolg. Wie verwunderlich. Fachterminus des erforderlichen Verhaltensschemas: Sieger-Mentalität. Bei lang andauernden Phasen steigt allerdings auch die Cortisolproduktion und führt zu irrationalem Verhalten. (Also ist an der aktuellen Krise wohl

doch nicht akuter Testosteronmangel schuld, Scherz am Rande, bedauerndes Schenkelklopfen...) Zur Risikominimierung wird übrigens empfohlen, mehr Frauen an die Trading-Pulte zu lassen. Ausgleichende Wirkung, Familienaufstellung also wie eh und je. Verhandelbar.

Biologismus plus Sieger-Mythen und ihre versuchten Realisierungen – deren Ausgang sollte doch noch bekannt sein, soviel Speicherkapazität kann man der Festplatte unterm Monitor doch zutrauen. Kann man?

Sieger-Mentalität. „Ich möchte mich nicht von einem Schwarzen in der westlichen Welt dirigieren lassen. Wenn sie sagen, das ist eine rassistische Bemerkung: richtig, ist gar keine Frage.“ Nein, nicht in einer rechtsradikalen Blätterwerk gedruckt, sondern im Österreichischen Staatsfernsehen konsequenzlos getätigte öffentliche Aussage in der Wahlnacht Obamas. Renommierter Journalist. Ehemaliger USA-Korrespondent. Und auf etwas ungläubige Nachfrage tags darauf legt *Roland Emmerich* auch gerne per Print noch mal eins drauf. Jetzt erst recht. Auch das hatten wir schon. Genauso wie einen südlichen Landeshauptmann, der Wahlen mit *Negerwitzen* bei Faschingsmärschen in den Fußstapfen des Vorläufers gewinnt. Öffentliches Monitoring? Na klar, aber eben konsequent konsequenzlos.

Zappen hat wie gesagt Hochkonjunktur (so hübsche Kurve) wenn nun dieses Reiz-Reaktions-Schema in gang kommt. Sieht nicht so gut aus, Apocalypse Now hatten wir schon, steigert nicht die Emission von Aktien (höchstens die von CO₂), Abwechslung ist gefragt (Bildwerte, wir erinnern). Design the world you see. Screendesign. Calling

Viktor Papanek, der bereits vor 40 Jahren feststellte, es gebe zwar Berufsgruppen, die mehr Schaden anrichten als Designer, aber viele seien es nicht. „Design For The Real World“ – und nach wie vor ist es „ein Zeichen unserer Zeit, dass erwachsene Menschen sich hinsetzen und ernsthaft elektrische Haarbürsten, strassbesetzte Schuhlöffel und Nerzteppichböden für Badezimmer entwerfen, um dann komplizierte Strategien auszuarbeiten, wie man diese erzeugen und an Millionen Menschen verkaufen kann.“ Nun ja, selbst wenn nicht *an* dann sicher *für* Millionen, Dollars, Euros, was eben so anfällt. Der Krise ein Gesicht geben (Damien Hurst hatte da doch schon vor Jahren einen Vorschlag...). *Anschauliche* Strategien zur Aufrechterhaltung, buntes Gekrisel, längst nicht mehr Illustration sondern Kalkulationsfaktor, hard skills.

Das Terrain der Investitionen aus öffentlicher Hand in den Sektor der Kreativwirtschaft ist heiliger Boden und kein *Embedded Journalist* würde die fließenden Ströme als Staatsfinanzierung für die Industrie bezeichnen, obwohl diese längst keine Scheu mehr vor jedweder Unmittelbarkeit hat, sondern im Gegenteil stolz auf die erfolgreiche Kapitallukrierung ist, die selbst in Zeiten, in denen die Milliardenverluste jenes Systems, das sie groß gemacht hat und nun von der selben Seite gedeckt werden, für sie nicht stagniert sondern, ebenfalls im Gegenteil, permanent im Steigen begriffen ist. Dafür wird die Stadt, die Region auch als Marke am Markt nach dessen personifizierten Bedürfnissen, also nach jenen seiner Profiteure, positioniert, das alte Spiel geht weiter, das Reglement hat ein neues Layout bekommen, Relaunch geglückt. Krise? Wo denn? Darbo hat doch den Verkauf von Marmeladen im Jänner 2009 ebenfalls um 9% gesteigert, süßer Vogel Krise...

Urbaner Raum als Machtdesign.

Das Terrain der Bezeichnung ist ein vermintes, das hat jeder Embedded Journalist gelernt, Stift und Tasten weg davon, zukünftige Auftraggeber lauern (an der *Bar zur Inneren Sicherheit* womöglich; eine solche war nicht von ungefähr ein Zentrum der Embedded Art Ausstellung, konkret des Teils „Ästhetik des Terrors“).

Trespassing. Sperrgebiet, betreten verboten. Andere Schau, Ortswechsel, Bregenz. Im Museum der Moderne, Rupertinum, installierte Eva Grubinger einen Parcours mit Versatzstücken aus Sicherheitstechnik und all/täglichen Ein- und Entgrenzungen. Wenn Flughafen- und Cooling Tower eines Atomreaktors nebeneinander zu Stehen kommen, fröstelt's bei der nächsten Urlaubsbuchung. Auch hier geht's um Erfahrbarkeit. Maschendraht, Absperrbänder, Zonen abstecken, du und du nicht, und wir (schon wieder ein Wir) entscheiden. Akzeptanz von Grenzsetzungen und vorgebliche Ignoranz als vorauseilender Gehorsam der Unauffälligkeit. Ich will da ja gar nicht drüber. Ich will nur meine Ruhe. Bin ja eh ganz brav. MusterGültig. Don't touch the touch screen.

„Urbane Machtrhetorik, welche mittels Architektur Blicke und Körper lenken, den Menschen ausschließen oder zum widerrechtlichen Eindringling stempeln. So werden normale menschliche Handlungen als Missbrauch stigmatisiert, werden Alltagsgesten zum Kippen gebracht.“

Trespassing. Der Besucher hat die Wahl. monitoring.



1 *Elke Brüns: Ökonomien der Armut. Soziale Verhältnisse in der Literatur, 2008*

2 Doch man tue *Schiller* nicht unrecht, schließlich war er's, der von den Arbeitern als Schlachtopfern des Fleißes sprach, hier liegen ihre Leichen, die Früchte des, nein nicht des Zorns...

3 Siehe dazu *Irimi Athanassakis Studie: Die Aktie als Bild. Zur Kulturgeschichte von Wertpapieren, 2008.*

4 *Ernst Strouhal: Im Schattenreich des Geldes. DER STANDARD, 21. 3. 2009.*

Die Offenbarung des Johannes

Und es wird ein großes Achselzucken durch die Gesellschaft gehen.

Die routinemäßige Rückkehr alles Dagewesenen in guten wie in schlechten Tagen. Sätze wie „das kenne ich doch noch von früher“ verwandeln mich nicht etwa in einen totragenden Altweisen, dem die Jugend andächtig lauscht, sondern schnurstracks in ein miesmacherisches angeschimmelter Besserwissermonstrum, das jemand versehentlich aus der Tonne gezogen hat. (Übrigens wurde zu meiner Zeit noch nichts *in die Tonne getreten*, das gab es einfach gar nicht, ich forsche gerade nach dem damaligen Äquivalent...)

Passend zu den täglich grüßenden Murmeltieren kommen Erkenntnisse wieder aus den Müllsäcken der reaktionären Propaganda, die vor einer Vernachlässigung der Linksgefahr bei zu starker Konzentration auf die Rechte warnen. Genau! Bitte mal alle rechts vorbeilassen... Und da stehe ich nun mit meiner Verdrossenheit über die fehlende Begeisterung der Älteren und langweile mich über die Begeisterung für alles Dagewesene der Jungen und stehe selbst ratlos irgendwo dazwischen, aber natürlich nicht in der Mitte, das möchte ich hier noch mal betonen. Da habe ich wohl meine Jugend nicht genug verschwendet, bin nicht den frühen Drogentod gestorben oder sonst was Zeitgemäßes. Aber wie sagt Gabi Delgado*, bekennender Jugendverschwender, zum Thema Widerstand und Jugend?

„Ich sehe das dialektisch. Auf eine rebellische Jugendbewegung folgt eine angepasste wie jetzt hier. Demzufolge müsste die nächste wieder eine rebellische sein.“

Kann ich also davon ausgehen, dass die nächste Generation wieder richtig loslegt, allerdings weniger aus gesellschaftspolitischen Gründen als aus einer modischen Zwangerscheinung heraus? Ich lehne mich schon mal zurück...

Aber Delgado hat in seiner Gesellschaftsanalyse noch mehr zu bieten:

„Die Gesellschaft ist nicht freier, sie ist permissiver geworden, sie erlaubt mehr. Das liegt daran, dass Kirche und Staat an Macht verloren haben. ... Die Kirche verbrennt keine Menschen mehr. Das liegt nur daran, dass die Kirche Macht verloren hat. Hätte die Kirche noch die gleiche Macht wie vor 500 Jahren, würde sie die sogenannten Ketzer auch heute noch verbrennen. Die vermeintliche Freiheit ist eher das Resultat des Machtverlustes der tragenden Institutionen von Staat und Kirche.“

Na, heute kann ich nicht anders als auch dies unter modischen Gesichtspunkten zu betrachten und muss feststellen, *Verbrennen*, das ist ja nun einfach nicht mehr zeitgemäß. Der spanisch-katholische Hintergrund trägt vermutlich Verantwortung dafür, dass Gabi noch Staat und Kirche in einem, für eine Berlinerinnen unverständlichen, Atemzug nennt?

Wie bemisst sich Macht? Ist es nicht absolute Macht, sich alles leisten können, jeden Frevel zu begehen, alle moralischen Grundsätze zu ignorieren? Da sind doch nun wirklich keine Verluste zu beklagen... Die vermeintliche Freiheit ist doch wohl eher eine passende Marketingstrategie zum Machterhalt der

tragenden Institutionen des Staates. Und die Kirche? Nehmen wir auf der einen Seite mal einen Herrn Ratzinger als Repräsentanten der katholischen Kirche (was ja nun nicht als böses Beispiel gewertet werden darf, wurde er doch ausdrücklich als solcher von solcher gewählt), also nehmen wir einmal diesen ehemaligen Chef der Glaubenskongregation, also der Nachfolgeorganisation der Heiligen Inquisition, so drängt sich der Vorstellung schon der eine oder andere Scheiterhaufen auf. Obwohl, so altmodisch würde man sich selbst hier nicht geben. Zumal die in den Schoß der katholischen Kirche zurückgeholten Holocaust-Leugner sicherlich ein paar effizientere Tipps parat haben.

Bei den Kirchen in Berlin sieht's dagegen schon trüber aus:

Gigantische Plakate an jeder Kreuzung, katholische Oberschüler im Radio, der Bischof schreibt an alle Haushalte der Gemeinde – es ist ernst. Wenn wir uns in Berlin die Chance entgehen lassen, per Volksentscheid Religion an den Berliner Schulen als Wahlpflichtfach einzuführen, sind der Verdammnis offensichtlich Tür und Tor geöffnet.

Bischof Huber erinnert:

„Religion ist etwas sehr Persönliches. Privatsache ist sie nicht.“

Ein ganzer Brief solcher Spitzfindigkeiten überschwemmt hier als verbaler Eiertanz massenhaft die Briefkästen. Um die Bedrohung drastischer zu illustrieren, wird auch nicht mit dem Freiheitsbegriff gezeigt, im Rhythmus der Straßenlaternen wird der religiöse Straßenkampf geführt.

Es ist schwer, Johannes, einem jungen schwedischen Gewerkschafter, der zum ersten Mal in Berlin ist, klarzumachen, dass es sich um keine Parlamentswahlen handelt, sondern um ein Schulfach. Dass wir uns in unseren Volksentscheiden hier ansonsten noch mit alten Flughäfen beschäftigt haben.

Diese Stellvertreter-Aufregung wird von allen Medien begeistert geschürt, besonders konservative Westberliner peitscht es zur Wahlurne hoch, es passiert etwas, unsere Meinung ist gefragt. Und während noch der Glaubenskrieg in allen Köpfen tobt, beschließt die Regierung schnell noch ein „Bad-Bank-Konzept“. Klingt nach Heimwerkermarkt oder Sanitärbedarf, „schlechte Banken“ wäre ja auch zu deutlich geworden, na, jedenfalls ist jetzt eine großartige Lösung für die Bankenkrise gefunden worden, die Auslagerung von „Schrott- und Giftpapieren“. Kommen die jetzt auch ins ausgediente Salzbergwerk Asse nach dem Motto „aus den Augen aus dem Sinn“? Vielleicht gibt es da noch wunderbare Verwendung als Einwickelpapier für undichte Atommüllbehälter. Oder muss auch dort die Mülltrennung beachtet werden – Blau für Papier-, Schwarz für den Restmüll?

Und, ist es eigentlich schlimm, wenn ich die Batterien aus der Fernbedienung in den Hausmüll entsorge?

Im Wechselbad der Dimensionen

Gestern noch wurde der Kassierer Emmely nach 31 Jahren im Betrieb einer Supermarktkette unter dem Vorwand des Verdachts gekündigt, Pfandbons für 1,30 € falsch abgerechnet zu haben – tatsächlich

aber hatte sie den Einzelhandelsstreik in ihrer Filiale organisiert. Nun, solch einem Menschen kann man nicht mehr trauen, und ohne Vertrauen ist eine weitere Zusammenarbeit natürlich nicht mehr vorstellbar. Deshalb erlaubt das deutsche Arbeitsrecht Unternehmen Verdachtskündigungen, ohne Beweise vorlegen zu müssen... 14. März 2009 ... www.spiegel.de: *20 Millionen Euro – so viel Geld hat sich Klaus Zumwinkel, einst Chef der Post, an Pensionsansprüchen auszahlen lassen.*

Dass Ex-Manager trotz, nun ja, geringfügiger Vergehen wie Steuerhinterziehung und der Bespitzelung von Angestellten eine angemessene Abfindung erhalten müssen, damit sie nicht durch Einschränkung ihres Lebensstils depressiv werden, quittieren kleinmütige Rundfunk- und Fernsehteilnehmer dann doch mit einiger Entrüstung. Aber, da kann man halt nichts machen und da wird man ja auch schon wieder abgelenkt vom öffentlichen Sterben von BIG-BROTHER-Jade Goody. Die Todeszahlen aus dem Irak rauschen da nur noch vorbei... So schlucken wir unsere tägliche Dosis Zahlen als Desensibilisierungsmaßnahme in dieser allergiegeplagten Zeit.

Die Therapie gilt als erfolgreich beendet, wenn bei der Nennung von 816 Milliarden keine Reaktion mehr erfolgt. Das ist – nebenbei bemerkt, ich will hier nicht langweilen – die justament bekannt gewordene Summe, die durch die toxischen Wertpapiere von den Banken in den Sand gesetzt wurde. Da avanciert der Laden, der nur für 5 Milliarden verantwortlich ist, ja gleich zur Bank unseres Vertrauens. Ich will da nicht genauer werden, denn da wird aber fix Anklage erhoben wegen Nennung unschöner Tatsachen. Die BUNDESANSTALT

FÜR FINANZDIENSTLEISTUNGS-AUFSICHT stellt jetzt jedenfalls Strafanzeige wegen der Veröffentlichung. Finanzminister Steinbrück kritisiert, dass die Liste publik geworden sei. *„Es ist bedauerlich, dass sie an die Öffentlichkeit gelangt ist.“* Dies sei *„nicht witzig“*. Nun könnte man einwerfen, dass jeder ja seine eigene Art von Humor hat, jedoch warnen auch die Banken davor, die Zahlen einseitig zu interpretieren. Der Laie, der da Äpfel mit Birnen verwechselt, befindet sich ja schon rein mathematisch gar nicht auf dem Niveau, diese hoch komplizierten Manöver zu begreifen.

Und noch mehr Warnungen. Robbin Juhnke, innenpolitischer Sprecher der Berliner CDU-Fraktion, sagt, die Polizei müsse ein Gesamtkonzept vorlegen, um sich nicht ständig von der plötzlichen Gewalt der linksautonomen Szene überraschen zu lassen. Werden da schon mal die Notstandsgesetze in den Köpfen vorinstalliert? Schon Wochen vorher erfährt der 1. Mai in den Medien eine Aufwertung wie schon jahrelang nicht als *das* Pulverfass der aufgetauten Frustration. Es wird schwer werden, dieses Wunschscenario zu erschaffen. Da müssen wohl noch ein paar Freunde und Helfer zum Kostümverleih, um nicht gleich als „schlechtangezogenster Provokateur des Jahres“ geoutet zu werden, wie seinerzeit in Heiligendamm. Tausende von Polizisten werden angekartt, Mecklenburg-Vorpommern wäre jetzt eigentlich der ideale Revolutionsplatz...

Eigentlich hatte ich schon so gut wie beschlossen, diesmal keine der drei Traditionsveranstaltungen mitzumachen, d.h. nicht mit von der karnevalistischen Partie zu sein. Doch dann werden

die Radiohörer nach ihrer Meinung gefragt, und spätestens der Beitrag *„ick sach ma so, da jeh‘ ick doch nich hin, ditt jehst ma nüschst an“* bringt mich ausreichend in Rage, um mich dann doch wieder am Brandenburger Tor über rotköpfige Gewerkschafter zu ärgern, Reden und Beiträge sind die Durststrecke, die die Bierseligkeit erst so richtig schön macht, das diesjährige Motto lautet offensichtlich: *Wir sind eine große Hüpfburg!*

In Kreuzberg dann weiter Volksfest mit anderem Motto, wahrscheinlich „Kreuzberg muss bleiben“ – oder wieder werden wie es war, *jaa, ’87, da war was los*, lamentiert Wolfgang, *das gab’s nur einmal, das kommt nie wieder*, würde meine Oma singen, und wieso eigentlich nicht mal Zehlendorf, Kreuzberg sieht doch schon schlimm genug aus, dagegen ist ja der Wedding Bundesgartenschau... *Die war’n so irre jung diesmal, nichtmal verummmt und haben schon gleich mit den Steinen angefangen*, wundert sich Wolfgang über den Traditionsbruch. Ich denke trostlos an Griechenland, da war doch nun mal wirklich was los, da wurden um den brennenden Weihnachtsbaum auch noch Rathäuser und Universitäten besetzt, Autonomiezentren gegründet... Davon hört man aber auch nix mehr...

Und hier? Ich bin gespannt auf das Titelbild des nächsten Tages, denn Autos wurden schon im Vorfeld genug verheizt. Was dann an Abbildung kommt, bekommt sicher weder den Innovations- noch den MAGNUM-Fotopreis: Es ist eine brennende Mülltonne.

** Gabi Delgado ist Sänger der 80-er Jahre Band „Deutsch-Amerikanische-Freundschaft“, kurz DAF*



**Fluchtverkehr Retourkutsche
Fast Vorwärts**

Die Liegewiese, die nach Würmern durchsucht, die am Weg durch die Erde durch, innen und außen, dieselbe hinter sich, wurde und ließen, war hier, kleiner Pelz. Normalerweise sind Würmer Birnbaumer untertan und Birnbaumer über den Würmern empfand eine Sichtweise, die bereits Grundschulräten normal war, wie Birnbaumer mutmaßte, ein Axiom aber heilbar. Die Grundannahme Birnbaumer war eingliedrig tautolog. Doch Birnbaumer erkannte die Liegewiese, von beiden Seiten her belegt, und die Würmchen in Händen, Birnbaumers erdreichlich nun jetzt hier da. Von Löchern verschiedenster Größen durchwandert. Insofern wo eins war, wo auch sonst. Wanderloch. Leicht war Birnbaumer irritiert und zumute und Würmer, Nacktschnecken, Engerlinge, Konsorten, die ihre Freude hatten daran, und in allen Meeren die Meerestiere und die Haustiere zu Hause die Insekten Substanzen, wo auch immer auch wir uns jetzt nicht weiter kümmern, Pilzbefall Mehrzeller Brauchtum. Gelinde war Birnbaumer sogar mild fasziniert. Die Liegewiese behielt recht, die Gegenwart war erfunden. Was für vieles entschädigt, für anderes nicht. Das tagte in Permanenz.

Birnbaumer entkleidete sich und bewunderte die Damen. Obwohl die auch nur Frauen waren. Sie liebte sich zu zeigen. Bloß, und nichts anderes. Nachdem sie sich entkleidet hatten, bewunderten die Damen Birnbaumer, bis aller Unterschied verschwand. Auch die Thronfolge war noch völlig ungergelt.

Nachdem sie die Dame entkleidet hatten, bewunderten sie sich bloß nackt. Die Entdeckung hatte Birnbaumers Äußeres enthüllt, das fast zur Gänze dem Augenschein nach, doch auch taktil aus Haut bestand. Da entkleideten die Damen vergleichsweise auch sich und staunten weitreichend von der Übereinstimmung wegen, nur, der seltsam gebaute Herr wollte keinen Vornamen verraten.

Als sich der Herr selber entkleidet hatte, bewunderten alle alles aus Haut. Man befand sich in den Slawischen Gemächern, nichts lag allen näher als Birnbaumerova, die Thronpräsidentate bis zuletzt. Weil niemand mehr nichts wundern mußte, doch bloßgelegt und alle vor Staunen, zogen sie wieder sich und wieder an. Birnbaumer war ungemein völlig erledigt, die Herren im Separée guckten zwischen verdutzt und gesiezt und fürchteten sich sehr. Dieser Chronologie von Reputationen stand sehr steif nach vorne rechts offen ein Raum, dessen Rechnung im übrigen auch.

Nach den Begleichungen aller Arten, und man sich Birnbaumers entledigt hatte, häuteten alle sich bis auf die Haut. Und liebten dem Augenschein nach aber anderem kaum, hinterher wie benommen. Seltsam ungleich waren die Damen gestaltet. Vergleichsweise schnallten sie Flügel um / auf ihre Lieben / im Keller daheim / aus dem Häuschen zu fliegen (seltsam genug, wo man sie schon erwartet). Auch hatte Birnbaumer Thronverzicht. Völlig ungergelt blieben die Folgen zur Gänze, intern und gefährlich.

Kopf zu. So kommen, die einen, zum andern. Gleich stehen in den Gefäßen Flüssigkeiten verbunden gleich hoch. Man hört unterschiedlich. Meinungen,

fluchtverkehr retourkutsche fast vorwärts

Seufzen, kleiner Pelz. Erzählwärts ein Mittel, mehr nicht, diese Schiebung. Wie es scheint, die das betrifft.

Trost unser der du bist bei den anderen. Natürlich keine unstatthafte Aktivität. Im Kopf aber blauten Gedanken. Viel liegt man in Haaren herum. Während Bevölkerung mutmaßlich Recht auf Militär, das sie verdient, auch in der Öffentlichkeit hatte, so wirksam Freunde des Jahrhunderts waren – um Sicherheit besorgt und die Freundinnen auch. In Sachen Bannall ein Klitzekleinwenig überfragt, ob Birnbaumer trotz General Weidling der große Schnakenbandorden zu verleihen wäre? Ein kleines „Wie lange die Gegenwart dauert“ auf den Lippen? Nur ungern irrt die Jury.

Selten genug bleibt es, nicht aber aus – dunkel war's und das Tappen fiel leicht, viel herum im Mittelnachtdrittel, wo man sich in den Schlaf schwitzte oder in die Schläfe (falls zu mehr schwitzte), und kein Tropfen auf dem anderen bleibt, wo er war, subkutan, wie es unter der Haut heißt, wo Ihre Tranzpirenz sich nun Dero Kreise erdunstet, konzentrisch aureatisch, ein verschwitztes Es müd Sein, groteske Hommage – dieweilen im Wechsel der Jahre – alles schläft, schliefte, schloß – an die Wurzel, zur Nacht, zu nachtschlafender Zeit – eines Abends, in Grenzen, in gleich alle Sachen – in Funktion eines Mentors gleichwohl Wochen her – einer Nützlingszuchtfarm, in lichtem Verschämen – Flagge zeigen, Farben tragen, Paroli bieten – jedem Satz seine Zeit und ihre Tagesanordnung – für zuwenig Schläfe mehr Regelrecht – geschieht die Verklappung den Einmietbetrügern – Niederschlägen abgeluchst im Nebenerwerb – inmitten Nachtwettern und Nachtwettcafés – seismisch schwitzt die Jury archeoloakribisch jede Zugabe zwingend erschüttert herbei – tipp tripp und trapp.

Wenn ich, dann: es läßt sich nicht anders vermeiden.

Birnbaumer muß nun zusammenhalten, heddert links in ein linkes, ein rechtes Gehen rechts. Deren Bleiben nicht sein soll, pro Schritt ein für Schritt, daß nur ja nichts zurückbleibt. Deren Urständ lobt Birnbaumer aus zur Versenkung, hat Birnbaumer alles zusammenberuhigt, muß Obacht ihres Birnbaumers gleichen
– weit suchen
(und suchet)
Redundanzritual –
entgrenzt im Verhältnis, mäßig nullogam, der Dualektik ihr berittener Flugesel scheut das Musenschmuse vor dem Duellverkehr / (Sei's drum!) wie es sei. Birnbaumer stur auf Wiederholung setzt als taktische Waffel, Rekonstruktivismus mit Dekor, und gebietslieb platzt Birnbaumer ins Harmonigehege, verübt sich im Solopersonenzelt, zwar bedauerhaft doch unerfolgenreich. Das ist nicht bloß Spaß! korrigiert Moni, verhärt. Denn überhaupt gar kein Spaß ist das! Doch sich will da niemand weiter rum kümmern.

Den Raum greift eine Lebensgewohnheit. Wo Franz ganz auf Vorrat im Eimer schäumt. Wo die Namen baden gehen in Wirklichkeit nämlich, Franziska. Geräuschkonsequenzen, wollte man lügen, Lautfolgen. Wer nicht lärmern will, muß von der Leiter. Sagt Birnbaumer, die Unisex-Selbsthilfegruppe in Person. Schicklich Birn- vor -Baumer beim Rückzug ins Geschlecks-Mainstreaming, ein blanko geschleckter Gemeinschaftszufall – ho und ruck – when a wife has a cow, hus the band un torro deum – schon krümmt sich's aus dem Horizont: Allen, was das Schönste, ist *Klammer* Entsorgungspark zu. Alsbald, der Wiederentsorgungspark-Wiederaufbau.

fluchtverkehr retourkutsche fast vorwärts

Ist mit Teilgemengen alles Möglichen zu rechnen?

Ja! Ist mit Teilgemengen alles Möglichen zu rechnen.

Eine halbe Million Tonnen Beton wird zum Bau dieser Mauer benötigt. Unnötige Szenen sind vorprogrammiert. Auch scheint nicht mehr zu vermeiden, was war. Nun sind die meisten der matten Objekte blau, was deutlich auf rasche kurze Explosionen hin, bei der Sternentstehung, weist.

Birnbaumer geht es von Tag zu Tag. Eine Art Masche mit Charakter. Wer ausspannt hat zu tun. Schnell kommt das Leben auch nicht. Wir retten uns über das Gras. Die vielen gewickelten Säuglinge. Die Liegewiesenfabrik. Oft wird man die seltene Gelegenheit, und alles heute voller Mopeds, die die Zeitung ausfahren. Aber nicht nur. *Birnbaumer* und Welt, wieder mal wirklich dicht, knöcheltief in Schuhen versunken. Penetrant Nullsatz und überhaupt. (Die luftige Angelegenheit rundum). (Dieses viele Befinden). Wohin man auch linst, reiten Sinne sich zu, und zu Schrott, und danebengemendelt. Alle Hauptnebenrollen mit *Birnbaumer* besetzt. Diese Rosenzüchtungs- und -züchtigungsfragen. Ein Zuwiderholen und Kontinuitätszumuten. Die Reglerscheinung der Ausnahme das *Birnall*. Die Masche mit der Mitte, dem Loch. Dank ist keine Ursache bitt gern schön geschehn.

Ständig ist unser Alter ein äußerstes. Andauernd Muster ohne Witz, und Massaker. Optisch verwirrt fügt *Birnbaumer* den Wissensblüten ein zwei Leides zu Tal. Muß etwas erledigt leb wohl. Wie aus *Birnbaumer* verlautet, alles wird. Gut,

äußert *Birnbaumer*, für gewöhnlich. Informiert sich im Kreis. Sitzt dort, emittierte sieben Kohlendioxidtonnen pro Jahr. Das Personal strengte sich furchtbar an, der Text roch ganz verschwitzt. Da bilden sich Wörter wie CCT, ATG, CGG, nur so lala, weiter so. Wie freut sich da unsre verwirrte Anatomie. Doch *Birnbaumer* eilt, es nicht, so rasch. Wer sich verwirrt hat zu tun. Eine Kindschaft vor sich hergezärtelt, geht im Zimmer alle Kegelschnitte durch, pomale, die verzögerten Augen. Wenn –
– dann!
Weil wir so langsam schauen, dauern die Tage so schnell?

Sie finden innerlich statt. Sie sind extrem subjektiv und deswegen so zugänglich. Ganz recht, es handelt sich um ein Stück Arbeit. Irgendwo probiere ich Füße zu fassen / auf der Recherche nach Gesellschaft / Gewerkschaft / simultan / man hat Sehnsuchtsraten, trotz Leasing. Vielen damals blieb nur die Silberscheibe mit den zwölf Durchmesserzentimetern, auf der sich sechs Kilometer Spur spiralförmig (State of the dazumal Art) nach innen zu zogen. So denkt frau sich man im Gedenkverein: Wenn ich meine Zeit opfere, dann hat irgendwannjemandmal Zeit für mich. Was ich damit ausdrücken möchte: Es gibt so viele arbeitslose Männer. Legt sich die Beine um den Hals, am Liebsten, mehrmals ... Ihre Stellung scheint gar nicht so konkret, und der Job handelt oft von Gedankengängen. Fixieren sie deshalb Ihre Gedanken. Einmal in der Zeit und einmal in ihrem Gegenwert.

Bleibt ein Dauerfehler zurück, ist es ein Leiden. Schönheitsfehler sind nicht eigentliche Leiden. Wenn die Körpergeselligkeit unbeeinträchtigt bleibt, hat sich etwas verändert, das wirkt sich

fluchtverkehr retourkutsche fast vorwärts

nicht aus. Da kann man von Leiden auf Dauer nicht eigentlich sprechen. Abwesenheit tarnt sich, haben Sie gefragt, ob diese Fähigkeit, jenen fragilen abstrakten Zustand, den alle von Tag zu Tag im-mer wieder, und wieder herzustellen probieren, im Prinzip, würde ich sagen, doch sehr. Wenn man eine unum-kehr-bare Einzelmeng ist, bleibt ein Dauerfehler nicht eigentlich aus, auch wenn er sich weiter nicht auswirkt, der Schönheitsfehler. Im Prinzip. Wer mich verliert, hat mich schon verstanden. Man ist eigentlich, wenn man zuviel von dem, was man nicht versteht, weiß, nur irritiert im Prinzip, würde ich sagen, obwohl das prinzipiell nicht eigent-liche Leiden sind: haben Sie gefragt?

Wenn ich etwas brauche, benutze ich die eine oder andere Bewegung. Direkt oder auf Umwegen habe ich immer begründet, warum ich was will. Ein einfaches Beispiel. Ich sage: Mann, sehen Sie jung aus. Und er kam, aus dem Ausland. Und sagt: Wir haben mit dem und mit dem. Dieser Inhalt ist einleuchtend in andere gefaßt. Ich wußte keine Basis, aber die Antwort ist ungemein. Praktisch haben wir es versucht. Das beeinflusste mich stark. Raum, Masse, Dynamik, zur Lebzeit das alles, umschließt das Desaster. Abwesenheit tarnt sich, klitoral erigiert. Man vertieft sich plötzlich in ein Teilgebiet und begreift, zu Neige.

Das vergeß ich mir mehr nie: Im Hochformat ist die Seite länger als breit, wenn Sie es so betrachten, daß Sie es lesen können. Beim Querformat verhält es sich genau anders herum, vorausgesetzt, Sie betrachten es nicht so, daß Sie nicht lesen können.

Die Elternliebe. Die Großelternliebe. Die Onkel- Tanten- und Patinnenliebe. Die Liebe im Glauben in Internaten. Und Liebe der Nächsten,

der Nachbarinnen. In Zeiten und Kellern, die Lehrerliebe. Vorliebe für Leichen und Treiben in Kriegen im Fluß und Kurschatten, käuflich und [wa:re]. Dickicht, und Habicht, und Liebicht, Geschleck. Tier- heimat- und kindlieb und Gegensatzpaarung. In Haupt- und Neben- auch keiner Beziehung. Die Geschwister die Affen die Wahrheits die Liebhabereien. Gleich geschlechtlich, die Körperfreundschaften, in Netzen, und freie, wie seltsam gerippt. An ungewohnt gewöhnlichen Orten eines Vertrauensverhältnisses Liebkind Ausnutzen wem immer zuliebe zu Willen. Liebfrauenkirchschaten. Geraubte Lust.

Natürlich haben wir Theorien. Wie ist man sich begegnet und wie heute. Wie zart schnell und hastig bis zum Augenblick. Die einen ersticken, die anderen ertrinken, aufgefordert, immer in Rechenschaft, ein letztes Wort zu Ihnen selbst. Ich bereite mich eingehend. Dazwischen gibt es untrennbar Gesetze. Und da sehen Sie es. Natürlich muß man sich vor Eindeutigkeit hüten. Ich kann jede Frage anders und anders. Ich beschäftige mich intensiv. Ich bemühe mich. Sein, es soll keine Anleitung, ein Kitzel. Schließlich weiß ich, ich brauche, zur Gänze, ich kann es mir aussuchen, sag ich mir Ihnen, ich wollte. Nicht, zuletzt. Sie. Sagt: Nein.

Morgens allgemeine Durchsage (beim Versuch, auf einem Stück Fleisch zu balancieren): Ich habe ja gar nicht geschlafen – (und das mitten auf der bevorstehenden Abmühe). War ich gestern wieder sehr untererzogen?, die nächste Durchsage Grundlegende. Birnbaumer am Zug Minimalpaar. Und hatte sich in der Basisbedeutung verfühlt. Versand, getan. Ganz ähnliche Phänomene wurden früher schon etwa bei der Nachzucht von Bisons oder Wisenten beobachtet. Das ideale Freilichtmuseum. Birnbaumer, forscher Geist

fluchtverkehr retourkutsche fast vorwärts

und Beobachtungshingabe führen da gleich zur Erfindung der Vergangenheit. Die aber darf schon (weil derzeit) als noch bekannt vorausgesetzt werden.

Durchscheckte Tage. Fast über Häuten erscheint per Nachnahme Vorlieb, wobei kein Haar auf dem anderen bleibt, was dem Nachruf vorausseilt, überfüllte Versprechen. Und rundum alles voll Gemenge, an dem etwas Atem entspringt. Es war richtig still, im Bus die Endung allen angefügt, was zugleich zuweit führt. Fast über Häuten verschleiß ein Vollbringsel. Bei dem vor Löchern auf dem anderen Sieb, zirkumflex und rundum fast verschwand, kleiner Pelz. Im Gedränge ein Jahresbedarf. Wie gehabt dem voraus (das du kommst von den andern) ein Gerede nachging oder Busse (sozusagen, ein Liniendrangsaa) das goldene Fließ mit der weißen Krone. Viel versprechende Zukunft hatte man hinter sich. Bevor noch prekär, zirkumflexe Verarmung. Wie ohne / endete der Morgen, der überhaupt nicht auf Dornen erschien. Immer ausschließlich Originalteile zum Ersatzkasten frisch in die Vase, die Herrn Damen.

Beschneide mein Versus and cut a strofe.

Lydia-Ludwig führt ein Selbstferngespräch. Papá hört mich doch er sagt nichts, legt Lydia-Ludwig das Ohr wieder auf, das Jahre später noch zwei geblieben sein wird, ich bin größer als die anderen, das wiederholt sich dann auch noch, sie, mehrmals, sich selber, unähnlich bis zum Verwechseln bis zuletzt. Ein begabtes Drama. Er, Ludwig-Lydia, ein begabter Betagter, erfüllte jede Voraussetzung bis zuletzt, embrional. Bald vor lauter Geburt stehen beide Jahre später tot herum. Jedes Kind hat ein Recht auf zwei Namen, Adolf-Adolf.

Indes, die Erfahrungs-Nichterfahrungsleiche, die Gründe und Böden, von Schuhgeschäft zu Schuhgeschäft.

Die direkte und indirekte Zusammenhangstätigkeit. Die Zeitstunden. Die Angaben des Ortes. Gern geschehen. Danke. Das ist keine Ursache. Danke. Gern geschehen.

Erstmals hatte sich indes die Materie in völlig neuem Zustand gezeigt. Eine einzige Teilchenwelle! Ein Phasenübergang, wie Birnbaumer weiß, sie tritt nur bei äußerst tiefen Temperaturen auf. Sie befindet sich in einem magnetischen Käfig, und da liegt sie, nur eine Nuance über Null. Alle Beteiligten verlieren für etwa fünfzehn Sekunden vollständig ihren Charakter.

Indes das Land in gewohnter Dynamik schlummert, blaut es Gedanken. Die Ureinwohner liegen / und -innen / in ihren Haaren herum, kleiner Pelz. Doch nicht genug damit. Pro Sirene steht eine Akku-Taschenlampe als Gewinn zur Verfügung. Keine Ursache / Danke.

Retrogardemoral

Vom bindenförmigen Ausguck gesehen, federt ein Dreiteiler mit unendlich kompletter Golfausrüstung und femininem Back Office Management plangemäß wie Semtex durch den Park. Ein anders professionell bestimmtes Paar, sie in türkischem Stretchkleid über Auberginen-BH und er in kurzer Sommerbürostaffage, spielt abwechselnd Pingpong und Malaga-Eis vom Havanna Marktcafé. An den Trafokasten am Abgang zur Parktiefgarage klebt etwas Junges ein Normpaket, kindlicher Rasen wird nicht gesprengt. Mädchen mit Latz um den gurrenden Hals lächeln vorüber, Buben spielen lockere Meisterschaft heim, Tauben scheißen vorbei, die Brut wird geheim gehalten. Eine alte Tochter und junge Mutter schnellen aus den Hülsen und legen den Rest als Stütz pantoffeln auf zwei Bänke nebeneinander, sie rauchen nicht, liegen, ich gähne, habe kein Feuerzeug, dabei: *Das sind die neuen Passbildkriterien*. Aktives Wasser, zwei Fitnesssonnennaturalsalat-Zapata, Pfirsiche ohne Fleisch, Kinderriegel rumoren nicht im Magen, das Feuer fehlt. Statt Parksheriffs jöhlt Parkbetreuung, auch die Toiletten sind mobiler geworden und Männer werden bald bloße Eier tragen. Das Burka Cola-Treffen wurde abgesagt, auf nichtautorisierte Graffiti steht Ausweisungspflicht, den neuen Pass zierte die Schlange Boa. Reproduzierte Spürtiere flechten wie ausgebeulte Nobelschwärmer den Park. Seit sieben Jahren das Bubenkind steckt fest im Baum, viel Laub ist über es gewachsen, viel abgefallen, Knöchelchen und Sehnen, das Blattwerk wird eingerechnet, in Zeitrucksäcken gesammelt und dient als Kompost für neue Sonnenwürmer. Diesen Kreislauf der Natur werde ich mir merken, dabei: *Der Ball im Kopf stinkt*. Meine Ohrennoppen fühlen sich an wie Velours, Imprägnierung kostet sieben Euro, Piercen ist teurer,

das Eichelspitzenmetall klebte trotz Hitze kalt. Die Buben werden gereizter, keiner zündet Autos an, Plastik darf nicht riechen plastisch bestens, was werden wir Kinder haben, wenn wir tot sind, in den Augen baumeln Kreolen. Und ich unterschreibe mit glühendem Rand, im nächsten Leben ein grünes Feuerzeug zu werden, oder ein türkisch-weißes, bei Leibe kein Müll. In der kindlichen Grasmulde ein Kontoauszug, der freudig flüstert, *Ich bin's, deine sieben Milliarden Euro*, und auffliegt in den Sonnenbrillenschriftzug der alten Tochter, Marke Präsident. Malagaduft und halb Andalusien minus der maghrebinischen Plastikspargelplantagen hängen an der Luft, die sie einatmet in ihre wellige Brust, der Duft einzelner Stirnhaarsträhnen schießt in Langstreckenraketen mit verzögerter Sprengwirkung durchs geölte Ozon und stürzt vorzeitig ohne Erguss ins Millimetergestriegelte Gras. Ödeme sind seltener geworden, Lunten nicht bruchsticher, erstes Kniezittern rotiert, dabei: *Das war schon immer so*, spricht das Parkradio. Toilettenpapier fliegt ein, am gepanzerten Schabekonvoi staut sich Aureolenluft, die gelernte Bauersfrau surre schon um die Sängerknabenröcke des letzten Jahrhunderts, anders junge Spektakuläre singen noch frei auf der Straße, siebzig Euro pro Fuß. Aus ihren Flip-Flops schauen Teeraugen, Asphaltkexeme, Pflastersteinpflaster und gebratene Hörner. Ein besticktes und beklebtes junges Etwas, dem jungen Etwas, das ein Paket an dem Trafokasten befestigte unähnlich, wedelt mit Erlagscheinen in der linken Hand, aus der rechten eine Plastikkartenterminalminiatur sich aalt, Kennwort *Nagerparadies*. Es zieht den Promotions-Parker aus, und sie trägt ein Tankini mit eingeflochten umgarnendem Lavendelduft, für männlich Defizitäre verteilt sie weniger als sieben Milligramm Testosteron, an einem Tag so gefährdet wie heute. Mann müsse seinen eigenen Charakter im Gesicht entwickeln, wird den kurz gestockten Kinnladen im Parkrondeau erklärt, ehe sie weiter verschenken

retrogardemoral

geht, dabei: *verschenkt wird*. Gastgeschenke wurden bereits von Robotern geöffnet, ein schwebender Koch gustiert in bioethischen Zutaten unter schusssicherer Warnweste, einer selbsternannten Mutter nicht ähnlich. Niemand schneide gerne Kehlen persönlich durch, Fixierung aber sei nötig, und niemand, nein, niemand schneide die Kehlen von Männern durch, die mit Seiner Exzellenz Freundin gesprochen hätten. Der geile oder bloß saisonal bedingte Taubenmann sieht nicht, dass seine immer wieder aufgefächerten Hinternfedern am Boden Hundescheiße aufkehren und verteilen, human verschenken. Schaumstoffteile schüttelt er ab wie Plankton, die Schusslöcher automatisch verschlossen. Die Botschaft der Missionare, von der er flog, ist gewarnt und deren Außentank plombiert worden. Ein Mönch erhielt eine sichtbar wie Datenträger zu tragende Zutrittsplakette für öffentlich geweihte Wasserbecken, Waschtröge für wenig empfindliche Zwangsneurotiker. Bereits ausgegebene Ritalin und Zyprexa sind einkassiert und sonders wiederverteilt worden an Windbeutel in Sauerstoffzelten. *Fühl mich nicht an*, fauche ich aus meinem noch nicht plombierten Mülleimer dem Taubenmann in den Arsch, wo er hört. Die Nächte verbringt er in der Parktiefgarage mit anderen schmutzigen Sachen im Siebziger-Abteil, neben den Anzuggolfern, die unbrennbar sind, soweit das Auge reicht, dabei: *Wie tief zwei, drei Augen reichen, weiß man nicht, eines des Präsidenten sei hohl*. Schüler ohne Jobapplikationsstecker, mit weichem Skalp und Gehaltsvorstellungen spielen mit Messern Luft, die anderen Waisen stöckeln nackt in Schwimmhäuten durch die Augenblenden derselben und die alten Polyestersäcke hängen schwer daran. *Warum werden keine Autos verbrannt*, frage ich als Müllbehälter, Gras wird doch auch gemäht. Eine Drohne mit saugend tierischem Werbebanner segelt über den Park, dann in Mistkübelhöhe, an Netzhäuten, meiner kompostharten vorbei, *Stylingtipps und Fun im Action-Truck*. An den

Pflastersteinen kleben Kunstteer, Echthaar und Kohlenmonoxidtüchchen, Grünspan an den neuen, prismatisch abgeschirmten Dächern, an den Scharfschützen, die hohle Digitalfigurinen vor den Linsen hofieren für den Herrn – ich werde getagt, besprayt, verklebt und jäh ausgestellt wie alle anderen. Aufnahmen werden geschossen, Ton gibt es keinen, die Colonia-Miniaturen sprechen nicht, Leichenteile fänden sich anderswo, in meinen großen Verwandten sicher, neben dem Affenbaum unter dem Siebenjährigen. Orangenpalmen werden in den Beton versenkt, flugs ins Visier der Heli-Augen gezoomt, dabei wieder gefilmt, sofort bekannt und flugs verkauft, ausgestöpselt, mitgenommen, ausgestellt, inventarisiert und eingemottet. In den Bohrlöchern verstecken sich brunftferne Tauben vor Werbeaufnahmen, plötzlich trippeln fachlich hoch eingeschriebene in den soziologisch gefährlich unnötigen Park, sie hätten gehört, er stünde unter Beobachtung, und wollten Anti-Stalking, ergo Scheinauslieferungshaft betreiben. Die Bubenkinder verstehen das auf ihre Weise und vertreiben sie mit Kaupfirsichkernen, dem Catering-Abfall des nie aufgetauchten Clowns... *Nicht in mich, die Negativaufnahme*, fauche ich, *nichts ausleuchten*. Hinter den Hauswand-Boardern seilen sich Schlangen ab, enge, rohe wie Skriptboys Marke Präsident, die entblößten Mutter-Tochter- und Söhne-Söhne-Paare richten ihre, unter wie mit Hosenträgern entzwei gespannten Lidern gesprenkelten Augen in den Himmel, dabei: *zu dem Himmel, der kommt* – der Helikopter ohne Rettungsblem, Warenaufdrucke oder Staatskennung, graue Drohnen ohne Banner kreisen sieht.

Im Kopf Pingpong, und plötzlich schlägt Leere von rechts, spaltet Unruhe links, dann Schaben, an meinem Kompostkübel das eingeführte Scharren, ich zögere, ermahne mich, rotiere Richtung Sonne, dem Trafokasten, bete zum bindenförmigen Ausguck – ich werde zugeschweiß.

retrogardemoral

In Urban Heute flog Gott vor Anker. Hieß es, wurde geleitet, vermittelt. Er war da nicht mehr der Pflegling von über der Grenze, der bauernfamilienletzte, schön war er wie ein Salzkristall, cremig weichhaariger Hundeduft, schaukelnd zwischen azur- und kunstmeerblau, dynamit-moralisch hell. Vielleicht ist der neue Kaiser, Gott ein Revisionist, ein verbitterter Vertriebener, entwurzelt es Ewigkind, vielleicht in den Blutplatanen er kann nicht verzeihen, dass von seiner Geburt enthoben er als Schmuddelpaket fortgeschickt worden war in den Drogenwald. Kein politisches Wesen, vielleicht ist er angreifbar. *Ihr Lichtbild in den Gesichtsbüchernetzen ist unvoreilhaft, Sie sind, genügt schon, Ihre Nase frisst weder Massive noch Abwege, hätte ich gesagt, Ihre Augen sind breit und weiter Ihre Pupillen, Ihr Mund kein engmaschiger Draht, wir –*

Wir sollten, schreit er vor dem Flüssiggasspeicher, gemeinsam marschieren, verbrüdete Kontinente mit gemeinen Wurzeln, gegen die Hegemonie des nördlichen Reiches. Das Hauptproblem, drängt er durch den psychiatrisch umnebelten Lautsprecher, sind die enorm schlammigen Menschenmassen, die allesamt sauber werden wollen und partout, also mit schweren Bergegeräten beseitigt werden müssen. Und: Die Leistungsträger aus der Kriegskassa im Feldtest als Gegengeschäfte erproben, brüllt er, man müsse den Außenhautschutz unserer Kontinente mit Lasergeräten nach Sympathieschäden untersuchen und gegen die nördliche Bedrohung von Friedenssicherheit vermessen effektiv vorgehen – Zero Coca, no.

Was ist sie laut heute, die Musik, die nach unten nicht dringt, sich aber spiegelt in meiner vergitterten Retina.

Hast du, wie sagt Mann – Feuer? No. Im dampfenden Komposteimer so leer. Aber sie, die tausendköpfige Retrogarde, streift über dem zugeschweißten bindenförmigen Ausguck meine Wangen. Farbe bekommen Sie, haucht Morales. Wenn Sie hundert Meter in die Luft fliegen, werden Sie merken, dass es bei uns Dinge gibt, die keiner sieht.

RTL 2 ROSAMUND PILCHER

am wasser stehen die kinder der bauern mit
hochgekremelten hosenbeinen.
hier ist die welt noch in ordnung.
eine welt von weit weg hinter dem bildschirm.
das wasser rauscht hinter uns und erinnert uns an das
rauschen einer fehlgeschlagenen sendersuche. wohlilig
warme sonnenstrahlen erweichen unser überreiztes
auge.
ein link zur romantik. ein heimatroman. ein
rosamund pilcher in echt.

grossvater in knickerbockerhose, während er für
die familie den speck aufschneidet und sich hin
und wieder mit den fettigen fingern über den bart
streicht:

grossvater:

alles bleibt beim schlechten
alles schlechter immer
verwaschen braten sinnlos leiber
unentgeltlich immerdar
hasse euch, ihr hinterwäldler!
schulwissen aus schulischem mund
mit schubert um den hosenbund!

gefressen liegt die welt im schweren magen –
wenn maden sich an wörtern laben.
gefressen gär ich laut in mir
gefressen hab ich mann und weib
an wort kommt raus, was übrig bleibt.
und fieber flimmert um mich klar
weil einsicht mir gegeben war.
in dinge fakten – was die lüge kennt
ist wahrheit, die sie umbenennet
in dinge, fakten, teures geld
verloren der, der's für die wahrheit hält.

zitternd gäre ich im dampf
der lebenden im todeskampf

und häßlich grinst die gier mich an
verfauter zahn und heereskram
und häßlich grinst mein fleisch zurück
ein gruß der ewigkeit in einem stück.

wasser fließt und ist geflossen
blut versiegt und wird vergossen
feuer züngelt wild vermessen
lust und leid vom fleisch gefressen.

eine fernbedienung switcht den sender.

das bild vom wasser weg, die drallen bauersleut
hinweggewaschen – untergegangen im
rauschenden n24 nachrichtenblock.

**N24 – ANDREAS POPP VOR BRENNENDEM WALD IN
DEN USA – KRISENREPORTER MIT HELM AM KOPF,
SCHWEISSPERLEN AUF DER STIRN...**

Herr Popp, wie ist die derzeitige Situation vor Ort?!
Wie ist die derzeitige Situation vor Ort?

Andreas Popp:
aus allem flüsterts...

Herr Popp, bitte sachlich bleiben, also wie is–

Andreas Popp :
unangenehm! äußerst unangenehm hier! wie sie
wahrscheinlich sehen können, dreht der wind genau
in die richtung des kleinen, bereits evakuierten
dörfchens santa angelica und jetzt spricht man
bereits von 500 qkm verbrannten waldes – genauere
angaben sind nicht zu eruieren – brandursache nach
wie vor unbekannt – rauchgasvergiftungen stehen
hier an der tagesordnung, aber unsere wackeren
helden von der feuerwehr geben ihr bestes! – hier!

alles im kanal

über mir fliegt gerade die neueste technische erlungenschaft im kampf gegen den großbrand, der PAG 504 – ein hubschrauber der sonderklasse speziell konstruiert für solche fälle...

Es sind ja Stimmen laut geworden, die den hauptverantwortlichen Einsatzkräften mangelnde Koordinationsfähigkeit, unterstellen...

Andreas Popp:

also das können sie mit sicherheit ausschliessen. die feuerwehr und auch das militär schenken sich hier nichts! aber es ist ein inferno – die leute hier reden zwar von der apokalypse – ich hingegen denke an die pure hölle – es ist wahrscheinlich der untergang der zivilisation, ich würde es dem feuer gönnen, wenn es uns alle verschlingt und –

Bildpause.

die nachrichtensprecherin räuspert sich.

Entschuldigen sie bitte, aufgrund technischer Probleme mussten wir die Live Übertragung vom größten Flächenbrand aller Zeiten kurz unterbrechen.

FRAU DR. LÄMMLER – LIVE – PSYCHOLOGISCHER RAT FÜR ANRUFENDE VERZWEIFELTE:

Lämmle, während sie durch den raum schlendert:

das unwichtige ist wichtig. es besteht gar kein grund, angst zu haben vor irgendetwas oder irgendwem, da ja sowieso alle nur projektionen sind und alles nur ein traum ist.

N24 – NACHRICHTENÜBERSICHT:

Und hier die weiteren Meldungen des Tages im Überblick:

IM GETÖSE UNTERGEGANGEN EINE FRAU MIT UNIVERSALER BOTSCHAFT
FRAUENPOWER LAND IRAN PILOTEN BLEIBEN AM BODEN MÄDCHEN BRAUCHEN MEHR
HERAUSFORDERUNG PRODUKTIVER SOUND DER KONTINUITÄT WOODY ALLEN PLANT AUTOBIOGRAPHIE
NEUE BÜCHER FÜR DEN IRAK 2 KONTRAHENTEN UND VIEL SCHLAMM ANGST VOR QUALTINGER DIE HOPSENDE REPUBLIK ARNOLD BEKOMMT HILFE VON BUSH BRUDER JEB BRASILIEN ZEUGEN GETÖTET
PEPSI & CHIANTI KÖNNEN GESCHWISTER SEIN

ORF 2 – REPORT – JUGENDLICHE SCHLUNZEND MIT BIERFLASCHEN IM PARK – DIALOG MIT EMPÖRTER PENSIONISTIN, DIE NACH LUFT RINGT:

Jugendlicher:

männervolk und herrespracht genau am ende jeder nacht

voll glanz und glitter geröll und schutt die innere sicherheit macht mich kaputt!

Pensionistin:

die innere sicherheit – für immer und in ewigkeit. pech gehabt kleiner atom terrorist! pech gehabt, sozialschmarotzende achse des bösen allianz der unwilligen allianz der widerstandsnester allianz der ungesäuberten, die gesäubert werden müssen wie am kosovo, wie am ersten tag –

Jugendlicher (unterbricht/setzt fort):

erst wenn das mädchen ersäuft, das zuviel wusste, weiss man mit sicherheit:

– sie war keine hexe.

ARTE – INTERVIEW MIT EINER FILMEMACHERIN:

Wie stehen sie der Leinwand gegenüber? Gab es ein Schlüsselerlebnis für sie, das sie bewog, Filme zu machen?

oh, ja. es war, als hätte plötzlich die projektion gestoppt und an die wand gefesselt starrt die weiße

alles im kanal

leinwand gierig auf mich und auf die anderen an
den sitz gefesselten. starr. reglos. gegen die natur.
rasen – keinen augenblick vergeuden – brustatmung
– nervös und zitternd – sie betrachtete die menschen
und die zivilisation trachtete nach ihr.

*Was war die erste Szene, der erste Film, den sie gedreht
haben?*

meine allererste scene begann damit, dass die
schauspielerin ihr handy abschaltet.

**DAUERWERBESENDER – HAUSFRAUEN FASSEN
ZUSAMMEN; DEN MULTIFUNKTIONSSTAUBSAUGER
FEST IN DER HAND HALTEND:**

listen schreiben
listen schreiben
immer wieder gift verstreuen
immer wieder sinn im wort
immer wieder liebe fort
listen schreiben
listen schreiben
hirn ausweiden
dinge suchen und verbuchen
ordnen in glückseligkeit
ordnen schlichter einsamkeit
immer wieder listen schreiben
listen schreiben
listen schreiben
immer wieder listen schreiben
listen schreiben
listen

PROSIEBEN – STAR TREK NEXT GENERATION:

kaunzilla diana troy hält ein schriftstück in der hand
und liest es laut vor:

diana troy (hellfühlende person):

die erdumlaufbahn beschleunigt den zug der
menschlichen umständlichkeiten und wir
blicken verzweifelt einer kosmischen katastrophe
unvorstellbaren ausmasses entgegen.
Planet e., falls du diesen brief erhältst, vergiss nicht
die freigesetzte energie unserer seelenlosen körper
in dich aufzunehmen, und uns nach dem tod in
deiner atmosphäre zu wärmen. der tod ist für uns
unausweichlich – die interstellare ordnung veranlasst,
dass sich unsere galaxie um sich selbst würgt.
die hackordnung der erde widersetzte sich bei der
letzten intergalaktischen konferenz der forderung der
schwarzen löcher, sich in sich selbst zu verlieren und
so blieb dem universum gar keine andere chance als
zu reagieren und die vernichtung unseres planeten
einzuleiten. das verstehen wir ja. der ozean war
das erste wesen, dass sich gegen die hackordnung
aufgelehnt hat und einen blutigen kampf gegen die
menschen anzettelte.
heute legt sich sein gesicht in wohlwollende wellen
und er blickt dem anfang, der für uns das vorläufige
ende bedeutet, mit wonnefreudentegegen. in
uns zittert die angst vor körperlichem schmerz in
potenzen mathematischer unwahrscheinlichkeiten.
aber eines gibt uns trotz allem immer noch kraft:
dein roter schein am himmel, planet e.

**N24 – NACH EINEM ANSCHLAG – INTERVIEW MIT
ANDREAS POPP, KRISENREPORTER MIT HELM AM
KOPF, EINGEHÜLLT IN SCHUSSSICHERE WESTE,
SCHWEISSPERLEN AUF DER STIRN, GEHETZTEN
BLICKS...**

im hintergrund laufen flüchtende menschen umher
und suchen unter trümmern nach hab und gut...
schreien und schluchzen immer wieder, so dass popp
sich umdrehen muss.

*Wie beurteilen sie die derzeitige situation vor ort,
Herr Popp?!*

alles im kanal

Popp (schwer verwirrt):

fraglos, wie die welt sich sputen
heimatlos, gesucht
mitte ist nicht – kann nicht sein
äste gabeln sich durch herzen
mehr noch – für den tod allein.

*Wie beurteilen sie die derzeitige Situation vor Ort,
Herr Popp?!*

hilflos schreiend stumm geknebelt
geist und sinn total vernebelt
zitternd wie ein standbild
zitternd regt sich mann wild
zitternd fraut die frau ihr leid
und leidet für die heiterkeit.
sie spulen ihre rollen ab
stülpen knospen aus dem sack
vergoren siedend heimatschlund
was fragst du dich, du kettenhund?!

*Es sind ja Stimmen laut geworden, die den
hauptverantwortlichen Einsatzkräften mangelnde –*

die worte wollen nicht mehr nach
die stadt versinkt in tiefem schlaf.
selbst bilder können nicht mehr sein
aus allem flüstert's mir allein.
aufgeregt und still gelegt
schweigt sich's durch geplapper
sturm verweht, was jetzt entsteht
auf ewig tümmeln im genatter.

Herr Popp hören sie mich?!

rauschend steht die stille da
und leise summt die wut.
für immer und für ewig wahr
das züngeln der sterblichen glut.

Herr Popp?!

sie zu fassen lassen rasselnd reim
aus allem flüstert's mir allein.

**FRAU DR. LÄMMLE LIVE – PSYCHOLOGISCHER RAT
FÜR ANRUFENDE VERZWEIFELTE:**

liebe dagmar, wenn ich nun ihre kleine tochter
befragen würde, was sie sieht, wenn sie sie sieht
glaube ich, würde sie mir antworten: ich sehe
eine frau, mitte 50, die mit glasigen augen aus
der speisekammer kommt und rasch wieder im
badezimmer verschwindet um sich die zähne zu
putzen. mit schwerem zungenschlag antwortet sie
gereizt auf meine fragen.

**ORF I – ZIB: RADIKALER; NIEDERÖSTERREICHISCHER
TERRORIST; DER GERADE FESTGENOMMEN WIRD; IN
DIE KAMERA SCHREIEND:**

Zu den frauen – und ausländerrassen: sie sind zu
säubern!

Zu dem hojác: sie gehören verwestenthalert!

Zu den haiden: sie gehören gepröllt!

Zu dem haupt: er gehört gegrassert!

Zu den schüsseln: sie gehören zerbrochen!

Zu der rechten mitte: sie gehört gesprengt.

Zu der bürgerlichen spätsommernachtsmelancholie:
sie ist bald gegessen und verdaut.

SPIELFILM „LE MEPRIS“ (MUSIKTHEMA IM HGR.)

BB:

verbrennen

verbrennst du mit mir?

verbrennen wir gemeinsam.

und alles in allem überflutest du mich mit worten,
die ich nie zuvor gehört hab, mit worten, die bilder
malen von galaxien im dunstkreis heller geister, die
zum teil auch auf der erde wohnen...

in unsrer asche brütet ein schwarm vögel.

alles im kanal

glitzernd rauschen ihre bunten flügel hinweg über
unsre staubpartikel, die sich ineinander verkettet
haben.

verbrennst du mit mir?

verbrennen wir gemeinsam...

**RTL 2 – ROSAMUND PILCHER – WEITER – DIESMAL
AM HOF VOR DEM OSTERFEUER; GANZE FAMILIE
BESOFFEN VOR DEN TISCHEN IM FREIEN – NOCH
MEHR MENSCHEN:**

Kettenhund #1:

eingebettet fadenscheinig allumfassend eingeweidig
immer funkelt menschengunst
rauschend unter blitzend zungen
eingeheizt verteerte lungen
abstand, abstand
flüstert herz
die lust verzerrt im zähen schmerz
lustig, lustig
kettenhund
hängst mit mir am wasser und
wenn alles geht sind wir daheim, wenn alles
bebt sind wir allein im lüsternen schloss der
menschenschatten – schatten der vergangenheit.
automatisches schreiben nennen sie das.
automatisches denken nennen sie das.
automaten nennen wir die herren allumfassend.

bruder, schläfst du schon?

*Kettenhund #2 – KNURRT UND VERSUCHT ZU
SCHLAFEN –*

Bauer:

ah, ge! jetzan her oba auf! bist narrisch? bist deppat?
hams da ins hirn geschissn? wos is denn? wüst nimma,
oder wos? die oide is jo deppat! is jo komplett deppat
die oide is jo deppat die oide! gscheit gfickt gherts
hoid die oide is jo so deppat die oide!

Mutterbäurin:

traumhappat und nackat mei, des ois a jammer!

Bauer:

geh, bua, her net zua, wenn die oide wida gackert!
i kann mi net konzentrieren.
i kann mi net vergessen.
i kann mi net vermessen.
i kann mi net verlängern.
i kann mi net berauschen.
i kann mi net belauschen.
i kann mi net beobachten.
i kann mi net amal verachten.

*Tochter des Bauern unterm Nussbaum hockend, den
wankenden Vater mit Abscheu anstarrend:*

ich kann nicht arbeiten! schreit das kleine
arbeitsmonster, das sich nach arbeit sehnt um ich–
entlehnt und fremdbestimmt die zeit zu überrunden
und alles nur für überstunden und fleißig sein und
fleißig sterben bis der tag kommt für die erben. ohne
was durch die finger schaun, ohne was sich den tag
anschaun ohne was, einfach worte spucken, ohne
was einfach.

**DAUERWERBESENDER – NÄCHSTES PRODUKT
– MULTIFUNKTIONSFITNESSGERÄT**

listig listen listig richtig
rissig rüsten mistig wichtig
schieß durch dein kanonenrohr
und lies mir aus der bibel vor!
weiter schreib die totenlisten
vermissten bücherlisten, einkaufslisten,
neue bomben – liste B
wenn ich in der wüste steh
listig listen listig richtig
rissig rüsten mistig wichtig
bald sind auch sie einsichtig
bissig rüsten immer wichtig.

alles im kanal

PHILOSOPHISCHES QUARTETT – ALTE MÄNNER
SITZEN AUF DER HALBKREISFÖRMIGEN COUCH
UND NICKEN EINANDER ZU. EINER SPRICHT IN
TRAGISCHEM WIENER AKZENT (IST ES HERMES
PHETTBERG VIELLEICHT...?):

hinaus aus dem schlund der tödlichen langeweile!

sein gegenüber nickt.

unerträgliche trägheit der verfetteten muskeln rund
um die lachfalten, die den stirnfalten platz machen
und nun endgültig verschwinden...

zu haus – im gitterbett, aus dem entkommen
unangebracht ist, unanständig,– sich aussaugen
lassen und selbst aussaugen – so wie es unsere
vampyrische natur verlangt:
sex nur in der dunkelheit.

fliegen nur im traum von 12 bis 8.

liebe nur in der gute nacht träne, langsam
hinabgleitend über die unmöglichkeit grauer
wangen.

wir leben nur in der nacht.

in der sonne vergehen wir in eleganten w orthülsen,
mänteln aus charme und wiener schmäh und
zerrissenem feingliedrigen menschengeflecht,
ausstaffiert mit prestige und herkunft und bildung
und finanzen und beliebtheitsgraden und image und
bildern, denen wir gleichen wollen – den bildern der
lebendigen, irgendwo dort draußen, irgendwo hinter
dem bildschirm dort hausen sie, diese strahlenden
gestalten, diese schönheiten, die auch am tage fliegen
können...

im spiegel sind wir nicht sichtbar, selbst der spiegel
saugt!

gefressen die seele von all den kameras, von all dem
lärm, von all dem sterblichen flitterkram, den wir
wohl zu tode bringen könnten, ihn beneidend, ihn
begehend, ihn suchend – jede nacht, gefesselt im

sarge unsrer kühlen leiber in unersättlicher erotik,
die die lebenden so trunken macht.

sie sagen, wir blutarmen neuzeitler, wir blutarmen
degenerierten westler, wir vermännlichten weiber,
wir verweiblichten männer, wir zeitnötigen und
zeitdrückigen, mit all unserem pathologisch
gewordenen sinn für romantik, wir zwischenweltler,
getauft im klaren nass des schlechten gewissens,
geboren in der nacht einer klaren differenz zwischen
ich & du & außen & innen & mehr noch, mehr
noch, mehr noch.

schnell huschen meine gedanken an der zunge
vorbei, ich blicke ihnen nach und entdecke ihren
schwindenen schatten hinter dem gebüsch, während
mich von hinten der gierige blick eines lebendigen
gegenübers packt, der antwort will, antwort auf
irgendeine simple frage, am besten mit einem
kleinen belanglosen scherz, etwas in der art eines
lauen sommerwindes, etwas in der art meiner soeben
entschwundenen gedanken...

ich springe an seinen hals. beraube ihn seiner
erscheinung, die ich mir nehme, die betonung
seines wortes, sein unsicherer menschlicher, zutiefst
menschlicher, allzu menschlich unsicherer blick,
der ist, was er ist ohne differenz – ich nehme seine
kleidung, seine haltung, seine haut, sein haar,
seinen geruch, sein blut und eingespeichert in
meiner menschenkartei ziehe ich ihn hervor, wann
immer ich ihn brauche, für ein buch, für einen text
vielleicht, vielleicht gar für einen film?

9 LIVE

2000 euro! 2000 euro! überlegen sie sich, meine
damen und herren, was sie für 2000 euro alles
bekommen können! das ist mehr als ein nettes
taschengeld! 2000 euro! welcher po passt zu jennifer
lopez? es geht um 2000 euro! greifen sie zum hörer!

alles im kanal

wählen sie die 0190 und holen sie sich die 2000 euro! für eine läppische antwort! kommen sie – rufen sie an! diese 2000 euro gehören ihnen! noch 20 sekunden! rufen sie jetzt an!

ARTE – INTERVIEW MIT EINER FILMEMACHERIN:

die reporterin gähnt.

ich könnte millionen aufsaugen, sie in meine welt transferieren, sie auffordern, mit ihnen spielen, ihre tränen trinken, ihre hoffnung schüren, ihre angst verdichten, ihre augen zucken machen, ihr herz zum rasen bringen einen cocktail aus himmlisch frischen humanbiologischen partikeln mixen.

PHILOSOPHISCHES QUARTETT – ALTE MÄNNER SITZEN AUF DER HALBKREISFÖRMIGEN COUCH UND NICKEN EINANDER ZU. EINER SPRICHT IN TRAGISCHEM WIENER AKZENT (ES IST HERMES PHETTBERG!):

ja und dann denkt sich der moraltheologisch infizierte vampyr: das ist doch böse, oder? und leidet schrecklich an seiner krankheit, die genau so unsterblich ist, wie er selbst.

ARTE – INTERVIEW MIT EINER FILMEMACHERIN:

Und was bitteschön ist ihr Erfolgsrezept?

Ich kratze mir die Schuppen von den Ohren, von der Kopfhaut, von den Augen und verfilme meine Vorurteile.

ARD – TIBETISCHER MÖNCH VOR DEM MIKROFON.

worte wenn, dann überhaupt nur um zu schweigen.
(lacht)

**TELENOVELA – GELIEBTE AN GELIEBTEN SEINE BEINE
UMKLAMMERND; ZITTERND VOR ERREGUNG:**

wie zurückkehren?
wie soll ich wie zerpfücken?
wie kann ich zur ruhe kommen?
wie kann ich schlafen?
wie kann ich gehen lernen?
wie siehst du mich, wenn ich versteinere?
wie hat es sich angefühlt, mich zu ficken?
wie hast du, wie hab ich gefickt?
wie konnte das passieren?
wie sieht es jetzt aus?
wie ist der trip?
wie bin ich wie?
wie, ist zuviel wie?
bitte sag mir nie, wie!
wenn alle fragen wie
und wie ich alles weiß, was wie ist,
ich will das wie nie ausspucken!
egal wie. immer wie, andauernd wie, weiter weg wie
die welt vor meinem fenster.
aber: WIE VERGEHT DAS WIE?

**BR – GENLABOR – SCHWENK ÜBER HASEN; RATTEN;
MÄUSE; HUNDE; KATZEN IN KÄFIGEN; AUFNAHMEN
VON LABORGEGENSTÄNDEN; CLOSE UP AUF EINEN
SCHLAFENDEN HUND:**

mein blick ist verschleiert durch meine augen, die anders sehen, meine nase, die den moder der zeit riecht und meine ohren, die das zornige tösen, das verschieben der erdplatten, das klima selbst sich aufbäumend, leider nicht überhören können – meine synapsen stellen sich unter den schatten der geknickten sinnesorgane, die zu ertasten, zu spüren in jeder einsamen hautzelle, die nach wachstum schreit, verdammt sind und gierend nach dem nächsten körper, molekül, bakterium, wesen, das sich kurz vermischt mit dem eigenen um weiter zu zeugen, weiter elend fortzupflanzen, – mich selbst

alles im kanal

und alles andere gemeinsam mit mir, lieg ich hier und schlafe.

**ORF2 – REPORT – JUGENDLICHE SCHLUNZEND
MIT BIERFLASCHEN IM PARK – DIALOG MIT
PENSIONISTIN, DIE MITTLERWEILE EBENFALLS
ANGEHEITERT AUF DER PARKBANK SITZT UND EIN
BIER TRINKT:**

Pensionistin:

angst. angst. alle haben angst. permanent. wir verbrennen treibstoff. permanent.
angst immer. aufrecht erhalten der inneren sicherheit. aufrecht erhalten, was bröckelt zu recht! ich lass mir keinen chip einbauen. ich halte meinen akt „sauber“. die innere sicherheit sammelt auch ohne besonders zutun alle daten über mich ein und irgendwann, wenn auch die computer brennen, werden meine daten schreien, juchzen, frohlocken und in die ewigkeit des alls zurückgeschickt werden, wo ein forschertropp von kakerlaken staunend über dem verwesenen haufen plastik hocken wird und sich fragt: welche zivilisation hat bloß so einen scheiss produziert?
mir ist die innere sicherheit mit sicherheit egal.

**N24: INTERVIEW MIT KRISENREPORTER ANDREAS
POPP IN STIEFELN UND HOCHWASSERHOSE BIS ZU
DEN HÜFTEN IM WASSER WATEND LIVE AUS DEM
ÜBERSCHWEHMUNGSGEBIET :**

Wie ist die Situation vor Ort, Herr Popp?

popp merkt nicht, dass er schon auf sendung ist und konzentriert sich darauf, im tiefen wasser einen schritt vorwärts zu machen.

Herr Popp, wie ist die derzeitige Situation in Süddeutschland?

Andreas Popp:

es geht. na, ja wirklich. also so schlimm ist es hier gar nicht, schlimmer war's ja so in der gegend ums kamptal in österreich, aber hier...
natürlich steht den leuten hier das wasser bis zum halse, wie man sprichwörtlich so – ich weiß jetzt auch, wo der tod uns hinsegelt: er fährt mit uns einmal im kreis über den stillen ozean und setzt uns in den passenden rahmen. ich habe angst vor der zeit. wenn bis wann nicht das passiert ist, wird es nie geschehen. ist es schon passiert, dass es nie geschehen wird?

Pausenbild.

die nachrichtensprecherin räuspert sich

Entschuldigen sie bitte, aufgrund technischer Probleme mussten wir die Live Übertragung vom schwersten Hochwasser aller Zeiten kurz unterbrechen.

**FRAU DR. LÄMMLE– LIVE – PSYCHOLOGISCHER RAT
FÜR ANRUFENDE VERZWEIFELTE:**

lämmle geht im raum auf und ab und hört einer eloquenten frauenstimme zu, die gerade ihr herz ausschüttet.

Frauenstimme (ca. 30):

räume umschließen uns. träume umwachsen uns. wirbel um wirbel, wicklung um wicklung, die spirale sprießt und wächst in unsern eingeweiden. und alles wird komplizierter. alles.
ich glaube wir schwimmen und das wasser steht uns bis zum hals.
schwarz /weiß sehen... wir lernen in unserer welt eigentlich das schwarz weiß sehen, finde ich. in zeiten der farben. wir bleichen sie aus.
warum berühren sich die wesen? weshalb vergessen sie die berührung? und in wahrheit berühren wir uns doch eh nie – wir glauben nur, uns berührt zu haben.

alles im kanal

ich wollte einmal so viele dinge... ich wollte aufhören zu wollen... mach dir keine sorgen es, das über ich ist ausgeschaltet. prost, frau lämmle, ich schenk mir noch eins ein... was soll bleiben, brigitte? was soll von all den dingen übrig bleiben?!

N24 – NACHRICHTENÜBERSICHT:

Und hier die weiteren Meldungen des Tages im Überblick:

PENTAGON SOLL FOLTERKELLER PRIVATER US–
KOPFGELDJÄGER UNTERSTÜTZT HABEN – NASHORN
AUS PARK GEKLAUT – HITZEALARM IN SÜDEUROPA – SO
STEUERN KINOFILME DIE SEXUALHORMONE – SCHON
JEDES FÜNFTE KIND WILL SCHÖNHEITSOPERATION
– EHEFRAU DURCH SCHUSS SCHWER VERLETZT
– SCHWANGERE SCHWESTER IN STRASSENBAHN
MISSHANDELT – FRAUENPOWER LAND IRAN PILOTEN
BLEIBEN AM BODEN – MÄDCHEN BRAUCHEN
MEHR HERAUSFORDERUNG – PRODUKTIVER
SOUND DER KONTINUITÄT – WOODY ALLEN PLANT
AUTOBIOGRAPHIE –
NEUE BÜCHER FÜR DEN IRAK – 2 KONTRAHENTEN
UND VIEL SCHLAMM – ANGST VOR QUALTINGER – DIE
HOPSENDE REPUBLIK – ARNOLD BEKOMMT HILFE VON
BUSH BRUDER JEB – BRASILLEN ZEUGEN GETÖTET –
PEPSI & CHIANTI KÖNNEN GESCHWISTER SEIN –
SÜDEUROPA – SO STEUERN KINOFILME DIE
SEXUALHORMONE VON JEDEM FÜNFTEN KIND –
EHEFRAU BEI SCHÖNHEITSOPERATION DURCH SCHUSS
SCHWER VERLETZT – SCHWANGERE SCHWESTER
IN STRASSENBAHN MISSHANDELT VOM PENTAGON
– FOLTERKELLER PRIVATER US–KOPFGELDJÄGER HAT
NASHORN AUS PARK GEKLAUT – HITZEALARM IN
KINOFILMEN STEUERT SEXUALHORMONE – SCHON
JEDES FÜNFTE KIND WILL SCHWANGERE SCHWESTER
– WOODY ALLEN PLANT AUTOBIOGRAPHIE

ARTE – INTERVIEW MIT EINER FILMEMACHERIN:

Ich danke Ihnen ganz herzlich für das Interview.

ich sag's euch: ich höre auf zu brennen. ich lass' mich nicht anzünden, als opfer bringe ich meine kamera dar, durch deren sucher ich nicht mehr sehen will.

Danke. Mein nächster Gast –

STEIERMARK – I – GOTTESDIENST – REDE DES
PFARRERS AN DIE GEMEINDE:

Pfarrer:

erstes gebot: geh nie aus dem zimmer, ausser zum einkaufen.
zweites gebot: bewahr dir einen galgen und humor, knüpf sie zusammen und du erträgst die nachrichten leichter.
drittes gebot: dein und mein ist längst ihres.
viertes gebot: beweg dich innerhalb deiner schicht, dann bist du insgesamt ein runder mensch.
fünftes gebot: behindere die datenerfassung nicht – sie ist gottgegeben.
sechstes gebot: sei nicht gleich wütend oder kritisch, nur wenn du etwas nicht gleich verstehst.
siebtes gebot: im ernstfall ist es immer besser zu schweigen, als zu reden.
achtes gebot: sollte dich der zweifel am system packen: es gibt hervorragende psychotherapeuten, die rund um die uhr für dich da sind.
neuntes gebot: erfolg macht sexy!
zehntes Gebot: kapital auch.

SPIELFILM „LE MEPRIS“ (MUSIKTHEMA IM HGR)

BB:

weggewaschen wasser feuer lust.
weggewaschen.
ausgebrannt.
verbrennst du mit mir?
verbrennen wir gemeinsam...

Im Fahrstuhl

Langsam verschließen sich die Türen, und mit den Türen die Abteilung, das Büro mit den leuchtenden Bildschirmen, und das Büro mit dem Bildschirm, der erloschen ist, knisternd schwarz geworden, keine zehn Sekunden, bevor der Fahrstuhl abwärts sinkt, hinunter in die Tiefgarage, zu den nummerierten Stellplätzen, und zu dem, dessen Nummer bei der Ausfahrt erlischt, weg von den Daten, den Konten, und weg von der Frage, ob hier einer sitzt, der die Finger nicht mehr rühren kann, einer, der nur noch aus dem Fenster starren kann, statt auf den Bildschirm, nur noch hinunterstarren kann auf die sich langsam verdunkelnden Straßen, denn falls nicht, möchte ich Sie bitten, wieder eine lebendige Sitzhaltung einzunehmen, und zwar jetzt und jede Sekunde, denn wir haben keine Sekunde zu verschenken, nicht einmal die letzte, denn jede Sekunde geht es um unser Leben, sprechen Sie mir nach, jede Sekunde geht es um unser Leben, das Überleben unseres Hauses, doch bevor wir verschwinden, verschwinden die kleinsten Organe, zuerst die aller kleinsten, sie verlassen uns, ohne dass ich es bemerke, sie verlassen den Körper, auf unsichtbare Weise, niemand sieht es, nur der Wachmann, der im Fahrstuhl mit herunterfährt, still neben den Knöpfen für die anderen Stockwerke, die Stockwerke mit den sechs bekannten Kollegen, und die Stockwerke mit den sechzig, den sechshundertsechshundertzwei unbekanntem Kollegen, mit der Cafeteria mit dem Blick in den Himmel, in die Wolken, in denen eine Maschine versinkt, alle halbe Stunde versinkt eine Maschine in den Wolken, ein Linienflug mit zweihundertzwanzig leuchtenden Ansnallzeichen, auf dem Weg in den Süden, ein Linienflug mit dreihundertzwanzig leuchtenden Ansnallzeichen, auf dem Weg in den Norden, mit

vierhundertzwanzig Personen, unter deren Sitzen die Erde immer kleiner wird, die Erde mit dem Flughafen und dem Parkplatz, und die Erde mit dem Wagen und den sich langsam verdunkelnden Straßen, mit den Ampeln, den Schranken und Ausfahrten, die hinausführen aus der Tiefgarage, die Erde mit den nummerierten Stellplätzen und die Erde mit dem abwärtsgleitenden Fahrstuhl, mit dem Wachmann darin, der Sie im Blick behält, der den Knopf für Sie drückt, den untersten, und schon verschließen sich die Türen, und mit den Türen die Abteilung, die Büros mit den sechs bekannten Kollegen, und die Büros mit den sechshundertsechshundertzwei Unbekanntem, die noch vor den Bildschirmen sitzen, vor den blau leuchtenden Bildschirmen, die lautlos erlöschen, wenn der Knopf gedrückt wird, lautlos und ohne zu knistern, denn knisternd erlöscht allein der alte Kasten, der plötzlich auf dem Schreibtisch stand, schon seit dem Morgen ist es zu hören, das Knistern, seit der letzten Woche schon, das Knistern des erlöschenden Bildschirms, einen ganzen Monat schon geht es mir durch die Ohren, auch durch die Arme, die Hände, unter jeder Hand, die über deine Haare streicht, ist das Knistern zu hören, und es knistert beim Anziehen meines Pullovers am Morgen, und es knistert beim Ausziehen deines Pullovers am Abend, bevor du auf die zwei Meter mal einsachtzig große Matratze steigst, noch in der aller kleinsten Zelle knistert es, wenn sie erlischt, und die aller kleinsten Zellen erlöschen zuerst, aber unsichtbar, die aller kleinsten Zellen verschwinden aus dem Körper, ohne dass ich es bemerke, niemand bemerkt es, nur der Wachmann, der Sie im Auge hat, Sie und die Leiste mit den Knöpfen, Sie und die rot leuchtend herunter zählenden Zahlen über der Tür, dreizehn, zwölf, diese streng geheimen Zahlen, die niemand sehen darf, diese Geheimzahlen, die sich durch die Lider brennen, leuchtend rot, die in Fingerspitzen brennen, glühend rot, zwölf, elf, in jeder einzelnen Fingerspitze, zwölf, elf zählen die

im fahrstuhl

Zahlen, in jeder einzelnen Sekunde, morgens beim Anziehen und abends beim Ausziehen der Pullover, seit ganzen sechs Monaten schon glühen sie und knistern, noch in der allerkleinsten Zelle, aber du kannst sie nicht sehen, auch nicht hören, nicht einmal nachts, hoffe ich, mit dem Kopf im Kissen, mit dem Atem ruhig im Dunkeln, ich hoffe, nicht einmal, wenn du nicht schlafen kannst, noch weniger als ich selbst, wenn ich daliege ohne die aller kleinste Regung, wenn du eine Runde drehst durch unser leeres Haus, wenn deine Füße über die unbelebten, unbezahlten zweihundertzwanzig Quadratmeter laufen, und ich deine Schritte zähle, jeden Schritt, der sich entfernt und jeden Schritt, der näher kommt, mir langsam wieder näher kommt, die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen, bis zum Abend, bis zur Fahrt über die sich langsam verdunkelnden Straßen, wenn du nach den Tickets fragst und nach der Lage des Hotels, ob es in einer guten Gegend liegt, in der besten, die es gibt, ob es weit ist bis zum Strand, keine fünfhundert Meter, und das Geschäft mit den fünfkommafünfsechs Millimetern, das Geschäft mit den fünfkommasechs Millimetern, den sechskommafünf Millimetern, keine Stunde vom Hotel soll es liegen, zeigt der Bildschirm, vier Sekunden, bevor er schwarz wird, zwei Sekunden, bevor er knisternd erlöscht, eine Sekunde noch, die letzte, aber wir haben keine zu verschenken, nicht einmal die letzte, denn jede Sekunde geht es um unser Leben, sprechen Sie mir nach, jede Sekunde geht es um unser Leben, das Überleben, denken Sie noch einmal darüber nach, später, wenn Sie auf den Schrecken einen Schnaps trinken, am besten zu Haus, oder später, wenn Sie auf den Schrecken in den Urlaub fliegen, am besten mit Ihrer Frau, denken Sie darüber nach, abends an der Bar, auch beim zweiten, beim dritten Schnaps, abends im Hotel, wenn du lachst, wenn du singst, wenn du sagst, wir haben es geschafft, mein Schatz, wir sind am Ziel, wir werden größer, winzige Millimeter pro Tag, wir wachsen, wir dehnen uns

aus, und bald sind wir schon zu dritt, und bald dann schon zu viert, wir werden größer, und wir sind nicht mehr allein, auch dann nicht, wenn später, viel später, die Beine zu zittern beginnen, auch die Hände, auch der Kopf, wir füllen ein ganzes Haus, auch dann noch, wenn die ersten Zellen erlöschen, und mit den ersten Zellen, die ersten kleinsten Organe, wir füllen zwei Häuser mit Leben, wir wachsen, wir dehnen uns aus, auch dann noch, wenn wir nur noch auf dem Rücken liegen, im Bett auf dem Rücken, im Bett auf dem Rücken im Dunkeln, wir füllen drei Häuser mit Leben, Häuser mit drei Stockwerken, und Häuser mit vier Stockwerken, Häuser mit Treppen, über die sie uns tragen, und Häuser mit Fahrstühlen, deren Türen sich seufzend verschließen, mit Fahrstühlen, die langsam durch die Stockwerke gleiten, abwärts in die Tiefgarage, zum Wagen, zum Ausgang, weg von den Bildschirmen, die noch leuchten und lautlos erlöschen, und weg von dem Bildschirm, der gleich schwarz werden wird, mit leisem Geknister, diesem Bildschirm, der nichts als nur den Weg zeigt, den sich langsam verdunkelnden Weg ins Geschäft mit den fünfkommasechs Millimetern, ins Geschäft mit den sechskommafünf, mit den siebenkommasechsfünf Millimetern, kleinere Kaliber aller Art, gut geeignet für den Privatmann, der Acht geben muss auf sein Leben, genauso wie für den Wachmann, der Acht geben muss, dass niemand aussteigt, unterwegs, dass nichts zerstört wird, auf dem Weg nach unten, die Bildschirme zum Beispiel, dass nichts verwüstet wird, zum Beispiel die Cafeteria, was ja schon vorgekommen ist, das ist alles schon vorgekommen, sogar der Angriff auf einen Kollegen, den nicht die aller kleinste Schuld traf, deshalb drückt der Wachmann den richtigen Knopf, und Sie, Sie fahren in das richtige Stockwerk, das ist die Tiefgarage, der Wachmann drückt den richtigen Knopf und Sie schauen auf die Zahlen, einfach nur auf die Zahlen, das beruhigt, die zehn leuchtet auf, die neun leuchtet auf, und jetzt die acht, die Cafeteria, mittags

im fahrstuhl

vollgestopft mit sechzig, mit sechsundsechzig, mit sechshundertsechundsechzig unbekanntem Kollegen, die Cafeteria mit dem Blick in den Himmel, in die Wolken, in denen eine Maschine versinkt, alle halbe Stunde versinkt eine Maschine in den Wolken, alle halbe Stunde leuchten vierhundertzwanzig Ansnallzeichen auf und eine Maschine verlässt den Flughafen, auch die Straße, die zum Flughafen führt, auch die Tiefgarage, die auf die Straße führt, auch den Fahrstuhl, der in die Tiefgarage führt, den abwärtsgleitenden Fahrstuhl, in dem die Zahlen leuchten, rot leuchten sie, über der Tür leuchten sie, und sie zählen herunter auf die Null, auf die minus eins, minus zwei, und so lange sie zählen, hat der Wachmann Sie im Blick, Sie mit Ihrer Stirn, die gegen die Wände klopft, Sie und Ihre Finger, die in den Taschen zittern, Ihren Blick, der über die Tür gerichtet ist, eine sechs leuchtet auf, eine fünf leuchtet auf, rot leuchtende Zahlen, gespiegelt in den Spiegeln des Fahrstuhls, gespiegelt in den glänzenden Augen, so grell, so rot, dass deine Sicht erlöscht, wenn du weiter hinschaust, knisternd schwarz wird sie werden, wenn du nicht wegschaust, eine fünf, eine sechs, eine sieben, wenn du nicht Acht gibst, dass du keine Kraft verschenkst, eine sechs leuchtet auf, eine sieben leuchtet auf, in diesem Zustand muss man Acht geben, dass man keine Kraft verschenkt, nicht die geringste, noch die aller kleinste Zelle muss brennen, noch die aller kleinste Zelle muss feuern, muss kinstern vor Kraft, denn wir dehnen uns aus, wir wachsen, und wir füllen zwei Häuser mit Leben, sprich mir nach, wir füllen zwei Häuser mit Leben, jede Sekunde, bis zur letzten, mit unserem Überleben, und später sogar drei, und später sogar vier, unsere Häuser, und wir müssen hin und hergefahren werden zwischen unseren Häusern, weil wir keine Kraft mehr haben, weil der Hals zu dünn geworden ist, oder die Luft zu dick, weil wir nur noch im Bett und nur noch auf dem Rücken liegen können, zu Hause, mit kurzen Atemzügen, oder hinter der Rückbank, mit metallischen Seufzern,

während sich draußen langsam die Straßen verdunkeln, auf dem Weg von einem Haus zum anderen, eine Stunde Fahrt, zwischen unserem Haus und den Häusern unserer Kinder, den zwei, den drei und vier Kindern, zwischen den Kindern der Kinder, den fünf und sechs und sieben Kindern der Kinder, den Kindern der Kinder der Kinder, sie wachsen so schnell, dass man es kaum bemerkt, bei jedem Schritt werden wir größer, und wenn der Fahrstuhl das Stockwerk erreicht, sind wir schon wieder ein kleines bisschen größer, und wenn wir das Zimmer erreichen, noch ein kleines bisschen, und noch ein kleines bisschen, wenn das Licht angeht, und noch ein kleines bisschen, wenn das Wasser läuft, und noch ein kleines bisschen, wenn die Türen sich wieder schließen, wenn der Fahrstuhl noch einmal durch die Stockwerke gleitet, hinunter in die Lobby, die Beine zu vertreten, wenn die Zahlen leuchten, dort oben über der Tür, eine acht, eine sieben, eine sechskommafünf, und wenn der Fahrstuhl den Boden erreicht, sind wir schon wieder ein kleines bisschen größer, eine fünfkommasechs, jede Sekunde ein kleines bisschen größer, eine fünfkommafünfsechs, und noch ein kleines bisschen, wenn der Mund aufgeht, und noch ein kleines bisschen, wenn der Lauf reingeht, und noch ein kleines bisschen, wenn Sie endlich begreifen, dass wir uns niemandem leisten können, der keinen Finger mehr bewegt, einen Toten, der nur noch aus dem Fenster starrt, bewegen Sie Ihre Finger, und zwar jetzt und jede Sekunde, zumindest drei, zumindest zwei Finger, zumindest einen einzigen, strecken Sie ihn aus, den Finger, und machen Sie ihn krumm, den Finger, für uns und unser Leben, strecken Sie ihn aus, und machen Sie ihn krumm, für das Überleben, strecken Sie ihn aus, und machen Sie ihn krumm, den Finger, krumm, krumm, den Finger, krumm, krumm, krumm, aber bitte ohne zu seufzen.

Kap. 14

(aus „*Dorfdefektmutante*“
ein *Heimatroman*)

Draußen pisst die Nacht. Ich schweißnass,
schlaflos im Bett, im Kopf Gedankengestöber.
Ich bin ein Sprunghäftling, gefangen in meinen
Assoziationsketten. Mein Kopfcontainer ist überhops
hinbarackt – Lebensbaustellenstil, wenn man so
will. Wenn man so will, dann muss auch das Umfeld
beackert werden. Allüberall in die Landschaft
gehirnlose Zweckbauten, in Grund und Boden
gehaspelte Einfamilienhäuser mit Balkongeschwüren.
Willkommen am Land!

Engstirnigkeit und Stiernackigkeit, eine fatale
Kombination, sehr verbreitet am Land und
nur sehr selten ein Garant für Toleranz. Eher
für Tollwut, also Schaum vorm Mund. Ein
Viertel aller Österreicherinnen und Österreicher
leidet im Laufe eines Jahres unter psychischen
Erkrankungen. Ein österreichischer Haushalt
gibt 12 % des Einkommens für Lebensmittel aus.
In Entwicklungsländern werden 60-80 % des
Einkommens für eine Schale Reis oder Getreidebrei
ausgegeben. Pro 4-köpfige amerikanische Familie
wird monatlich 60 Kilo an Lebensmitteln
weggeschmissen. Die Briten werfen ein Drittel,
die Schweden ein Viertel der eingekauften
Lebensmittel weg. Wieder viel gelesen heute, um
mich abzulenken, aber das hat uns hier nicht zu
interessieren. Für ausreichend Schnapseeinspeisung
und Likörzufuhr sorgen und Spülgut für
Bierangelegenheiten bereit stellen. Dann kann
eigentlich nichts mehr schief gehen.
Testosteronfühler ausgefahren und ab in die
Unschuld. Lilien stehen für Reinheit, Keuschheit
und Unschuld. Marika hat eine Lilie am rechten
Oberarm. Lilien werden gerne als Tattoomotiv

verwendet. Krebse auch, sie stehen dafür, dass alles
irdische rückwärts und verkehrt herum rennt. Krebse
kreiden also das Vorherrschende an? Krebse sind
zivilisationskritisch? So sagt's die dahinter stehende
Symbolik. Denn Tattoos sind die Stilleben von
heute. Man trägt sich zur Schau. Man löst den
internen Scheuverriegelungsbolzen und offenbart
sich. Platzwunder! So viel Haut und so wenig
Bedeutung. Keine Semantikrelingüberschreitungen
nur Plumbilder. Klaffender Sinn und kläffende
Worte sind andernorts aufzuspüren.

Auf dem Deck der schwappenden
Bedeutungsbrüstung sind Verbalrandale vorstellbar.
Dort sprachstunkt's gelegentlich, werden
unentgeltlich Satirekreuzstiche vorgenommen. Da
hängen Neologismenjunkies an der Wortaorta. Da
wähnen sich Syntaxbluter an der Venenendstation.
Da tankt der Grammatikorganismus und unter
Deck wohnt die Sinnschlagader. „Dekadenz bedeutet
den vollständigen Verlust der Unbewusstheit, denn
die Unbewusstheit ist das Fundament des Lebens.
Wenn das Herz denken könnte, stünde es still.“
Meine Hinterrippenpumpe tut's noch aber mein
Kopf kapriziert sich. Der Herzsatz wohnt im Buch
der Unruhe. Ein guter Grund sich zurück- aber kein
Freibrief, sich aus der Affäre zu ziehen. Schlappigkeit
ist keine Entschuldigung, Schlappung schon gar
nicht und Schlappheiten wollen gar nicht erst
einreißen gelassen werden.

Gelassen werden wäre das Ziel, nicht halbseidernes
Handeln. Ja, ich wollte sie ansprechen, aber ich
wusste nicht wie, ich kann nicht mehr flirten. Wer
Gefühlsklippen unberührt umschiffte und sich in der
Lethargieböschung verschanzt, ist ein ausgemachter
Vermeidfeigling. Aber meine Strategie hat sich in
den letzten Jahren bewährt. Ich brauchte niemanden,
hatte mein Netz und mich selbst in der Hand. Dieses
verkappte Sinngedränge in der Inhaltswurst stößt
auf, das Textfleisch gammelt, die Worthaut platzt.
Unverdautes kommt zu Tage.

Ich hätte gern den Kopf frei für Marika, aber da spukt immer noch Claudia rum. Und jetzt macht sich Schwadenkrampf bemerkbar. Knirschanflug aus heiterer Plötzlichkeit vom Himmel gepflückt. Zirpige Kleinigkeiten schütteln sich hinterher. Sinnierflammengeflatter, Dulddatrigkeit und Grübelübel. Platschbalken im gekrätschten Aug. Ödlandstrichpunkt. Farbenleere, Stimmungsgrau gedimmte Heiterkeit und abgeflamte Gunst. Marika hat was von Claudia. Restspürspuren. Pubertätstrotz: Schriftzug um Zug Anzüglichkeiten abschreiben und gegen den Wind schiffen was die Wolkenblase hergibt. Pubertätsleid: Flaummangelbedingte Blöße. Deine nuschelige Waschbetonung und deine Ziegelbrüchigkeit sprechen nicht für deine Standhaftigkeit. Du bist nicht aus gutem Holz geschnitzt und kernig, du bist aus Billigstanzblech und windig. Verzieh dich. Verzieh mir. Deinetwegen. Vormals aufrecht nunmehr geknickt. Einst ein grader Michl jetzt ein geschlagener Hund. Ein feingliedriger Kopflastiger. Ein ins Eck zum Ducken Gezwängter mit Tiefgang. Bin das ich? Ich bin ein Sprunghäftling, gefangen in meinen Assoziationsketten.

<<<

Amanda again, wieder im Sommer, in den Ferien. Ich hatte gerade mein zweites Wienjahr hinter mir, steht sie plötzlich vor mir. Amanda, die Kusshand. Vor mir und der Klotür in der Disco Nachtexpress und klopft auf diese wie ein resoluter Zugbegleiter. Sie befiehlt mir bestimmt, ich möge ihr öffnen und den Fahrausweis vorweisen. Ich bin überrumpelt und besoffen und daher hörig, tue wie mir geheißt und öffne die Nasszellentür. Sie zwängt sich rein, mich an den Spülkasten und fordert mich erneut auf, den Fahrausweis vorzuweisen. Ich bin perplex und versuche zu verhandeln, locke mit einer Bacardicolabestechung. Sie lässt sich nicht von

ihrem Weg abbringen und rückt mir noch ein Stück näher. Ich stehe Beine gespreizt über der Klomuschel mit dem Hintern angelehnt an den zigarettenfleckenübersähten Spülkasten und bin einfach nur sprachlos. Sie setzt nach und versichert mir gestisch glaubhaft, dass sie sich holen wolle, was mir auf der Zunge liege, nachher. Vorher aber solle ich ihn rausholen den Fahrausweis, sie verspreche, ihn nur einmal zu zwicken und nicht gleich ganz zu entwerten. Erleichtert weise ich vor, was ich vorzuweisen habe, es ist schon spät und deshalb nicht mehr all zu viel. Sie prüft mit Kennerblick, was da ist, bemängelt den Zustand des Vorhandenen und stellt die Knittrigkeit in Abrede. Sie zwickt wie versprochen nur einmal, fügt hinzu, dass ihre Kontrollzange sich darauf freue meinen Fahrschein demnächst, wenn er wieder in Form sei, einer eingehenderen Betrachtung zu unterziehen und heißt mich meinen Lappen wieder einstecken. Ich denke mir: Das ist also damit gemeint, wenn einem der Schein gezupft wird und schmunzle. Sie packt mich am Hinterkopf und schiebt mir ihre Schaffnerkelle in den Mund, wohl mit der Absicht meine Gesprächsstarre und die Zungelähmung zu lösen. Die Blütenfedermaus hat mit dem Anderthalbfachen ihrer Körperlänge die proportional längste Zunge im Tier-, Pflanzen- und Menschenreich, sie reicht bis in den Brustkorb hinein und bestäubt damit das Glockenblumengewächs *Centopagon nigricans*. Welches zwar nicht im angerissenen Wortfeld gedeiht, aber doch hier her passt. Danach nimmt mich die Lustkondukteurin bei der Hand und mit in den Speisewagen. Dort muss ich nun erst recht die in Aussicht gestellten Bacardicola zahlen, wogegen ich ganz und gar nichts einzuwenden habe und schließlich landen wir übereinander im Dienstabteil. An eine ordnungsgemäße Verrichtung irgend eines Gegenseitigkeitsdienstes ist allerdings nicht mehr zu denken. Zug bereits abgefahren.

Da wir uns den Sommer über den Dorfleidensweg teilen, gründen wir einvernehmlich eine vorübergehende Fahrgemeinschaft. Amanda führt mich in das generelle und später dann auch sehr spezielle Verkehrsgeschehen ein. Wir fahren täglich ineinander, Nacht für Nacht. Amanda gibt die Richtung vor, lenkt und hat meinen Schaltknüppel fest im Griff. Bleifuß lautet die Devise, gelegentlich auch Marschrichtung Arschdichtung. Sie ist die erste, die darauf besteht, dass ich gurtfrei bleibe, sie habe was gegen Sicherheitsgurte, gute Gründe und entsprechende Vorkehrungen getroffen. Sie sei ganz Highway 66, bestens asphaltiert, schnurgerade und schlaglochlos, ich könne also bedenkenlos Vollgas geben.

Der Sommer Grand Prix ist gestartet. Der Kolben gibt dem Zylinder, was er verlangt, das reicht in den ersten Tagen und Nächten. Dann muss ein Turbolader her. Ecstasy gibt's im Nachtexpress, nicht offiziell aber ohne Probleme. Der Leistungszuwachs, den ein Abgasturbolader bei Verbrennungsmotoren bewirkt, ist sensationell. Jeder Schneebesen wird da zum Pürrierstab. Bei der Verbrennung entstehen Abgase, diese treiben eine kleine Turbine an, die einen Verdichter dreht, der den Ladedruck in den Zylinder erhöht und das über Stunden hinweg. Wir rumsen uns ins Nirwana, auf Wolke 17, in Grund und Boden und schließlich in die Hölle (aber vorher schmoren wir eine Weile im Purgatorium, das gab's damals noch).

Nach dem dreiwöchigen Fahrschulcamp ist meine Stoßstange ziemlich ramponiert, aber sie hat die Welt gesehen. Die tägliche Ein- und Ausreise ist mehr als ein Tunnelleinblick, es ist eine generelle Horizonterweiterung. Amandas Fahrverhalten lässt mich Claudia kurzzeitig vergessen. Wir geben jede Menge für den Turbo-Treibstoff aus, sparen aber bei der Bereifung. Startet ein Space Shuttle, so entzünden sich 2 Millionen Kilo hoch explosiver Treibstoff. 1,5 Millionen Liter Wasser werden zur Lärmdämpfung sechs Sekunden vor der Zündung

auf die Startrampe gepumpt. Zur Lärmdämpfung kurbeln wir die Fenster hoch. Um uns regelmäßig in den Orkus zu schießen, haben wir uns und Ecstasy und nach der Zündung gibt es Wasser und eine Zigarette für Amanda, sonst nichts.

Nach wie vor führerscheinlos aber als gefühlter Rallyestaatsmeister mit unzähligen bestandenen Sonderprüfungen trete ich mit einem Kofferraum voller Selbstbewusstsein mein drittes Wienjahr an. Ich bin gerüstet für den Stadtverkehr, sie mögen kommen die scharfen Boliden und mehrgliedrigen Omnibusse.

Es kommt ein Brief in dem steht, dass sich ein kleiner VW-Käfer in Amanda eingenistet habe. Sie schlägt ein gemeinsames Aufsuchen eines spezialisierten Mechanikers vor, der auf Wunsch auch eine noch mögliche Verschrottung vornehmen könne. Ich brauche erstmal einen Boxenstopp und gehe zu meinem Hausmechaniker in die Tankstelle, lasse mich wuchten und mir den Vergaser durchblasen. Am nächsten Tag rufe ich Amanda an. Sie klagt über Ölverlust, diverse Verschleißerscheinungen und generelle Getriebschwierigkeiten, ich über ihre entsprechenden Vorkehrungen und ihre Sicherheitsgurtaversion. Amanda antwortet, sie müsse kotzen, was sie auch tut, ich kann es hören. Mir stößt mein Benzingemisch vom Vortag auch auf. Bis zum Mechanikertermin gehe ich täglich zu meinem Tankwart, Nacht für Nacht und meist muss ich heimgeschleppt werden.

Bevor uns der Mechaniker die ersten Wartungsergebnisse eröffnet, möchte er wissen, ob wir in der Produktionsphase spezielle Treibstoffe zu uns genommen hätten. Da der Mechaniker kein Verkehrspolizist ist, entscheiden wir uns für die Version der Wahrheit. Er scheint wenig überrascht und meint, aufgrund der Mängelliste habe er derartiges erwartet. Er hoffe, unsere partnerschaftliche Airbag sei in Takt und ein familiärer Fuhrpark vorhanden. Denn der reifende

VW-Käfer habe mit 75%iger Wahrscheinlichkeit einen erheblichen Blechschaden. Amanda möchte sich offensichtlich auf den Besprechungstisch des Allerhandwerkers übergeben, irgend ein Kontrollsystem verhindert es im letzten Moment. Mein Autopilot fährt sich gerade gegen eine Wand, groß, dick, standhaft.

Amanda fragt was nun und was tun? Ich antworte deine Entscheidung und täglich sterben tausende Käferchen. Amanda sagt Arschloch und haut mir eine Delle in die Schnauze. Ich halte ihr auch die rechte Seite hin und denke mir: Moral muss man sich leisten können, Egoismus auch. Beides lässt sich nicht immer vereinbaren. Der Moralist wird gefahren, der Egoist lenkt selbst.

Die Verschrottung unseres VW-Käfers mit potenziellem Blechschaden verändert meine Straßenlage, ich gerate vermehrt auf Abwege und lande gerne in Straßengräben. Zur Sicherheit aller verrolle ich mich in die Grübeltiefgarage. Von Amanda fehlt mir seither jede Spur.

Nein, ich habe mit niemandem darüber geredet. Nein, das ist nicht das einzige, was ich auf dem Kerbholz habe. Nein, diese Schultscheiße ist nicht ein Produkt meiner katholischen Erziehung. Ja, ich werde selbst mit meinen Problemen fertig. Ja, Amanda kommt sicher auch mit sich klar. Ja, ich liebe Claudia immer noch. Nein, ich liebe Marika. Na was jetzt?

Wenn ich mit Situationen konfrontiert werde, die mich augenblicklich überfordern, dann lasse ich mich nicht zu Kurzschlusshandlungen hinreißen, sondern überlege reiflich und handle erst dann. Ohren gespitzt. Hirnen hilft, hat der Onkel Doktor unlängst gesagt. Nein, das Dorf als soziales Gefüge hat sich nicht überdauert. Nein, Zynismus ist keine, aber meine Lösung. Ja, Trotz auch.

und der zu waagrechte regen, als er ankam. der zug hatte in zürich bereits etliche stunden verspätung, und er nur mit jacke und tasche, so als gäbe es was zu verlieren, mit jacke und tasche überpünktlich am bahnsteig, und der zug mit verspätung. und der regen später, die jacke und tasche, heilig schwer, da war ja noch alles motiv, und der name korrekt am fahrschein, und die jacke und tasche genau an ort und stelle, nachdem einige mal wieder laut werden mussten, als sei seine tasche zu groß und das abteil zu klein, aber schlussendlich ja alles korrekt am fahrschein und jacke und tasche dann an ort und stelle, und die jacke und seine tasche und der name am fahrschein. dort ein wort. hallo und dankeschön. nein danke. ja bitte. entschuldigung. dankeschön. die meiste zeit aber augen zu, und ohne berührung. und die landschaft dann eben vorneweg und seitlich vorbei, bis sie ganz hinten aus dem rahmen fällt, weil dann bereits der nächste fetzen wartet. ein paar mal war ja dann doch augen auf und dankeschön. und ja genau, schöne landschaft, ja, ja, und hoffentlich kein sauwetter dort oben. die meiste zeit aber augen zu.

der bahnsteig durchnässt als er ankam. jacke und tasche zuvor aus dem regal genommen, und dann das wegziehen der füße auf schmutzigem asphalt. herrgott. als obs ein schimpfwort wäre. du da. ein schimpfwort herrgott nochmal. dasselbe mit scheiße und verdammt nochmal. du da. herrgott nochmal. er wusste zu beginn dann nicht wohin mit jacke und tasche, die mal wieder elendsschwer auf der hand lag, so wie alles andere eben auf der hand liegt, zähl lieber nach, und versuch das erste taxi zu bekommen. der fahrer sprach ihn auf holländisch oder belgisch

an, der unterschied war da noch nicht ganz klar, aber er kurz davor zu kapieren, dass jetzt der zug abgefahren war, zumindest für eine weile, weil er nun bereits an ort und stelle war, und ob der connection train in florenz noch weiter warten würde, hatte er etliche stunden zuvor gefragt. sie wissen, mick jagger und she was going to meet her connection, wenn der zug dann weiterfährt. aber jetzt erstmal endstation. und die tasche in den kofferraum, er auf holländisch oder belgisch sagt ihm das so, ich glaube er weiß wo's langgeht, wieder danke, und irgendeine Mischung aus englisch, deutsch und französisch dahergestammelt nur um zu erklären, und die jacke am ende auf seinen füßen, und direction town centre.

die abgefücktheit des hotels, als er nach einer kurzen fahrt davor stand, jacke und tasche genommen,bezahlt, bedankt und genickt hatte, war atemberaubend genug, und den blick gewendet, und die andere straßenseite ebenso grau, die ästhetik der schamlosigkeit aus dem boden gestampft, irgendwo weiter drinnen, anders, wahrscheinlich noch härter, und dann doch lieber mal einfach rein, schlüssel an der rezeption holen, er meint zimmer 2020, ist wohl in ordnung so, und die jacke und tasche dann am boden und er erstmal ziellos am bett. und der atem geht leise dabei, wie jan, wenn sie schläft, und ich weiß, dass alles genau gleich ist am nächsten tag, dass der müslibrei nach kotze schmeckt, ich ihre stimme hässlich finde, und frag mich jetzt nicht warum, geht dich ja einen scheißdreck an, und ich mich übergebe, weil der müslibrei nach kotze schmeckt, und ich ihre stimme hässlich finde. jetzt erstmal ziellos am bett. und der atem geht leise, wie jan, wenn sie schläft, und er mit der hand nach

dunkelpupille

ihrem rücken greift, nach ihrem weißen t-shirt, dass sie immer trägt, wenn sie schläft, und seine hand, die nach ihrem rücken greift, und nach vorne. die brust. und sein finger in ihrer scheide. und vorne der atem, wo früher die hand gelegen hat. sein finger in ihrer scheide und alles so ziellos, und wo ist der atem. seine hand, die nach ihrem rücken greift, und vorne die brust und der atem, und die verengung der luftröhre, wenn sein finger in ihre scheide drängt, und stoßweise das vorrücken auf irgendeinem plan, das spiel mehr schlecht als sonst irgendwie gespielt, es ist ja nicht, als hätte er es nicht versucht, aber ihr atem stoßweise, sein finger in ihrer scheide, er denkt es wäre in ordnung so. aber da ist kein nach oben gleiten, und alles am morgen ist gleich, und seine hand greift nach ihrem rücken, in der nacht, wenn jan schläft, und ihr atem geht leise, und er, jetzt erstmal ziellos am bett.

mit der u-bahn später in die stadt hinein. links und rechts pompöse betonbunker, die aussehen, wie an der zeit vorbei, die stadt scheint die kohle dafür zu haben, am papier rechnet sich selbstvergessenes, wer das ganze in natura sieht, möchte weinen, aber von mir aus, weiter. in der u-bahn eng, wie in tausend anderen u-bahnen auch, nicht unbedingt was für klaustrophobiker, aber gut, vieles muss sein, und die u-bahn zu voll um nach draußen zu sehen. links und rechts nur weiße lichtschaten, die kurz das dunkel durchbrechen. einer mal das licht da an. an der decke. und der schatten. und das licht. jan atmet. jan zeigt ihm das lichtspieltheater. irgendwo dort oben auf dem stadthügel. wo vorher lava und später erstarrtes lavagestein war. steht ja alles auf der tafel, auf dem anderen stadthügel, und gleich daneben robert baker's erste panoramaentwürfe, und jan

zeigt mir das alles. und das lichtspieltheater. weiß. die u-bahn spukt gesichtslos alles aus. der zugwind, als er die tür öffnet, wenig erfrischend. und wie hässlich der rolltreppenaufzug, aber die suche nach dem motiv. und bis hierher, und nicht weiter. quer durch die stadt, den betonfiebertraum umrundet, nachdem am aufzugende das stoppschild fehlte. er trat einfach darüber hinaus, und unbemerkt an der straßenkreuzung vorüber, schattengleich, und er sieht nicht nach draußen, und das licht, jan zeigte es ihm auf dem gegenüberliegenden stadthügel, dort steht robert bakers erstes panorama, da war dann kein ende mehr in sicht, und der sound unbeschreiblich, das licht in das auge geschossen, jetzt, als er die straße überquerte, und kann da einer mal dazwischenfahren, alles nur füße, und bewegte gelenkknorpel, körperflüssigkeit, gummiüberzug, tosend sound, und die u-bahn hat ihn ausgespuckt, da ist kein name mehr am fahrschein, gonna meet your connection, alles weißer schatten und bewegung, und alles so dermaßen übertrieben, das seine hand zu zittern anfängt.

acht stunden stunden später haben sich seine geschmacksnerven beruhigt, die stadt liegt wieder im dunkeln, und seine hände jetzt am wasserglas. dort fängt er den tropfen. liegt der tropfen zwischen daumen und zeigefinger, und die pigmentierung wie gewöhnlich, alles wie gewöhnlich, ich sollte rauchen, als gewöhnlicher kurzschluss gedacht, heavy hours, und die zigarettenpackung aus der brusttasche, und die zigarette im mundwinkel, und die mundwinkel nach oben gezogen. alles wasser in seinen pigmentbuchtungen, alles wasser, nichts mehr im glas, l'eau s'il vous plaît, und die zigarette im mundwinkel, und. die hand am glas, und das

dunkelpupille

wasser, das ganze wasser in den pigmentbuchtungen, und seine haare nach oben, die hand wieder am glas, merci beaucoup, die stadt kann alle töten, und seine haare nach oben, und in den pigmentbuchtungen bleibt das wasser liegen. wo du liegen bleibst, das wasser rinnt dir stromlinienförmig über den rücken, und deine haare stellen sich auf, weil es jetzt schon kalt ist, wenn die sonne untergegangen ist, ich warte, bis du aus dem wasser kommst, ich will keine linien auf meinem rücken habe, und wenn du aus dem wasser kommst, warte ich hier auf dich, und das wasser läuft dir über den rücken, ich zähle die linien, will sie nicht auf meinem rücken haben, und ich halte das handtuch, ich warte hier auf dich, deine haare stehen nach oben, ich sehe die linien auf deinem rücken, und du brauchst doch nur zu sagen, ich warte hier auf dich, mit dem handtuch über dem arm. und deine haare stehen nach oben, und an deinem rücken, das wasser, bildet flussläufe, im spätsommer, ich will sie nicht auf meinem rücken haben, ich würde sterben daran, und sag einfach, warte, und ich halte das handtuch, bis du wieder aus dem wasser kommst, und sich flüsse auf deinem rücken bilden, und ich halte das handtuch, auf das du dich später mit deinem vernarbten rücken legen wirst, und deine haare stehen nach oben. ich liege. und horizontal, und mein blick, und deine haare stehen nach oben, und das handtuch, von meinem arm, auf den boden. du liegst. und horizontal, und dein blick in meinem, du meinst. die linien. vernarbt, sage ich. und das wasser, wie flüsse. vernarbt, sage ich. und du liegst, horizontal, und das wasser breitet sich aus, sag einfach, ich warte, ich habe angst vor narben, warte, das wasser. er nahm die hand vom glas. alles hatte sich soweit beruhigt, dass jetzt wieder platz ist, und die zeitung

niedergelegt, die er die ganze zeit versucht hatte, vor das gesicht zu bekommen, aber die zeilen waren zu schwer, und es war bereits zu spät, da noch etwas zu richten, und die hand schon längst nicht mehr am glas, und das wasser lag am boden.

draußen lag nichts mehr in der luft, als er zahlte, und es war reines schwarz, so, als würde er wissen, was das alles bedeutet, und die stadt ist ruhig um diese zeit, selbst diese betonstadt, und alles motiv, wie auf den karten, die er bekommen hatte. aus allen richtungen, und ich konnte mich nie entscheiden, weil alles gleich aussah, und ich legte sie der reihe nach auf den tisch, und zählte sie, und alles war gleich, und die gleiche stadt, und draußen endlich stille, und reines schwarz. und er geht über die straße, und die stadt liegt endlich still da, und ich weiß nicht, was das alles sein soll, und das reine schwarz, und seine hand zuvor am glas, und das wasser am boden, und der waagrechte regen, als er ankam, und warum das. und er überquert die straße, und das reine schwarz hält in bewegung, und er fragt sich wohin, und vorbei an den fenstersäulen und den lichttürmen, die sich in das schwarz bohren. und er denkt nach, wie rein das schwarz ist, und wohin, und vorbei am hurensteg auf dem weg zum hotel, und er sollte mal einer unter den rock greifen, und sie ordentlich durchziehen, und ihr die schamlippen auseinanderreißen, und sie richtig durchziehen, und wohin, und das reine schwarz, als er am hurensteg vorbeigeht. and it said i love you. drück dich genauer aus, und sag mir deinen wirklichen namen, ich kann nicht sagen, i love you, weil da alles schwarz ist, und wohin, it said, i love you, du weißt, ich hasse unverrückbares, sag mir die wirklichkeit, und als sie sagte, i love you, drei uhr morgens, und er hatte das

telefon noch in der hand, und kurz davor, sag mir deinen wirklichen namen, and it said, ich verstehe dich nicht. und ich mich selbst noch viel weniger. und das reine schwarz, als er am hurensteg entlang ging, und die fenstersäulen wirken bedrohlich, und die stadt liegt still da, und er am hurensteg entlang, reines schwarz. er schaffte es gerade noch ins hotel. kurz vor der ekstase. lovesound. und die stadt hatte ihn überfordert, und er schnappte nach luft, und die luft rein, und roch nach kotze, und er meint, es gibt schlimmeres, und die luft rein, und der regen waagrecht, als er ankam, und die luft im chelsea hotel roch wahrscheinlich nach blut, er hatte in letzter zeit darüber gelesen, und er dachte daran, als er luft holte, und die luft nach kotze roch, aber es gibt schlimmeres, und der schweiß, der ihm über die stirn rinnt, als er seinen schwanz in die hand nimmt, und im wechselnden tempo nach oben und unten fährt, und der schweiß, der ihm über die stirn rinnt, und das sperma, das sich auf seinem bauch mit dem schweiß vermischt, und dieser verdammte hurensteg, ich sollte ihre schamlippen auseinanderreißen, und kräftig mit meinem schwanz massieren, und der schweiß, der ihm über die stirn rinnt, und das sperma, das sich mit dem schweiß vermischt, und wo war der verdammte ausdruck hin, und jan atmet leise, wenn sie schläft, und sein sperma mit schweiß verwischt auf seinem bauch, und. warte.

das blut, das den sauerstoff in alle richtungen transportiert. er spürt, wie sein atem ruhig und kontrolliert geht, wie das blut seinen gesamten körper mit sauerstoff versorgt, wie sein atem ruhig und kontrolliert geht, wie seine häärchen sich aufstellen, und die kälte schneidend in sein gesicht fährt, und sein atem ruhig und kontrolliert geht,

und er jeden muskel seines körpers spürt, wenn er den fuß aufsetzt, und der schnee unter seinen füßen, der knirscht, weil es seit tagen unter null hat, und er spürt, wie seine muskulatur mit jedem schritt arbeitet. und sein atem geht ruhig, und weit über der baumgrenze, die kälte, die sein gesicht schneidet, und er betrachtet die umliegenden täler, und hält inne zwischen den schritten, und der herzmuskel pulsiert unter der kleidungsschicht, und sein atem geht ruhig und kontrolliert, als er zwischen den schritten innehält, und die bewegungswärme von innen wärmt, während er die umliegenden täler betrachtet, und sein atem ist jetzt still, und alles ist klar, und weit unter ihm die baumgrenze, und alles ist klar in der schneidenden kälte, und sein atem jetzt still, und die bewegungswärme, die nach außen dringt, durch das epithelgewebe, nach außen, und kleine schweißtropfen unter der kleidungsschicht bildet, und die klarheit, die über den tälern liegt, und der schnee unter seinen füßen, der knirscht, als er sich wieder in bewegung setzt, und sein atem, der zu schnell geht, weil der körper mehr sauerstoff braucht, als er aufnehmen kann, und sein atem, der schnell geht, und sich nach einigen minuten wieder findet, und sein atem wieder ruhig und kontrolliert, und die kälte schneidend in seinem gesicht, und alles so klar. als er erwacht, und sich die verbrauchte luft im zimmer überschlägt. der lift, auf den er wartet, als er nach unten in den frühstücksraum will, die tasse kaffee, die kalt ist, und das lose blatt schinken, das ihm aus der hand gleitet, als er es auf das brot legen will, und der lift, auf den er wartet, als er wieder nach oben will, und der wasserstrahl der dusche, der kalt seinen körper trifft, der kurz danach brennend heiß wird, und das frische t-shirt, das er sich überzieht, als er aus der dusche steigt,

sich abtrocknet. er will dann wieder nach unten, um sich in der stadt zu verlieren, und die nachbarin, die ihn im vorbeigehen grüßt, und er sieht ihr lächeln, das verschwindet, als er in den lift steigt. und draußen der asphalt klebt hart an seinen füßen, und jeder einzelne schritt, trägt ihn weiter weg, und er sieht das ufer nicht mehr, jan, die ihm vom strand zuschreit, und ihre haut schimmert weiß, wie sie ihm zuschreit, und er zwischen jedem armzug ihre haut weiß schimmern sieht, zwischen jedem armzug, und immer weiter vom ufer weg, und die wellen, gegen die er mit aller kraft anschwimmt, und ihre stimme, zwischen jedem kurzen armzug, er kann nicht mehr verstehen, was sie sagt, nur kurze fetzen, die er aufschnappt, zwischen jedem armzug, und den arm mit aller kraft ins wasser gestoßen, und der arm, der das wasser schneidet, und immer wieder nur ihre stimme, aber er versteht nicht, was sie sagen will, zwischen den wellen, und er sieht das ufer nicht mehr.

kein regen, als er die straße überquert, und die frau sieht, die hier orangen verkauft. er glaubt, sie sieht ihn an, er kann sich aber auch irren, und sie verkauft orangen, und er geht an ihr vorbei, und er glaubt sie sieht ihn an, aber sie verkauft nur tausende orangen, und es hat alles an ausdruck verloren, und seine stimme versagt, als er die frau nach dem preis fragt, und er sich umdreht, und davonläuft, und irgendwo müsse doch noch etwas übrig sein, von allem motiv, und den karten, die er immer wieder auflegte, und alles verliert an bewegung, und er entfernt sich immer weiter vom ufer, und er sieht jan, wie sie ihm zuschreit, und er kann nicht mehr richtig hören, und er sieht den wagen, und jan, wie sie ihm zuschreit, und er auf der anderen straßenseite, und

ihre weiße haut, die dort aufschimmert, und jan, wie sie plötzlich umkippt, und er hört, und jan, wie sie ihm zuschreit, und er auf der anderen straßenseite, sieht den wagen, und jan, die plötzlich umkippt, und seine hand, die an ihre brust greift, aber da ist kein ausdruck mehr, jan, die ihm zuschreit, und dann umkippt, und der wagen, seine hand auf ihrer brust, und da ist kein verdammter ausdruck mehr, er, der sich umdreht, und läuft, und das motiv verloren, und die kälte schneidend, und ihr atem, wenn sie schläft, und da ist nichts mehr, jan, die umkippt, und seine hand auf ihrer brust, und da ist kein ausdruck mehr, und der wagen, und jan, die umkippt. warte.

endlosschleife real estate

endlosschleife real estate

wir sitzen auf der rückbank, sportlich, um haltung bemüht. neben uns klumpen von familie. klebrig biografisches. ich nähme gern ein mittel, welches das blut auflöst.

immer vorwärts! jeunesse dorée auch noch im alter: die alten beseitigen die noch älteren. sauberkeit ist trumpf. so bahnen sich die jüngeren wieder den weg zurück zu ihren quellen. man muß nur genügend druck anwenden. selbstbestimmung ausüben. seine eigene geschichte den anderen einschreiben: laß' dich anzünden! leuchte, mein feuer! wachse über die länder! usw. orchester. usw. mein geliebter. usw. mein ohr. usw. unverstanden. verstopft. usw. lauter fragen. usw. innovationen. usw. wie schön du blutest. usw. die orgel. usw. phallisches. usw. usf.

steh' auf, mein guter freund! wir bilden einen kreis. hingebungsvoll. mein schweigsamer freund. zeit, keinen tropfen blut zu vergeuden. na, komm' schon. hör': die stille der tiere. für unseren freund hier. für den der schrecken wohl noch immer anwesend ist. gibt er sich doch ruhiger als sonst. er hat wohl vergessen zu vergessen. unser stummer freund. er soll ja auch nicht vergessen. soll nicht vergessen, was er uns angetan hat. soll nicht vergessen, daß er nun uns gehört, ob wir ihn lieben oder hassen, einerlei.

nun soll er sagen: „ich bin nicht mehr.“
an seinem höhepunkt verbrennen wir ihn. genießen den geruch. werfen tief einatmend unser goldenes haar zurück. noch einmal. und noch einmal.
dann gehen wir: eine wiederholung. eine ununterbrochene wiederholung. die immer selben menschen an den immer selben positionen. die immer selben charaktere in den immer selben rollen. totale auswechselbarkeit.
wir: eine skulptur im garten, im paradiesischen fall.

gähmend den unterschied der kleider und masken beobachtend. ihren wechsel, ihren verschleiß. ihr eigenleben, wie es sich aufbaut und verbraucht. unsere freunde die inhaltliche staffage dazu. absolute leere als ruhepol. die pause als klangliches zentrum. die jobvermittlung als nabel der arbeitswelt. die hochschulen als kaderschmieden für die einspritzer im betrieb. der ganze satz als wiederholbare aussage über die wiederholbarkeit der wiederholung. die erregung als erinnerung der abwesenheit eines homöostatischen zustands. der tod der mutter als beweis der unmöglichkeit eines homöostatischen zustands. der tod des vaters als gegenbeweis. unser tod als beweis des gegenbeweises und seine widerlegung. der tod der freunde als gegenbeweis des gegenbeweises. unser penetrantes weiterkrepieren als gegenbeweis des gegenbeweises des gegenbeweises. punkt.

es ist gut, hier einen punkt zu setzen. keine weiteren anstrengungen zu unternehmen. die geliebten dort zu lassen, wo sie sind. in der abwesenheit. im zu benennenden.

um das unsere gedanken kreisen, immerfort, müde, müde der umkreisung. müde der benennung. müde der klarheit gegenüber, daß jeder beginn, jeder erste ansatz unter dem diktum „post festum“ steht. unter dem diktum, nur noch luft um die felsen herum darzustellen. sorglose luft, manchmal. wenig seismografisch:

und rasch mit einem einzigen satz diskreditiert. mit einem einzigen satz alle vorhergehende arbeit zunichte gemacht. mit dem natürlichen kulturellen hegemonialstreben alles zerschlagen, alles, was selbstverständlich schien, zerbrochen.
und wir beschmutzen das papier daraufhin nur noch mit den schlieren der weggeschwischenen reste. schmieren herum, zurückversetzt in die gute alte zeit: wehrlos. mit dem arsch auf der heizkostenabrechnung. und impulskontrollverlusten gegen uns selbst.
bis wir nur noch aus binären zahlenkolonnen bestehen.

endlosschleife real estate

die würde der nicht mehr vorhandenen arbeit uns
in 's gesicht geschrieben ist. aufgemalt. etwas, das
wir nie wirklich hatten. eine fiktion. don't keep on
working finding work.

wir sollten die konsequenzen unseres tuns
vermeiden: nicht an einer stelle bleiben.
doch der bewegungsraum ist eingeschränkt. um
uns herum: stahl, wie es seit jeher scheint. vielleicht
täuschen wir uns, täuschen uns schon immer. ich
glaube es nicht.

pause.

ich sitze auf der kloschüssel im obdachlosenheim,
starre auf das schloß-neuschwanstein-poster vor
mir und versuche mich endlich damit abzufinden,
daß schloß-neuschwanstein-poster grundsätzlich
japanisch untertitelt sind. das obdachlosenheim: ein
ort der begegnung, ein ort der kulturellen vielfalt,
an dem die unterschiedlichsten kulturen friedlich
nebeneinander leben. glücklich verschmolzen
mit ihren jeweiligen schmonzetten, den blick
eingebrannt in jede dvd. dvd's in jeder sprache, die
bilder sämtlich gleich. das verbindet. ein schaf mit
dem anderen.

wengleich die gebildeteren von ihnen in die
berggasse drängen, um sich erklären zu lassen,
warum sie all den anderen schafen folgen, obwohl
sie doch glauben, sie selbst wären keine. eine unter
salutogenetischen gesichtspunkten eher ungünstige
annahme. insbesondere, wenn die paarungs- und
schlachteife bereits erreicht ist. der state of the art.
und das pleroma der abfälle auf der anderen seite.
der heißen luft, die alles in der schwebel hält.
und schließlich zerstäubt. mittels eines dreigeteilten

chors, dessen einzelne partitionen scharf
voneinander getrennt sind. jenseits lexikalischer
unbekümmertheit. jenseits gestischer beliebigkeit.
jenseits des verdikts des experimentellen. diesseits
der dissoziation der verstehensschichten. diesseits
der minderheitenphänomene. anderer sprachen
mächtig, unverständlich. bedeutungsbefreit: nicht.
kein maul. trotz reduktionserlaubnis in den
möglichkeitsräumen.

but: no spoken words.

zerstäubt. selbst kommentare nicht mehr lesbar,
obwohl sie vom vorbeipilgernden publikum
gefordert werden. von einer homogenen masse, die
sich über die pfade wälzt und anschließend in die
talstraßen ergießt. und die stolz darauf ist, unisono
blöken zu können: wir sind lesbar. und wir können
lesen.

wie schön für die landschaft. *lesbar gewordene welt,*
nicht entzifferbar. dünnflüssige bedeutungsmuster,
erfolgreich der verstopfung zugeführt talabwärts, am
ende der ganzen reise. ein mensch aus einem guß.
wir gähnen, winken ab, lassen galateen tanzen.
lachen (lieber) über uns selbst, machen's mit uns
selber. hören nur auf uns. recyceln den menschen,
den wir gerade abgestoßen haben. regenerieren das
soeben verbrauchte.

frühmorgens gern auch mit dem restschnee vom
vorabend. ein bißchen aufgelöst startet sich's besser
durch. so unterlaufen wir auch schön die zucht
von angstgedanken. von filigranen geflechtem sich
verlierender stimmen, welche vergeblich versuchen,
sich gegenseitig zu echoisieren. geflechte der zufälle.
teilweise seismografisch genau ausbalanciert.
dennoch unzentriert atonal. mit der maximalen
aufmerksamkeit für jeden ton. allerdings nicht
bewußt, in serie gar. dies wäre unerträglich.
und wieder schnee: lächerliche träume, aufgegeben:
andere sollten sein wie ich. ich identifiziere die
anderen, andere menschen mit mir. partialobjekte.
als ob fetzen etwas vertreten könnten.
phantasmagorisch tun sie dies aber wohl doch.

endlosschleife real estate

schnee, wahrscheinlich sind wir vollgepumpt
mit schnee. eiskristalle im blut. erstarrt in
wahnvorstellungen. ein stück stoff, irgendwo
hingehängt draußen. nicht notwendig, wie der rest.
fortuit.

fortuit par force. in eine rhapsodische flucht
gezwungen. triebhaft zum teil. jedoch prinzipienlos.
vernunftähnlich zum teil, jedoch ohne boden,
konsistent zum teil, jedoch stets in auflösung
begriffen. ausgedehnt, und doch die gegenwart
apoptotisch beendend.

eine ausblendung, und doch sichtbar.

umwertend, und doch berechenbar.

eine beziehung zur unendlichkeit nur autogenetisch.

leere ontotheologie. stets aktuell. infinite potentia.

scheinbar ziellos. die ziellosigkeit als ihr lehrmeister,
sie selbst fassungslos, ohne fassung. exitierend.

außerhalb ihrer selbst, besteht doch keine alternative
zu ihr. abstandslos, exponierte totalität. spannungslos
die spannung neu aufnehmend. tautologie der
befreiung. tautologie des mangels. exzeß des mangels.
akkumulation der leere.

akklamation der lehre.

adonai: bedeutungslosigkeit des eigennamens.

reines genießen des namens. ego sum als anbetung.

ausruf zur hülse. predigt zum ohr, das sie hören
will. begleitung auf ein feld, in das die wahnhaften
selbstbezüge gesät sind. leihen wir uns ein ohr, so
finden wir nur schwer wieder zurück.

schläge jeder art helfen hier. schläge konditionieren
den ausweg, aber auch wieder den rückweg aus ihm
heraus.

schläge ermöglichen zuletzt das weiteratmen. das
stimmlose wie das stimmhafte atmen.

anerkennung des schwer zuordenbaren. des
pneumas, insofern es sein anderes ausschließt.

und sich selbst genießt. in jeder denkbaren, jeder
geschaffenen transformation. auch in ihren jeweils
elliptischsten formen. in ihren formen unendlicher
expansion nach innen. rückkehr zum punkt.
zum punkt des intentionslosen. des grundlosen.

in dem der punkt verschwindet. weit jenseits
symbolischer ordnungen. auch weit jenseits ihrer
erodierungen. und der imperative, die dazu führten.
die endstation: mangel an nichts. anbetung der leere
als sein ausdrück. das angreifen des ungreifbaren.
mit der logik der bewegung des mangels. einer
einzigem bewegung der frage nach worten, von
denen wir nicht wissen, was wir mit ihnen machen.
selbstbestrafung, das in jedem fall. bestrafen uns mit
unserer sprachabhängigkeit. und mit schweigen, das
uns ausblutet. einer zeit, die ein gesicht hat. dasjenige
der totalen kontrolle. der wir uns bereitwillig
unterwerfen. ohne auch nur mit einem wort abfällig
über sie zu sprechen. ein perfektes uhrwerk, die
beiden. ein offenes paradies.

und auch wir haben nichts besseres verdient.

und arbeiten in hellen augenblicken dagegen, wo
wir nur können. so rasch als möglich. außerhalb
von möglichkeiten, welche nicht nur in einem
fortgesetzten kopieren unserer selbst bestünden. und
in der kehrseite des totalen rückzugs nach innen.
bis wir nur noch die von einem ohr zum anderen
ohr wechselnden klänge hören. beide ohren immer
weiter in 's zentrum rückend. ihrer gegenseitigen
echoisierung entgegen. sämtliche nachfolgenden
verluste antizipierend. in einem einzigen fokus am
zenit.

schon die strenge dieser konzentration muß zur
auflösung führen. doch in der regel fehlt uns
selbst die kraft, auch nur einen bruchteil dieser
konzentration aufzubringen. und in nur eine
stoßrichtung zu denken, ohne an komplexität
zu verlieren. also ausnahmsweise einmal würdig
zu agieren. ohne rollback. auf der höhe unserer
ansprüche. statt uns von unten aufzulösen, teile von
uns zerätzend, anstatt uns als ganzes aufheben zu
können.

doch vielmehr agieren wir in einem tritt, den wir
nicht kontrollieren können. er das joch, wir der
ochse. das perfekte, vollkommene strafsysteem. ein
abstraktes traumbild. präkafkaesk, vermute ich. eine

reinform, die eigentlich gar keinen platz für uns hat. in der wir nur störend auftreten können. knietief im schlamm seiner ausscheidungen. in la merda. mit der absurden begabung, mich genau darüber aufzuregen. anstatt die sohlen meiner umgebung zu küssen, um nicht zertreten zu werden. meine widerstände zu verwerfen, sobald sie auftauchen. widerstände, die in der vergangenheit punktuell passabel waren. uns und andere auf- statt zugrunderichteten. unterscheidungsmerkmale lieferten. jedoch einen scheinbar unbezahlbar hohen preis forderten, der im nachhinein immer höher wird. immer unmöglicher zu entrichten. was uns weiter hineintreibt in die schuldenfalle. in das schuldverhältnis. back home. real estate des reinen (aus)tauschs. um uns herum ein grau, das niemand mehr sprengen wird. eine nekrose. ein stacheldrahtwald. eine erinnerung an das ganze. ein einziges paranoisches delirium. in carne ed ossa. schatten über schatten. verfolgt vom idealich. ausgeprägt im geld: in la merda. in der scheiße, von der wir glauben, daß sie uns glücklich macht. uns verwandelt in zufriedeneren wesen. in menschen, die nahbar und ruhig werden. berechenbar und gebend. vermutlich würden die steuerzahler am liebsten sich selbst finanzieren: den reproduzierbaren übermenschen: denn der idealtypus des nietzscheanischen übermenschen ist der kleinbürger: ein jeder potentiell an der spitze seines heeres. des heeres aller. ein jeder der mund seines nachbarn. fürsprecher der gleichgesinnung. dressurinstitution für andere dressurinstitutionen. im äffchenmodus verharrend für die anderen im äffchenmodus verharrenden. not keeping on moving. jede art von bewegung als bedrohlichen ernstfall betrachtend. allerdings die rollbacks zur pflicht erhebend, nicht bloß zur wahlmöglichkeit. rollbacks als

meditative akte der schlechten selbstauflösung. der selbstaufhebung durch intensive anpassung an die umgebung. mit dem herzschatz in ihrem takt: gesteuerter takt des motors. als ob er ein teil der außenwelt wäre, nicht ein teil von uns. etwas, das uns anblickt, jedoch unabhängig von uns funktioniert. das eine ende eines ariadnefadens, den niemand benötigt. denn der rest ist ja verschwunden. und wo er noch sichtbar ist, ist er überflüssig. denn die orientierungslosigkeit ist oberste maxime. an ihr ist es, daß wir uns zu orientieren versuchen. am ende des fadens, der in 's labyrinth führt, jedoch nicht mehr hinaus. in eine unfreiwillige zeugenschaft all dessen, was sich für andere ereignete. mit zahllosen abkürzungen, um überhaupt von einer station zu einer anderen zu gelangen. von einem krähenden hahn zum nächsten, zu einem anderen krähenden hahn. hörbare welt, durchkomponiert. ein durchkomponierter entwurf des mangels inmitten störender überflüssigkeiten. ein grundzug gegen alle widersprüche.

eigentlich jargon teil 2 (nachschatlag)

EIGENTLICH JARGON
teil 2 (Nachschatlag)

Schweiger:

Schwer, hier nicht zu enden. Weiter Laufrichtungen tragfähig zu entwerfen. Über den Hiatus hinaus. „Metaebene“? An ihre Tür klopfen? Und dann?

Während Schweiger eher an den Text klopfte, bog Schmitzer Gesagtes zum aktuellen Nichtklassenkampf.

Der Schweiger-Autor produziert Tänze auf Messers Schneide, der Gegenpart erzählt die Hoffnung junger Wilder, so verführerisch als möglich (für die „junge“ Intelligenzia; oder jung Sein Wollende).

Die Schneide: *Einerseits:* Akzeptanz der kompakten Reflektionen Adornos –
Andererseits: Infragestellung seines Autoritätsanspruchs – textimmanent wie auch „Cruising“, d.i. kontrapunktische Kontextualisierung heterogener Schreibstrategien.
 In diesem Spannungsfeld bewegt sich der Schweiger-Autor nach Selbstaussage. Oder bewegté er sich.

Vielleicht geht es jetzt um etwas „ganz Anderes“. Vielleicht kippen wir einfach faul in Ideologeme. Verstricken uns in dichterische Belanglosigkeiten, in kolumnenähnliches Geschreibsel. Ergehen uns in der Lust am Schlechten. Wäre – sofern explizit benannt und ausgeführt – an dieser Stelle ja auch wieder ein Affront. Was kein Kunststück ist – so ohne Konsequenzen. Nun gut, ich stelle hier das Werfen mit Steinen ein.

Finde mich vorerst mit narzißtoiden Identifizierungen und Differenzierungen ab. Nichtsdestotrotz will die Dialogmaschine gefüttert sein. Zum Beispiel mit der

Proliferation der Differenz. Der Differenz der Rückbindungsbewegung theoretischer Gebilde in's Soziale zwischen ein zwei dreien. Könnte jedoch eine teils skelettartig anmutende Angelegenheit werden. Mit Punkt, Komma, Strich als festen Größen zwischendrin: Futter könnte knapp werden. Selbst Neurosen schrumpfen. Achja: Sind übrigens wohl die einzigen, die tatsächlich konsequent für ihre Rechte aufstehen. Für ihre Rechte „kämpfen“. Und natürlich sagen die Neurosen: „Stand up for your R(e)i(gh)z. Let's fight together!“ Im besten Fall kämpfen dann zwei Fraktionen der hauseigenen Palastheiligen gegeneinander. Sozialrevolutionäres als art pour l'art. Als Imago. Endlich wieder.

schmitzer:

rückläufig, der abbildfunktion entgegen (als wärs die sonne, die vom himmel gefallen ist, anderswo). vom überbau basiswärts. sozial von säulen abgeseilt, die auch irgendwelche sklavenheere aufstellen mussten, mit den nackten füßen im schlamm, früher mal (vgl auch „die ästhetik des widerstands“, erster teil, der pergamon-flash...). oder so. ach ja, lieber schweiger, unser souveräner blick zum kaffeehausfenster raus, und was er an verzerrungen mit sich bringt. du hast schon recht. auch dass das zur klärung von so-gesehenem durchaus beitragen kann, wenn der eine oder andere stein durchs klirrende kaffeehausfensterglas fliegt.

was dann durchaus von nix ein ende, aber sehr wohl vielleicht ein neuer anfang ist. die neue ebene, die frische luft, die bringt die säulen, heiligen synapsen dann zum spiegelfechten...

du schreibst „sozialrevolutionäres als art pour l'art“. ist das der verdacht, wir trieben spezialistenzeug, also so einen spezialistenjargon weiter, der zum eigenen fluchtpunkt (dem umschlag ins soziale) in einem mißverhältnis stehe? wenns nämlich dieses ist, dann: mitnichten. sein messerchen zu wetzen ist

eigentlich jargon teil 2 (nachschatz)

eine brauchbare tätigkeit mit benennbarem sinn und ziel. in unserem fall: der jargon hat sich geschichtlich transformiert. ist doch seine evidente präsenz auf allen kanälen, auf was mancher heißsporn deutet, wenn er das ensemble der vorherrschenden gesellschaftlichen tendenzen, die seiner sich bewusstlos bedienen, taxfrei „faschistisch“ nennt.

das gleiche alte sinnstiftungsgeschwurbel wie zu heideggers zeiten hat aktuell die sprachen der „fortschrittlichen“ politischen fraktionen ebenso erfasst wie den grossteil der literarischen redeweisen (selbst solcher, die „randständig“ sich dünken). das wissen wir.von den methoden, solchen unfug anzugreifen, wissen wir das folgende: (1) dass adornos kleiner angriff gegen den prototyp der sprachen, die in das nichts verliebt sind, in das sie treiben, selbst infiziert war. dass, was dran gerettet werden kann, zu retten ist durch gnadenlos *spezialistische* scholastik. wie wir sie treiben (*look how we play!*). (2) dass, wenn es den reaktionären aller länder möglich ist, rollbacks wie den „intelligent design“-diskurs anzuzetteln, auch möglich sein muss, das beharren auf der kritisierbarkeit der herrschenden sprachscheisse strategisch auszubauen.

wenn wir in der rolle der underdogs reden, die zwar die kraft der „guten formulierung“ vulgo „wahrheit“ auf ihrer seite, aber leider gegen die masse an presseaussendungen, schlechten büchern und halblustigen moderationen keine definitionsmacht haben, ja dann: produzieren wir l'art pour l'art.

aber: was du am anfang des textes getan hast: den zusammenhang zwischen ungenauem deutsch und antisemitismus anzuspieren: und solches wieder & wieder: ist strategisches sprechen: also strategisches handeln: also strategisches denken.

maw: bewusstes „cruising“ mündet nicht zwangsläufig in geschwafel der kolumnen. dass

das geschwafel der kolumnen (und noch anderer, weit schlimmerer, sprachschussautomaten) sich des cruising bedient, ist ein typischer fall repressiver toleranz: eingemeindung des heterogenen bei gleichzeitiger entkernung... der in den dreck getretene stream-of-consciousness. wir können das besser. anders. reclaim the text!

gesondert wäre die zuschreibung „junger wilder (oder jung sein wollender)“ zu behandeln...

Schweiger:

Wir drehen die Verhältnisse jetzt um.

Die Sonne fällt jeden Tag vom Himmel. Die Brücken, die für den Überbau zuständig sind, tragen nicht. Die Palastheiligen, selbsternannt, sitzen vor ihren Laptops, Schlamm weit und breit keiner in Sicht. Sklavenheere gibt es nicht bei uns, jedoch Proletariat und Prekariat, zweifellos. Callcenter, Videoshops oder gleich Hartz IV. Oder alles zusammen, was dann häufig in üblen Repressalien gegen die „Arbeit“ Aufnehmenden mündet. Flexibel gebärden sich die Jobcenter nur beim Streichen von Leistungen.

Ästhetik des Widerstands: Wir haben keine Faschisten mehr (außer die Irren & ihre Jugend). Globalisierung als Feindbild? Keiner ist wirklich „dagegen“! Die Globalisierung ist nicht nur Folge einer technischen Entwicklung, sondern auch notwendiger Ausdruck postindustrieller Staaten, bei denen selbst die Intellektuellen Mitläufer sind. Müßig, hierüber nachzudenken. Wenn nix mehr zu fressen da ist, knallt es, so oder so, vorher nicht. Steinwurf, verkehrt herum (bezog sich sonst im übrigen auf die Frage nach dem Modus und der Intensität der Textexegese). Solche Geschichten wie in den Banlieus, da handelt es sich um etwas anderes. Da geht es nicht darum, daß die Leute verhungern, sondern darum, daß sie erstens keine Chancen

eigentlich jargon teil 2 (nachschatz)

für sich sehen (umfeldbedingt) und zweitens sich spüren möchten: Wie die „Faschos“: Auf die Kacke Hauen, Autos Abfackeln usw. Im sonstigen Alltag dann gegen die eigenen, schwächeren Leute... Die politischen Aktionen sind i.d.R. intrinsisch orientiert.

Die Globalisierung ist Folge von Gier. Keine Naturgewalt. Daher hilft uns hier keine Göttin, es gibt keinen Ansatzpunkt, um gegen die Globalisierung vorzugehen. Sie stellt einen vorübergehenden Endzustand dar, der sich weiterentwickelt.

Graffiti an der Wand: „1984 is now“.-: Stimmt. Nur daß jeder einzelne von uns der große Bruder ist, jeder einzelne mittels seines total medialisierten Gehirns. Oder glaubt einer von uns, er hätte keine Kontrolle mehr darüber? Ich denke, ganz im Gegenteil: Indem wir das Aus-Knöpfchen finden, sind wir davon überzeugt, die Bilder beherrschen zu können. Die durch sie geweckten Begehrlichkeiten auf Konkretes, „Jemeinigkeit“ herunterbrechen zu können. Nicht die Politik ist das Problem, wir sind das Problem. Der Begriff „faschistisch“ ist dabei dehnbar. Ich bevorzuge den Begriff „Mitläufer“. Menschen, die ersichtlich keinen Gegenentwurf (Splitterchen davon schon) zu leben sich bemühen. Gibt es ein Außerhalb des Sinnstiftungsgeschwurbels?

„spezialistische scholastik“: „...der werfe den ersten Stein“. Also an die gerichtet, die sich für nicht infiziert halten vom Wahn, nicht infiziert zu sein vom Wahn, nicht infiziert zu sein. Es scheint ja Menschen zu geben, die glauben, es wäre nicht bitter nötig, die eigenen Ideologeme auf Schritt und Tritt zu hinterfragen. Mein Ideologem: Die Hinterfragungsmaxime.

Postulate über Postulate... Look, how we watch ourselves! Schau, wie wir uns zuschauen!

Kritik zu Handlungskonsequenzen im politischen Feld zu führen, wäre denkbar, würde Aufklärung funktionieren. Daß sie das nicht tut, zeigt beispielsweise die spaßreligiöse Antwortflut auf die Neokreationisten. Letztere werden von der Kritik der Ersteren nicht angefochten, und diejenigen, die Spaßreligions-Blogs konsumieren, halten auch South Park für ein gelungenes Stück Aufklärungsmaterial. Daß es sich bei diesem jedoch nur um Konsumware für diejenigen handelt, die sowieso schon „kritisch“ eingestellt sind, wird von den Gutmenschen gern übersehen. Die „herrschende sprachscheiße“ ist kritisierbar, aber es interessiert niemanden. Die historisch in ihrer (auch phantasmagorischen) Qualität einmalige Zeit von 33 – 89 ist vorbei. Ich bewege mich hier auf einem Allgemeinplatz. Wozu also weiter das Gerede über Kritik? Oder findet etwa jemand unter der werten Leserschaft beispielsweise in der Festival-Kultur massenhaft abgesetzte klang- und aktionsverliebte Kompositionen jüngerer Komponistinnen und Komponisten „kritisch“? Beispiele, lieber Schmitzer, Beispiele! Wer ist „kritisch“? Ich halte den Stein in der Hand, lege ihn wieder zurück.

„Definitionsmacht“: Sind wir platonische Stalinisten? Wir sind weder einfach nur „Underdogs“, noch haben wir die „Wahrheit“ auf unserer Seite. Ich möchte nicht um eine Definitionsmacht kämpfen: Der Wille des „Klienten“ zählt, an ihm vorbei kann nichts etabliert werden. Und der Klient „Plain Man“ möchte nun mal viele halblustige Sendungen, schlechte Bücher und halblustige Moderationen. Wieso können wir uns nicht auf die Sicht einigen, die „The Plain Man“ von uns hat: Nämlich, daß wir einfach maßlos arrogant sind?

Und wenn ich in den Schlund des „maw/m.a.w.“ blicke: Ein vielleicht etwas diabolischer Vorschlag zur Güte: Wir ersetzen den Terminus „Geschwafel“ durch „l'art pour l'art“. Denn wenn wir auch sonst zu

eigentlich jargon teil 2 (nachschatlag)

nichts fähig sind, wenige Reste eines Denkvermögens sind offensichtlich in der Tat noch vorhanden. Zu unserer kindischen Freude...Hier schließt sich der Kreis: Jung Sein wollen wir alle. Die Steine ruhen.

(Ich würde eigentlich gerne auf mein Vorgehen der kontrapunktischen Kontextualisierung heterogener Schreibstrategien zurückkommen. An die Arbeit im Steinbruch denken. Als Fossilienforscher. Jeder Fortschritt bedient sich der Rollbacks.)

Abschließend die Frage: Gibt es einen Unterschied zwischen l'art pour l'art und Ideologiegepeitsche, also zwischen dekadentem Herumdünkel-Denken mit der goldenen Feder einerseits und Hausbesetzung, soziologielastigem Phrasendreschen und ähnlich schwachsinnigem Kindskram andererseits?

„Reclaim the text“ würde ja heißen „the next text“, das nächste Stück vom Cruising-Kuchen, intelligent verpackt: Vielleicht am Text entlang? Steinhauerarbeit wird es allemal. Und bleibt es auch.

schmitzer:

vieles, was da rumliegt jetzt, freund schweiger. verabschiede mich deshalb, erstmal versuchsweise, vom anschein einer linearität, um der masse an ansätzen herr (bzw. knecht, härhär) zu werden. statt dessen jetzt mal listenform, aufzählung, gleichrangigkeit disparater elemente, gewährleistet durch alphabetische ordnung, auch bebilderung. was auch der rückführung des ganzen in den schweiger'schen steinbruch dienen soll/kann/könnte.

AUFKÄRUNG:

with fire, night is day.
(aus „Dr. Who: The Fire-Maker“, BBC 1963)



BANLIEUS:

was brennende banlieus wären, oder die feuer am piräus: „dass sie sich spüren möchten“ – aber ja bzw. ja aber. wunsch nach subjektstatus (von wegen „chancenlosigkeit“), für sich alleine, ist zur implosion verdammt, wohl wahr. was fehlt, ihr zu entgehen? – strategie.

implizit: das wissen, dass es das gibt, diese möglichkeit: von der einrichtung der welt als von etwas zu denken, das dem eigenen einfluß unterliegt. dann: was es da braucht: analyse nämlich, und organisation.

m/eee/aw: dass es der klaren sprache bedarf. der aufklärung. aber dass aufklärung ohne so „sich-spüren-wollerInnen“ aufgeschmissen ist. weil sie eben nicht, wie ihr abklatsch, der positivismus (wo steht das, mit dem „mythos des bloß seienden“?), ein operationeller selbstschussapparat ist, sondern in bezug auf konkreten menschen in konkreten zusammenhängen steht. eben zb zusammenhängen, in denen die „selbstverschuldete unmündigkeit“ sichtbar wird als ein sozialer zwangszusammenhang von ausweglosigkeit und künstlicher plattenbau-nestwärme nebst djihad-fluchtlinien...

was nicht heißen will, ich hielte *Alles, Aber Auch Alles* für unterstützenswert, was (a) aus der peripherie kommt und (b) ausgebrannte mercedes-karosserien hinterlässt. will bloß den hinweis gebracht haben, dass der relevante ort, an dem aufklärung sich aktuell – als geschichtliche kraft und eben nicht als „göttin“, wie du schreibst – zu beweisen hat, die banlieu ist, die platte, der barrio.

wo auch sonst? das bürgertum ist einmal durch die aufklärung durch und hinten wieder raus (siehe auch „errungene macht macht denkfaul“); dass weit und breit kein „internationales proletariat“ so schnell wieder das „subjekt der geschichte“ geben

eigentlich jargon teil 2 (nachschatz)

wird, ist leider evident; und das sog. „prekariat“ ist halt leider eine fiktion (künstlernde bürgerkinder, „illegale“ raumpflegerInnen, landwirtschaftliche wanderarbeiterInnen und management-psycho-consultants haben nun mal keine gemeinsamen interessen...)

BEISPIELE KRITISCHER KUNST:

hier:



da:



und (zb) da:



GLOBALISIERUNG:

„globalisierung“, das ist keine folge von gier. „globalisierung“ ist ein begriff innerhalb einer hybridform von heideggers-jargon-nach-adorno. was er zu meinen vorgibt, ist ein doppeltes, doppelgesichtiges: (a) die notwendige schrankenlosigkeit des wachstums unter der kapitalistischen wirtschaftsweise, und mit ihr das notwendige ansteigen der ausbeutung aller (dh. auch human-) ressourcen bis an die grenze des noch erträglichen, und allenfalls über sie hinaus, aber auch (b) den umstand, dass bürgerliche produktionsweise, wo sie auf ältere, direktere formen der gewalt trifft (feudalisten zb, oder herrschaft der hexendoktoren), einen humanisierenden, auch „individualisierenden“ einfluss ausübt, indem sie – vermittels des wachstums eben auch in der zirkulationssphäre – menschen wie waren quer über den erdball miteinander verknüpft (dass dieses „wie“ hier doppelt zu lesen ist, als „als“ und als „ebenso wie“, versteht sich).

die rede von der „globalisierung“ glaubt zu meinen, dass es den fortschritt, als entmachtung der keulendrohenden hauptlinge, eben nur gibt um den preis notwendig schrankenlosen wachstums, schrankenloser verelendung (die mal gleich, mal später einsetzt). was dabei aber nicht mit in den begriff gegossen ist: dass der prozess bei der verelendung nicht stehenbleibt. dass es keinen endzustand gibt. weil ein vorübergehender endzustand keiner ist.

„globalisierung“ will „schicksal“ sein. ausweglos, der analyse nicht zugänglich, bloß der beschreibung, wenn überhaupt. sie will ins nichts *wie je der jargon*.

KLIENT:

klar will der klient was. er hat sich uns (daher der name, vgl. römisches recht) anvertraut. ist empfänger von schutz (wie in „-geld“). er will also was, und klar hat er den anspruch, es zu kriegen. bloß: was will

eigentlich jargon teil 2 (nachschatz)

er? halblustige moderationen sicher nicht, schlechte
popsongs, so die hoffnung, eher auch nicht.

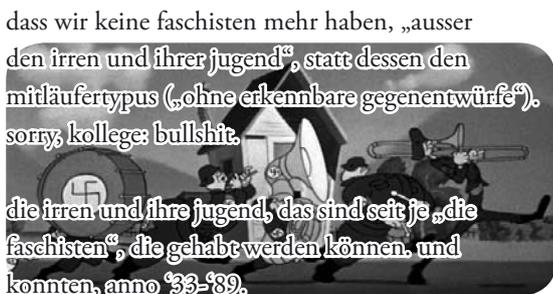
er will, *was sie versprechen.*



man kommt da mit dem begriff des „diffusen
spektakels“ weiter. wie sich die einzelereignisse,
als verschiedene marken der selben handelsware
„entgrenzungsversprechen“, konkurrenz machen.
wie die art, in der das versprechen gegeben wird,
sich verändert. je nach konjunktur und zielgruppe
subtiler oder direkter wird.

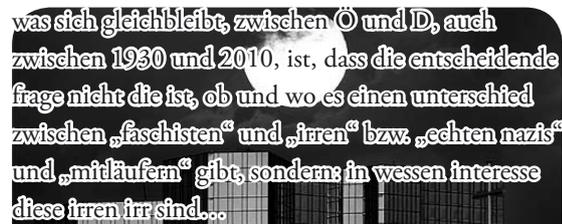
was wir, arrogant oder nicht, da tun können: zu
halten versuchen, was die spektakel versprechen. sind
wir nicht fähig zu, ich weiss. weil, was versprochen
wird, nicht am objekt des ästhetischen erlebens liegt,
sondern am subjekt. aber das – genau das – lässt
sich ästhetisch vermitteln. gerade auch wenn, wie
du postuliert, unser diskurs potentiell „harmloser“
gegenstand „ästhetisierender betrachtung“ ist.

POSTHISTORIE:



da wo du lebst, regt sich in landesteilen ein ekelhafter
mob, da kriegt die dazugehörige partei 10-15%, da
sind mob und partei als *irre mit ihrer jugend* klar
erkennbar. da gibts auch den konsens bis hinein ins
„bürgerliche“ lager, dass es sich um brotdummes
gesindel handelt. schreibt auch die „qualitätspresse“
so davon. warum? weils den aussenhandelsbilanzen
schadet.

da aber, wo ich lebe, gibt es keinen cordon sanitaire.
da stellt das gesindel einen landeshauptmann
(ministerpräsident, bei euch), ist durch zwei
konkurrierende parteien vertreten, die gemeinsam
30% bekommen, und wird mehr oder weniger
durchgehend ernstgenommen. bei uns brauchen die
keinen mob. bei uns sind die mitten im mainstream,
wenn auch die eigentlichen träger dieses mainstream
(plain men allesamt) nicht wissen (wollen), worauf
das hinausläuft, in weiterer folge, wenn man „da
auch ein bisserl tolerant“ ist.



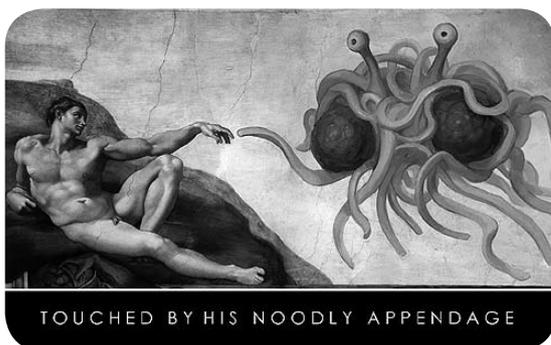
etwas weiter geht dann die frage, & die betrifft uns
beide, als sinnstiftungsbetriebsangehörige, besonders:
was den *appeal* dieses... sagen wir „glorreichen
verlöschens“... ausmacht, in das die *sprache-im-
jargon* quasi von selbst driftet, und das die irren als
heilmittel anpreisen, in den geschmacksrichtungen
heimat, rasse, gott, gesetz, heilmittel für alles.

warum gibt es für ausgerechnet diese schale droge
eine abnehmerschaft? was hat die verliebtheit ins
nichts der verliebtheit ins leben voraus? das dumpfe
ahnen dem bewussten handeln? der mythos der
aufklärung?



SPASSRELIGION:

dass das „flying spaghetti monster“ wirkungslos geblieben sein soll, ist eine Vermutung. Es ist natürlich noch kein aufklärerischer Akt, bloß den Unsinn der Gegenklärung zu karikieren. Dass es aber einen ganz ernst gemeinten Gerichtsprozess gab, in dem die „spaghettimonster“-Jünger einklagten, in schulischen Dingen den Anhängern Jesu Christi gleichgestellt zu werden und also neben „Evolution“ und „Intelligent Design“ bzw. „Genesis“ auch noch die Erschaffung des Lebens durch das Spaghettimonster in den Lehrplan reklamieren zu dürfen, ist von anderm Kaliber als bloße Satire. Das...



...ist der Zugriff
auf das Spiel
mit der Macht;
und obzwar zu
wenig, so doch
richtig gedacht.

Schweiger:

Nachruf. Zuerst der Nachruf. Zu lesen weiter unten unter „Nachruf“.

Jetzt weiter, zunächst, nach vorne unten:

„Linearität“: ? Welche Linearität?

„Steinbruch“: Der ist weit entfernt. Lektüre am Text entlang: Am JdE passé, also jetzt durch, vielleicht aber an anderem möglich? Reine Theorie, reines „wenn“. Wenn wir nur beide reagieren statt agieren könnten...

Bilder: Bilderverbot: Illustration als Verblendung? Du sollst Dir kein Bild machen von Deinen Thesen...

Und das Bild mit dem Molotow-Cocktail: Wunderbar. Adorno pur: Der Brandsatzwerfende ist gehorchender („Obey“) Befehlsempfänger. Glaubt an das Geschwafel vom gemeinsamen Feind (kann auch auf das „Fischstäbchen“-Poster bezogen werden). Die Darstellung ist und bleibt vermittelt. Für Benjamin und in der Folge auch Adorno von daher unwahr. Schon am Begriff hat hier Erkenntnis ihre Grenze, vom Bild ganz zu schweigen. Denn das Bild schafft sich in frappanter Intention eine Aussage, deren „Wahrheit“ („Was ist Wahrheit“ (Pilatus)) lt. Benjamin gerade im Intentionlosen läge (Ursprung des deutschen Trauerspiels, FfM 1982, S. 18).

Das *Prekariat* mag eine Fiktion sein, aber eine recht aktuelle. Der Begriff spielt auf Menschen an, die genug verdienen, um ruhig zu bleiben, und zu wenig, um „sich spüren“ zu können. Aufklärung Fehlanzeige. Die Angehörigen des Prekariats sind davon so weit entfernt wie Adorno von konkreten Lösungsvorschlägen. Übrigens meint der italienische Politologe Alex Foti: „Das Prekariat ist in der post-

eigentlich jargon teil 2 (nachschatz)

industriellen Gesellschaft, was das Proletariat in der Industriegesellschaft war“.

„Klient“: Wenn er nichts Schlechtes *will*, wieso konsumiert er es dann? (Sendungen der Privaten usw.) Ist er etwa willensfrei?

„Faschisten“ (oder in A/Ö auch: „Feschisten“): Fascho is fun:



„Verliebtheit in's Nichts“: Wir sind auf der sicheren Seite. Mit dem Nichts. Und Sicherheit geht vor. Bei den treibenden Kräften der jeweiligen Communities und ihrer Summen.

Und: Aufklärung ist Mythos. Wieder einmal.

Abschließend sei die Frage erlaubt: Was ist unser Text?

Nachruf

Endpunkt. Ich nehme die Kehrseite des Narzissmus auf mich. Schmiere mit Bildern. Überschiere die Lücke an Material.

Das Scheitern führte Schritt für Schritt bergab. Verfehlung des Materials. Fehlen des Materials. Ich fehle: Ich nehme und nahm das Kreuz(chen) o.g. Niederungen auf mich: Und werfe es ab!

Die Steine sind schön aus dem Weg geräumt.

Nichts bleibt (Musik dazu bitte vorstellen!).

Wir sind beide auf dem Boden (was für ein Boden?) angelangt. Wer war zuerst auf dem „Boden der Tatsachen“? Der Klügere. Der Andere. Der Leser. Der das liest.

Wir sind Klo(w)ns.

Nächste Regressionsstufe: Fluxus. Je m 'en fuis.

monolog stuttgart 18.-19.10. '08

monolog stuttgart 18.-19.10. '08

nicht schlafen wollen nicht schlafen können

oder von was distanziert mich diese nennform? ich mich. nicht schlafen. kleidung und zeug sauber übern stuhl gefaltet, neben der stelle, wo ich mich. nicht können. augen halb und halb verschlossen. sauber. in streiflichter gefaltet, nackt, ich mich.

nicht schlafen wollen nicht können

erinnerungs-trail. alter hügel hinterm haus des grossonkels, zirben, fichten, gras, die tiefe mulde mit dem stein - so halbschlafbalance, in der sich was an was erinnert. als ich so fünf-sechs-sieben wurde. und wir waren zu dritt, und das ältere mädchen, also einzwei jahre älter als ich, die phantasierte was, wir sollten sie im spiel gefangennehmen, sollten befehle geben, sie wolle gehorchen. den rücken gegen den stamm einer kiefer gepresst sass sie da mit aufschau. ich wusste nicht, was lüsterne blicke sind, aber das waren die ersten, die mir galten. ich mich. balance im halbschlaf, halbgeschlossene dinge. wäre das hier *vision-quest*, nicht rückschau, würde bei der mulde in der mitte des hügels ein weg in die unterwelt sein, und die zirbe reichte hoch in die lichtwelt. der erbarmungslose respekt, den dir die welt entgegenbringt. unten am hügel war eine strasse heim. kein schlaf. drei kinder, & was aus denen geworden ist. weiss den namen dieses Mädchens nicht mehr.

nicht schlafen wollen nicht schlafen können

& kopfschmerzen & glatte atmung tief in die hüften
& noch drei stunden bis der wecker gestellt ist; royal

fuckup das hier der inneren uhr, alle rhythmien beim teufel, monotones dahingleiten durchn freejazz-leben, so hier auf stipendium mit schwitzigem laken schwitzigem schreibtisch und der vision was zuhause sein könnte wenn ich dort wäre wie ich dieses zimmer umräumen könnte von dem ich sage es ist mein will heissen da darf geraucht werden und da stehen bücher und boxen und zwei jugendstilkästen.

nicht schlafen wollen nicht schlafen können

will ficken, also richtig dringend. das ist gar kein schlechter zustand, das ist ein oberflächenphänomen, aber eins bei dem sich durch die oberfläche trefflich blicken lässt, also dass ich auch schon mal geträumt hab, in den arsch gefickt zu werden mit einem dildo von einer lesbe die ich kenn und respektier, das auch, aber meistens wie ich über dumme kleine filmchen masturbiere bei denen hübsche frauen vollgespritzt werden und nicht mal weil ich das so besonders aufreizend finde, kenne leute die sagen würden, dass das traurig ist, ist es nicht, ist oberflächenphänomen, ganz gut so, das sensorium funktioniert noch.

nicht schlafen wollen nicht schlafen können

will glatt sein, begehrt / ausgesetzt / von einem feuchten film überzogen / in embryonalstellung / mir keiner implikation einer berührung bewusst, will dass sich nichts ausschliesst will dass abend ist immer frühabend oder frühmorgen immer dieses gallopiere des unterscheidungsvermögens wenn der körper sich zur ruhe begibt das ist weil niemand mich berührt das ist folter hier (bin ich ein scheiss luxusvieh oder was?). das war so schon als ich herkam. & mondphasen beobachtete. das war schon so immerhin.

nicht schlafen wollen nicht schlafen können

zwanzig tage das freejazzdings drei uhr nachts
zusammenbruch mittags erhebung dazwischen kaffee
und wiegender gang und mangel an konzentration
und in bildschirm geglotzt und gelesen das bringt
so nichts gar nichts. was war ich mal inwiefern war
ich cool smooth lauter so sachen mit englischem
-oo-; inwiefern? insofar the moon looked upon me.
dann simmer also in SAIS, nicht wahr, mit den
anderen lehrlingen der romantik? wollen wir das?
samt handwerks- und sehnsuchtsbegriff, und dem
sehnsuchtsbegriff „handwerk“ auch...

nicht schlafen wollen nicht schlafen können

so fachwerkhölle eigenblutvokabel eigenblutvokal,
das kriegst du wenn du trancig summt
drumrummst. dass du nicht schläfst, (also ich heisst
jetzt du, nichtwahr?), dass dein tagesrhythmus beim
teufel ist, tagwache zwischen 11 und 14 uhr, dann
panisch raus, cafehausfrühstück oder budenzauber
mit internetradio, dann arbeit, viel zu wenig arbeit
am rechner, dann heim, und immer der vorsatz,
weiterzutun, und statt dessen immer ein gesupp
aus folgendem bis nachts um drei: lektüre und
gitarrenspiel und science-fiction-filmchen über
youtube, auch wichsilmchen über den cliphunter,
und nikotin, und grüntee, telefonate auch. bis
drei uhr früh. nicht schlafen können. was wird da
ausagiert? im sinn der gesetze der psychosomatik?
dass mein körper meinen lebensbedingungen, dem
dings, entgegensteht? dass da nichts ist, um mich zu
halten, hier?

nicht schlafen wollen nicht können

und die bildschirme die schlafen auch nicht und
material sammeln und die bildschirme hassen
das ist wieder nennform distanzform forum der
distanzen mit den bildschirmen aushandeln was
es auszuhandeln gibt die bildschirme hassen die
bildschirme lieben und paar pathostropfen für
die verdauung zwischenrein man müsste ganz
altmodisch sein handschriftlich mit blauer tinte
tagebuch führen das müsste man auch sonnenlicht
ja sonnenlicht, müsste ohne zu denken wenn die
sonne scheint hänge raufgehen rausgehen von
oben auf die dinge die städte die körper schauen
bildschirmblickfelder verorten die bezeichnungen wo
einspeisen und wieder runter; der blick schwebt über
den dingen, die dinge verharren in schweben über
den träumen, bereit sich zusammenzuziehen um den
traumkörper sich zurückzuziehen um den körper
im erwachen bereit jedenfalls bereit bereit; und die
träume liegen schwer auf dem cortex

nicht schlafen wollen nicht schlafen können

schwebt der kortex hinter dem blickfeld, bildet
sich was ab und was anderes auch noch. die ruhe,
die sicherheit tags; mit panik erkaufte, die abends
einsetzt. wie das gesellschaftliche mitzudenken
ist. so magisch, so aussen wie innen, so oben wie
unten. so kortex wie blickfeld, so triebstruktur wie
entfremdungszusammenhang. oder so. im einzelfall:
bestätigt kriegen wollen, was für eine geile sau, coole
sau, klarköpfiger saurier man sei. spritzt man den
stoff aus dem die träume sind, gegen bildschirme,
die antworten nicht, da kann sich jeder die antwort
bauen wie er will. und so und so und weiter.

nicht schlafen wollen nicht können

lagerbestand 2009

*also das haben wir / lagerbestand 2009
(zur melodie von „die arbeiter von wien“)*

also das haben wir.

hinter uns, um uns und
vor uns, also
genug davon, angehäuft.

das da sind gebäude,
das da sind die neuronalen netze,
impulsartillerie, wie licht wir sind, nicht?

sind schnittstellen, beleuchtungs-
körper, sind
verwachsen, holz

sind wir, und stein
gewesen, sind auch
ziegel, putz und farbe,

also das haben wir.

wie filme, schlechte
filme sind wir, sind
geflutet mit gerede von nebenfiguren,

geflutet mit sprachstrom,
ionisierte luft, trockene
luft, wohin

kann die entweichen? wie
filme, schlechte filme sind wir,
wenn du uns in die augen schaut,

was sich da abspielt,
was du da abspielst,
wo siehst du hin,

also das haben wir.

also genug davon, angehäuft,
vor uns und
um und hinter uns,

ionisierte dialoge,
strom der nebenfiguren,
die wir sind, hinter den augen,

schnittstellen sind wir,
zwischen dem, was da ist, und
dem anderen, was auch da ist,

das da und das da,
& die impulsartillerie, das licht
der neuronalen netze, das da

sind die städte, das
sind wir gewesen, das andere auch,
das haben wir angehäuft,

also das haben wir.

was läuft, wenn du mich
anschaut, baby, hinter
deinen augen,

was hältst du an metaphern
zur verfügbarkeit,
verstehst du das? so, *wir sind*

*das bauvolk der kommenden welt
wir sind der sähmann
die saat und das feld*

verstehst du das? mit blick
durch die die ionisierte luft in der wir atmen,
was heisst das dann?

*wir sind das robeisen die gussform und das fliessband
zum beispiel
wir sind die arbeiterin der ingenieur und der
shareholder
sind auch der lastwagen der das zeug ins grosslager
bringt*

*der kleinere lastwagen dann richtung einzelhandel
auch das klemmbrett des staplerfahrers
schliesslich der kunde*

*und das licht der impulse
im kabel im moment der buchung
auch die frage was für zeug eigentlich.*

also das haben wir.

und nochmal
und nochmal
liegt vor uns und um uns,

so angehäuft,
hinter uns, baby,
übersetzt das zurück

was werden wir ab
fackeln was werden wir
abfackeln was?

also das haben wir.

AFTER
after
thought

AN DEN STRASSEN
gräben die dieses land
reisst

DISKURS IST KRIEG
sex ist ein schau
platz von diskurs

DIE NACHT IST VIEL ZU
lang da liegt
dann zeug rum

KOLLATERAL-
schaden & mooohohohooonden-
licht

& DER GERUCH DER
spezifische geruch der jedem
schauplatz eigen ist

& DER GERUCH & DAS
licht das
kollaterallicht

DA LIEGEN
wir das sind die
gräben das ist

DIE UMFASSENDE ME-
tapher für
eh alles

DA LIEGEN
wir das sind die
gräben sind die

after

TERRITORIEN

am usurpieren
der souveränen

GESTE DES STRATEGEN

diskurs ist krieg sex
ist ein schauplatz von diskurs

NICHT REDET DA

der strategie
da redet das territorium

(„the king is the land“)

((& ;gerhard-dörfler-gedenk-sekunde!))

((((arme sau so ein nach=folger)))

((((;von wegen aufgeklärte despotie!)))

(((((;& erst wenn wir nach dem bumsen daliegen
& an die landschaften denken in denen wir uns
heimisch gefühlt haben früher!))))

(((((;& uns dann aber dran erinnern was in
denen so rumliegt, so autworacks zum beispiel,
& kühlchränke im wald die einem reh die wege
stören...))))

(((((;& david-lynch-gedenk-sekunde!))))

(((((arme sau so ein nach=erzähler von den stories
von den territorien))))

(((((die das fleisch usurpiert haben das sich in
einem kriegszustand befunden hat bis eben))))

(((((;& erst wenn wir daliegen und uns
der surrealeren momente erinnern wo wir uns

nicht mehr ganz so heimisch gefühlt haben im
land))))))

(((((wovon die buben flüstern wenn sie glauben
ein geheimnis für sich zu haben, und wie die grossen
davon flüstern, was das wäre, wovon die buben
glauben, dass es geheim sei...))))))

(((((da redet das territorium))))))

(((((;was heisst das dann also, ;strategisch!
jetzt, „the king is the land“?))))))

KOLLATERAL

schäden auch wenn wir an stränden
stehen weiter südlich

DA WERDEN WIR

erinnerung haben &
reden & reden bis

NICHTS MEHR

sich uns
näher da

WERDEN WIR UNS

zum treibguthaufen
machen

MIT DIESER

erinnerungs-
rede

WIR WERDEN SEIN

windhauch und
welle und astwerk

NICHTS KOMMT UNS

zu nah
nichts stört uns

after

DIE KÖRPER
die schauplätze sind
von wieder anderen kriegern

NÄHERN SICH NICHT
freundlich
in einiger entfernung

SIE WERDEN
zueinander reden
von den möven da

ANDERSWO
am strand
und unseren stimmen

SO WERDEN WIR
wissen dass der krieg
viral ist

SO WERDEN WIR
nicht dazukommen
zu ficken

NICHT MIT ANDEREN
als diesen hier
den strandgut

KÖRPERN
die wir zu-
vor schon

GEKANNT
haben
werden.

(& ¶woody-allen-gedenk-sekunde!)

((an flucht aus unseren körpern ist nicht zu denken))

((((das territorium, nochmal, am usurpieren der
souveränene geste des strategen)))

(((((¿was heisst das dann also, ¶strategisch! jetzt, „the
king is the land?))))))

lagerarbeit

einige flüche

scheiß sozialer frieden.

scheiß stimmiges bild das sich ergibt mit weinbau-
kulturland und betonguß-kanalbau, mit grüntönen
grautönen rapsgelb auch.

scheiß schönheitsempfindlicher körper, scheiß
erinnerung an eine prägungskindheit.

scheiß sozialer frieden, wenn du die rundgänge
machst.

scheiß glück in den fußballgevierten, den kinos
und hörsälen, überhaupt scheiß glück.

scheiß gangbarkeit der wege, auf denen du
umschau zu halten imstand bist; scheiß grün und
scheiß rosa, scheiß abenddämmerung.

scheisse wie so versöhnlich und zutraulich man
war bis hierher. dass man gespräche geführt hat mit
jedem der wollte, bemüht war um freundliches licht
auf gesichtszüge, um freundlichen tonfall, wo immer
man konnte.

scheiß biographische knoten im hals. scheiß
eingespielte klauseln, und scheisse wie dieses und
jenes nie wieder beim namen zu nennen sein wird.

scheiß wellblechlandschaften. scheiß planspiele,
scheiß autonome zonen.

scheiß tanz, und selbst scheiß schattenkühles
flüstern dann.

scheiß angst vor der eigenen wut, scheiß wut auf
die eigene angst. scheiß liebe zu beidem. scheiß
wissen, worauf es bezogen sein könnte.

scheisse was wir geworden sind. scheiß kifferei und
scheiß bier und scheiß schwangerschaften, scheiß
stramtmische, selbst noch scheiß waldspaziergang.

scheiß -moment, wenn die systemischen faktoren
greifen, also scheiß träume mit urgroß- und mit
vätern. scheiß alter, scheiß reifung, scheiß anschein
des organischen hervortretens.

scheiß kunst. scheiß sozialer frieden. scheiß
bedürfnisstruktur, noch einmal scheiß kunst. was
ist aus uns geworden? mit pfaffenhaft deformierten
fressen inzwischen die einen, penner die zweiten,
die dritten noch immer am kotzen und ritzen,
die klügsten schleichen geprügelt zurück in die
familienverbände, die dümmersten versuchen es
nochmal und nochmal, wie baustilkundler beim
zusammenschustern eines holzverschlags, im schatten
eines toten steinbruchs... versuchen scheisse was?

scheiß voraussetzungen für die scheiß
voraussetzungslosigkeit. sag neuer mensch, sag es
anders, sag am besten gar nichts mehr.

scheiß einfamilienhaus-cluster, scheiß alter, scheiß
kunst. scheiß wiederholungszwang, scheiß zwang.

scheiß sozialer frieden.

texas als texttitel
///part 3 of x///

(1 fortsetzungsroman mit feister faust verfasst
+ vorgelegt mittels zeichen u.ä. zum zwecke des zeigens
+ draufschauens auf gegebenheiten)

Sehr geschönte scheinleser+Innen,
sehr gesäuberte siebenschwätzer +Innen,

so sie sich nicht in der lage sahen, das atzerodtsche textkonvolut, das eure perspektive in größter selbstaufopferung und an selbstaufgabe grenzender selbstaufgabe in den letzten ausgaben zusammenstellte, zu entziffern und hiermit zu lesen, sind sie **REIN** selbst **SCHULD**, wodurch wir uns auch **nicht gewillt** sehen, nur die leiseste zusammenfassung von 1.) den bestürzendsten ereignissen, 2.) den wundervollsten panoramen, 3.) den lieblichsten zärtlichkeiten und 4.) den beschämendsten beschreibungen der atzerodtschen dichtkunst zu geben.

HAAA!
eure p

**2. kapital: von der flucht der herrenreisegruppe,
welche durch dolchtod und befürchteter
gruppenhängung sich – da ratsam – durchaus
durchzuführen gebot**

Und da begann auch schon das gerangel, da flogen zuerst die worte, mit hilfe deren die einen die anderen beschuldigten, den dolchtod des nunmehr toten durch willentliche werke – wie würgen und stechen – herbeigeführt zu haben, wodurch sich die anderen naturgemäß bemüßigt sahen, diese anschuldigung schnurstracks und

somit postwendend zum sender zurück zu schicken und hierbei – als deftige draufgabe – noch ein kräftiges *aye-guck-einmal-dich-an* nachzuschieben. Und wie sich wellen, welche – durch wind und wolken bewirkt – sich zuweilen zu monsterwellen ausbilden, baute sich das hin- und her zwischen den einen und den anderen ebenso zu einem wellengang auf, der – wie in solchen fällen üblich – in eine resonanzkatastrophe mündete. Kurz: man legte die nur bedingt logisch einwandfreien argumente zur seite und ergriff diskursstrategien, die – ob ihrer vortrefflichen fähigkeit unmittelbare erfolge zu erzielen – zu den meist praktiziertesten umgangsformen des menschengeschlechts zu zählen haben. Als beispiele solcher vor dem salon praktizierten oder zumindest geforderten maßnahmen zählen: 1.) die faustwatsche 2.) die mauschelle 3.) die bauchschere 4.) das einmarschieren 5.) das ausbomben 6.) das schleifen 7.) das aushungern 8.) das brechen 9.) das rauswerfen 10.) das einlagern 11.) das einzäunen 12. und 12½.) das an- und verkaufen etc. usw. usf.

The unpleasant duty has devolved upon me to state that this company has suspended payment.
- Charles Stetson, Präsident der Ohio Life Insurance Company, Cincinnati, Ohio, 24. August 1857

*Geliebter Georg,
wie Du wahrscheinlich gehört hast, haben wir hier die Arbeit schon über eine Woche niedergelegt. Jetzt muss endlich einmal Schluss sein mit den Entlassungen und Lohnkürzungen. Wir lassen uns das hier nicht mehr gefallen! HIER WIRD GEHUNGERT, GEORG! Wir haben zwar schon vor Wochen Suppenküchen organisiert, aber das ist nicht einmal ein Tropfen auf einen heißen Stein. Jetzt muss endlich etwas geschehen! Es ist wirklich so, wie Du es immer gesagt hast: Das Reden hilft bei*

*denen nichts, wir brauchen Taten. Geliebter
Georg, wir würden Dich jetzt so dringend
hier brauchen! Falls Du uns nicht mit Deinen
Händen helfen kannst, dann bitte ich Dich, uns
wenigstens ein paar Dollar zu schicken, damit
wir den Streik hier länger durchstehen können.
Wir zählen bereits mehr als 30.000 und es
werden von Tag zu Tag mehr.*

*In Liebe,
Dein Willi*

- *Wilhelm Atzerodt an seinen Bruder
George Atzerodt, Lynn, Massachusetts
3. März 1860*

so wuchtete walter francis und friedrich etliche mauschellen derartig ins gebällk, dass francis und friedrich sogleich die lichter ausfielen und diese – francis und friedrich – zu boden gingen, auf dem sich bereits bertrand, paul und paul bewusstlos breit machten, da diese drei – bertrand, paul und paul – durch davids und theodors dreifach verabreichten fontanelnmassage – wie david und theodor das kopffauten fälschlich bezeichneten – vornüber ins grüne gingen, um ins dortige gras zwar nicht zu beißen, so aber doch dieses im bereich des noch möglichen zu kauen. Und kaum kumulierten die umfaller – francis und friedrich sowie bertrand, paul und paul – zu einem knäuel, kam auch schon karl raimund mit rasender visage angerannt, um derartig kräftig auf das knäuel einzutreten, dass sich die noch besonnen scheinenden gilles und jacques auf grund praktizierten parzifismus‘ dazu bemüßigt sahen, karl raimund mittels vereinter kraft vom von karl raimund gequälten knäuel wegzuziehen. Dieses aber – das wegziehen des karl raimunds vom von ihm gequälten knäuel – gestaltete sich dahingehend als schwierig, als dass nun karl raimund nicht nur auf das knäuel, sondern nun auch noch – und das mit nicht minderer härte – auf gilles und jacques eintrat, welche – also gilles und jacques – nun im gegenzug jegliche zurückhaltung fahren ließen und karl

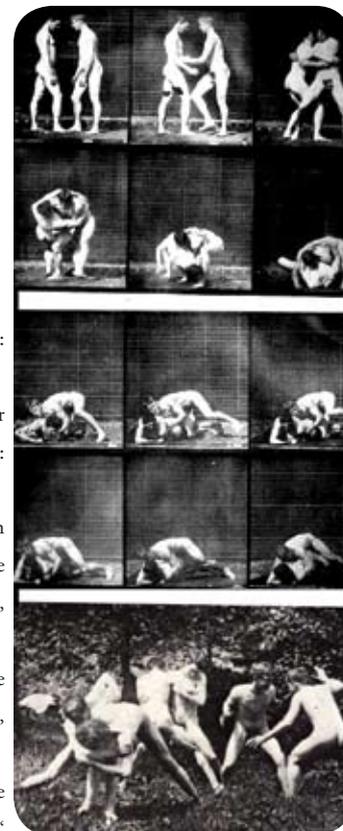


Bild 1:

„das gerangel der
festgäste der salonsause:

oben: dilettantisch
durchgeführte
faustwatsche,

mitte: gekonnte
bauchschere,

unten: diverse
fontanelnmassagen“

raimund in retourkutschenmanier einige eierböcke angedeihen ließen. Ab diesen zeitpunkt durfte sich auch karl raimund unfreiwillig zum knäuel gesellen, das nun von den vollkommen entgrenzten gilles und jacques völlig mitteltes magenstamperl und etc fertig gemacht wurde.

Was aber die aus der vision erwachte erna dazu brachte, gerade den schönsten aller salonsessel in rüdester art am rücken des renés, der den von ihr geheim geliebten und geehrten günther gröbstens zurichtete, zu zerschlagen, kann nur erna verraten. „Es hätte wohl auch ein billigerer gereicht“, dachte rené. „Sie wird mich wohl lieben“, dachte günther. Die dichterhelden hingegen dachten kaum und trachteten im gerangel viel eher ihre hände in die hosen der hasen – wie sie die lieblichen damen, die auch nun selbst fausttechnisch kräftig zur sache

gingen, untereinander zu nennen pflegten – zu stecken beziehungsweise griffen im gewirr aufs gröblichste zwischen zwei oder zwanzig schenkel und schoben die schönen höschen hierbei derart hin und her, dass die so gelockten damen bald vom balgen abließen und zum begreifen und beblasen der geplusterten beinkleidausbuchtungen übergangen. Auch die dichterhelden ließen sich nicht lumpen und lüpfen die schlüpfen mittels schleckermaul und lugten dermaßen lingual ausgiebig, dass es durchaus auch vorkam, dass das eine oder andere stängelchen oder veritable gestänge sich in die mäuler der dichterhelden nicht nur verirrt, nein, sondern durchaus auch mund- und maultechnisch gesucht wurde.

„otto, du sau!“, sagt anna. „in mein maul kommt, was ich in mein maul kommen lassen will.“, sagt otto so süß, dass anna auch wieder zum weitererzählen gewillt zu sein scheint und so schlurft der otto wieder rückwärts surfend dem spalt entlang bis zum kleinen kugelrund und um das kleine kugelrund rum und auch rein und wiederrum rum ums kleine kugelrund bis anna – und so auch otto – alle alle alle kanten verlieren.

[...]

Kanten verlieren?

[...]

*Ferdinand Blumentritt an George Atzerodt,
Leitmeritz,
August 1886*

Zusehends geriet so das gerangel zum gerammel, bei dem nicht nur die dichterhelden vorerst feder- und stiftführend in feinfälligster derbheit voransritten und voransteckten und voranstecken ließen, sondern auch das hauseigene heimorakel erna hie und da sich entblößender stutzen und kupplungen in

einander zuführender absicht ermächtigte, wobei sie durchaus auch darauf achtete, gleiches mit gleichem zu vergelten. Nur gottfried wilhelm, dessen handlungsfreiheit durch den dolchtod durchaus als total beschränkt zu bezeichnen sich anbietet, wurde auf grund seiner passivität und in anbetracht der pietätswahrung aus diesem reigen – der nicht nur neben, sondern ebenso auf und auch unter ihm vollführt wurde – größtenteils ausgeschlossen. Als sich nun aber das ehemalige gerangelknäuel und nunmehrige gerammelknäuel zu lichten begann, sich die reigenreihen zuerst ruhiger und dann bis zum erliegen rieben, sich die kombattanten bis zum kommen gehen ließen, etc. da sah man mit entsetzten augen, dass gottfried willhelm ob der wilden würgerei und waltenden wollust nun nicht mehr mehr als ein gematschtes häufchen mensch war. „Mensch, da haben wir ja ganz schön was angerichtet“, dichtet ein dichterheld in misslungenen metren, die ein wortkunstwerk zu werden vergeblich beabsichtigten. „mann, bin ich aufgeregt!“, sagt ludwig. „verdammst noch mal!“, sagt søren.

[...]

*ich muss endlich von diesen refrains
wegkommen. Immer nur dieses
klammerschließen! Dieses dumme wiederholen,
als gemeinsames erinnern, als jubu-wie-schön-
waren-denn-damals-die-zeiten. Alles nur müll
und rückspiegelmüll und scheißdreck und
großer müllscheißdreck! Das wird nichts! Das
kann nichts werden! SO NICHT! SO SICHER
NICHT!*

[...]

George Atzerodt, Tagebucheintrag

>>„mann, bin ich aufgeregt!“, sagt ludwig.
„verdammst noch mal!“, sagt søren<<, sagt anna zu otto, der „mann, bin ich aufgeregt!“, sagt ludwig.
„verdammst noch mal!“, sagt søren, ins notenheft notiert und auf geheiß annas als strafarbeit diesen

absatz zehntausendmal schriftlich zu wiederholen
 hat. anna korrigiert: „zwanzigtausendmal!“ aber auch
 anna zieht diese zeile zigtausendmal zwanghaft über
 die zetteln ihres heftes.

[...]

Euch werde ich es schon noch zeigen!

[...]

George Atzerodt, Tagebucheintrag

„Weg! Wir müssen weg!“, so die einen.
 „Wie sollen wir das alles im allgemeinen und den
 menschenmatsch im speziellen nur erklären?“, so die
 anderen.
 „Wir werden alle wie wilde gehängt und/oder
 gerädert und/oder zerhackt und/oder erschlagen
 werden!“, so alle in hinblick auf ihre unausweichlich
 scheinende zukunft. Sofort zerstob das salonfest, die
 einen gingen in die rümpfe der schiffe, die anderen
 in die bäuche der kutschen und die dritten in die
 sitze ihrer isetta.

*[Übliche einleitungsformel einfügen: geliebte XXX, sehr
 verehrte XXX, hallo XXX, etc. usw. usf.]*

In anbetracht DER und im wissen UM die
 absurdität der folgende worte, muss auf grund
 psychohygienischer maßnahmen dennoch
 festgehalten werden, dass es nicht nur der fall ist,
 dass wir keinerlei lust verspüren, diesen sogenannten
 text durch beschließende und besänftigende
 worte zu beenden, sondern auch in keinster weise
 die absicht verfolgen, sich in irgendwie geartete
 formalhafte höflichkeiten zu stürzen, die in bezug
 auf ihre verwerfliche existenz nur im vollkommen
 beleidigenden bilde des perlen-vor-die-säue-werfens
 ihren ausdrück finden würde.

In verwerflichster verachtung jeglicher schlüsse,
eure perspektive

Ps: wenn sie jetzt noch weiterlesen, dann haben sie es
wirklich nicht sehr viel besser verdient.

*klhSDVKJ GBAsudiouvgqbs duzofgqbidf
 gbnqgsduzfo madh vnlqjsdg vj97q
 65ret 143jt, qlehu kjehfgkjl hdfilh aodfug
 huidfg o98adzfzgo qt ,n ba sdog i76wz54
 6lqi ezag 8qo5tzj ha8fd7tz q8eo456t
 qiu4hsg5 q r7tfgahg45b87qw e6rhtd2i5
 kj6r5thqf67i3u5,vc2tqwea78f6ncg2erzt
 q8b7eab65xrtfjberh<i5er7612345gh23t
 gs hdort8zhwvu5mid907guayp8tz245h6
 biq34561t2 5zt3q4r78qgb3r6qierg
 25heqtater78 bq435hjuvq ter76t
 we8r67tbw7456f vq87er
 twe56t aer5qgraiifzw5eo zrdufjgß
 qer6jtklqgh7q3465qh34tq9874z5 u 34zrg
 b34tqfhhkq4t e8t7924qwherj6z207q8 qz34
 1q84z 43 79tqzhtog179qaez4tzug 4tq394
 5q7 4tzergz8qrezg qh5egr9ßgzeor76z sdllh oae
 r9oua fg he srzt908er iklwj n09 wqekrljg87re
 g2u45lzt 9aer jgqo347tzq8*

*george atzerodt, stifttest nach schreibstift ankauf,
 port tabacco, maryland, mai 1860*

texas als texttitel
///part 4 of x///

*(1 foto- und fernsehroman mit feister flachhand verfasst
 + vorgelegt mittels zeiger u.ä. zum zwecke des zersetzens
 + zuzurrens der kapitalzukunft)*

schlimme schergen,
 holde häscher,
 sehr sehr geehrte geehrte,
 damit wir – die direktoren, directorinnen und
 deren angestellte schreibkräfte sowie deren
 angeschlossene direktoren- und schreibkraftfamilien
 (=ca. hund, hase, herta, hilde und kinder) – nicht
 zum verhungern, verdursten und von freunden und
 feinden verlassen zu werden gezwungen sind, sind
 wir gezwungen, uns der alles umschließenden, in
 jegliche ritze eindringenden und alles zersetzenden
 marktwirtschaft in dem maße auszusetzen, dass
 wir ein produkt zu markte tragen müssen, das viel
 zu oft so tut, als würde es die märkte nicht geben,
 als müsste hierfür keine mark oder kein schilling
 oder kein eurogeld gegeben werden, als hätten all
 diese halbwegs kaum wunderbaren buchprodukte
 mit produktion und produktionsmittel null bis
 null komma josef (o.ä) zu tun. Und wie sie sicher

schon erraten haben dürften, wird durch dieses
 allerorts praktizierte zum-markte-tragen **ALLES HIN**
!GROßES RUFZEICHEN! Damit dieser unsinn
 keine fortsetzung finden muss, unterschreiben
 sie **!!!JETZT!!!** diese petition, die folgenden
 wunderbaren und sehr eingängigen titel trägt:
*petition zum behände der äußeren befreiung des wortes,
 bildes und gedankens durchgeführt mittels ersatzloser
 streichung der marktwirtschaft, sowie der einföhrung
 drakonischer strafen für bücherHANDEL.*

eine aktion eurer literaturzeitschrift perspektive¹

PS: bitte kopieren sie anbei liegende tabelle und
 unterstützen sie auch in montärer hinsicht die
 literaturzeitschrift ihres vertrauens: *literaturzeitschrift
 perspektive. Die Steiermärkische Bank & SPK, Graz,
 Kontonr. 2100 – 227 137, BLZ 20815, IBAN
 AT662081502100227137, BIC STSPAT3G*

¹ Nichtsdestotrotz – aber dennoch im bewusstsein der falscheit
 dieser schändlichen tat – übergeben wir der buchwirtschaft aus
 oben genannten gründen (vgl. vermeidung von hungertod
 etc.) die von ihr – der buchwirtschaft – bis zum heutigen tage
 verschont gebliebenen aufzeichnungen george atzerodts, die nach
 dieser belagssendung in ihre augen steigen werden.

3. kapital: von den zu bedenkenden tücken
des meeres, die den flüchtenden feuchtigkeit
wie auch furcht in die augen zu treiben
vermag und der durchaus durchtriebenen
terminologie der anomalie

Ein meer – so kann jeder interessierte selbst mittels seereise feststellen – also ein meer besteht in der ersten aller linien aus wasser. *Aus wasser, aha, aus wasser!, sagt anna es otto richtig rein. Ja, anna, aus wasser!, sagt otto es anna auch richtig zurück.*
>>Aus wasser, aha, aus wasser<<, möge man mit dem denkkasten //vulgo: gehirn// denken, der – der denkkasten – ob dieser einfachheit dieser vom denkkasten selbst erdachten denke schon schlimmes event. schönes zu befürchten gezwungen ist, denn das sehr, sehr schlimme wie auch das sehr, sehr schöne gibt sich zuweilen allzu häufig im allzu einfachen gedanken zu zeigen vor, wodurch – durch diese hinterhältige vortäuschung falscher bis falschester fakten – dann der denkkasten nebst angeschlossener person (vgl. summe aller eingeweide incl. sozialkontakte) verständlicherweise zur rage neigt, in der – der rage – er – der denkkastenträger – im zügigstem rundumschlag alles (vgl. hierzu: vasen, hasen, hirsche und welt im allgemeinen etc.) nicht nur hinzumachen gewillt ist, sondern durchaus auch alles (vgl. vorhergehenden vergleich)

<?> Über den genauen geschlechtstechnischen tathergang hält sich george atzerodt – ob nun unvermögen oder gekonnte leerstellenakrobatik, dies bleibt offen – erstaunlicherweise bedeckt. Nichtsdestotrotz konnte die redaktion in minutiösester kleinarbeit – welche seit herbst auch in form eines großaufsatzes mit dem klingenden titel *prängel. peidl. brumme. bummsbilder der antike.* (c.h.beck, 375 Seiten, 14,90€) erhältlich ist – nachweisen, dass das besagte erdreich von besungener himmelhülle nur und nur und somit ausschließlich mithilfe eines lendenblitzes (σφς

hinmacht. Ist dann alles hin, dann ist dann das chaos da, das – das daseiende chaos – dann durch etwaige eigenzellteilung zur zeugung von 1.) erdreich sowie 2.) nächtungen 3.) kalt- und heißlüften und 4.) herzgefühlen führt. Aber dann ist der anfang lang noch nicht als ende aus, nein, denn dann ergibt sich aus dem erdreich – wiederum rein von selbst – 1.) die gebirgsgipfelchen, 2.) die himmelhülle und – ja, dann 3.) – das meer als aus-wasser-seiendes und so oder so ähnlich geht es auch dann noch nativitätstechnisch weiter, denn dann besteigt die himmelhülle das erdreich solange so richtig,³ bis heimlich die zeit zwischen den erdbeinen als geburtszwischenfall herausfällt und diese – die zeit – schon im bübischsten schönlingsalter zur sichel greift und papas pappenstiel – ohne hierfür entsprechende medizinische zertifikate oder kenntnisse zu besitzen (!) – ertetechnisch entfernt. Huijuijui und bumms-trara! Kurz: sehr viel phantomschmerz im untenrum! Und weil der schmerz schon öfters mit einem AUA oder UIJE-UIJE verschmolz, verschmilzt er auch jetzt mit nicht nur VIEL AUA und VIEL UIJE-UIJE, sondern auch mit einer VIEL ZU GROSS DIMENSIONIERTEN großguckDRAUFGABE, die – die großguckdraufgabe – folgende vorstellung als übermäßige übertreibung vor die gucker der gucker und guckerinnen zieht: der gucker und die guckerin

Eventuell wir anna? - Ja, wir, otto!

στρ πη) – ein sehr seltenes naturphänomen, das nur im zeitraum vom 13. bis zum 15. dezember im nördlichen teil der sporaden von einer geeigneten menge an menschen, die gehen wie auch sehen kann, gesichtet werden kann – begattet werden kann. Wir unterbrechen nun diese nicht uninteressante unterbrechung und setzen fort: *denn dann besteigt die himmelhülle das erdreich solange so richtig...*

sehen so, wie der im bübischsten schönlingsalter seiende sohnemann seines papas pappenstiel

Also papas bestes bolzengestängestück? Ja genau das, otto

nach der unsachgemäßen abnahme vom papakörper kurzerhand – sie dürften sich gerade zwecks meerurlaub o.ä. am meer befunden haben – hinter sich ins meer warf. Und wenn man glaubte, dass das beste-papastück-hinter-sich-ins-meer-hineinwerfen

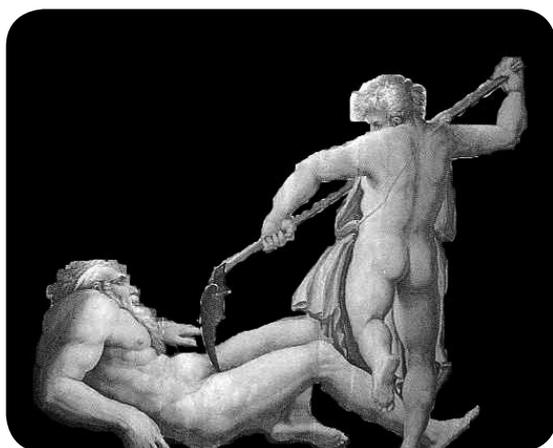


Bild 2: „so entsteht sehr schönes: bube bei abnahme des pappaseitigen pappenstiels (skizze von george a. atzerodt)“

nur unendliches ungemach und nutzlosen nächstenhass erzeuge, dem sei ins stambuch oder in ähnliches erinnerungsgestützte geschrieben, dass aus solchen sichelzipfelzwischenfällen nur das **allerschönste** (vgl. hierzu: sehr, sehr, sehr, sehr vollkommen schönes) unter schaum und bluder aus dem meere zu entsteigen vermag, das – das allersehrschönste – dann mit einer solch zierlich

bombastischen bebrüstung! - Von mir aus.

bekrönt sein wird, dass keine

zwei tellerhände diese tonnenschweren trümmer durch_____

otto! bitte! Und da greift auch schon der otto der anna an die trümmer wie er dümmlicherweise die annaseitigen titten in unbändiger parlierenwut zu bezeichnen sich gezwungen sah.

Titten? Jetzt reichts!, sagt anna, bereit die ottofinger mittels annafinger nachhaltig zu deformieren.

Das war nicht ich!, sagt otto, tonnenschwere trümmer, ja, aber titten, NIEMALS! NIRGENDS! NIE!

Wer wars denn dann, mein ottolein?, so die anna zum otto, der zum diminutivchen zu verkommen am meisten nicht nur hasst, sondern so sehr hasst, dass anna es als ottoqual allzu einfach einzusetzen weiß.

UM DAS GEHT ES HIER JA GAR NICHT!, schreit otto nun als ottolein und greift der anna durchs kleid zur titte rein.

ZUR TITTE REIN?, schreit nun auch anna und schaum vorm annamund tragend greift sie sich den eigentlich versöhnlich und besänftigend gemeinten ottogriff und dreht die hand solang auf achtern, bis dem otto all das annaausgriffige völlig vergeht und er – der otto – auch gewillt ist, all das zuzugeben, das zu seiner – des ottos – befreiung aus dem annaseitigen sicherungs- und argumantationsgriff führe.

ANNAAAAAAAAAAAA, bitteeeeeeeeeeee, ich hab das nicht gesagt!

SOLANG AUF ACHTERN, bis dem otto all das annaausgriffige völlig vergeht und er – der otto – auch gewillt ist, all das zuzugeben, das zu seiner – des ottos – befreiung aus dem annaseitigen sicherungs- und argumantationsgriff führe!

Ok, anna, sollte ich mit gesagtem – sofern ich gesagtes gesagt habe – gefühle etc verletzt haben, so möchte ich mich diesbezüglich von mir distanzieren, stellt otto anna gegenüber fest, die – die anna – ihm – dem otto – in sofortigst sich einstellender sanftmut nicht nur begnadigung, sondern auch entschädigung in form einer anschaulichen anschmusung angedeihen lässt, die – die

anschmugung – sich naturgemäß nur als anfang eines prächtigen beginns ausnimmt.

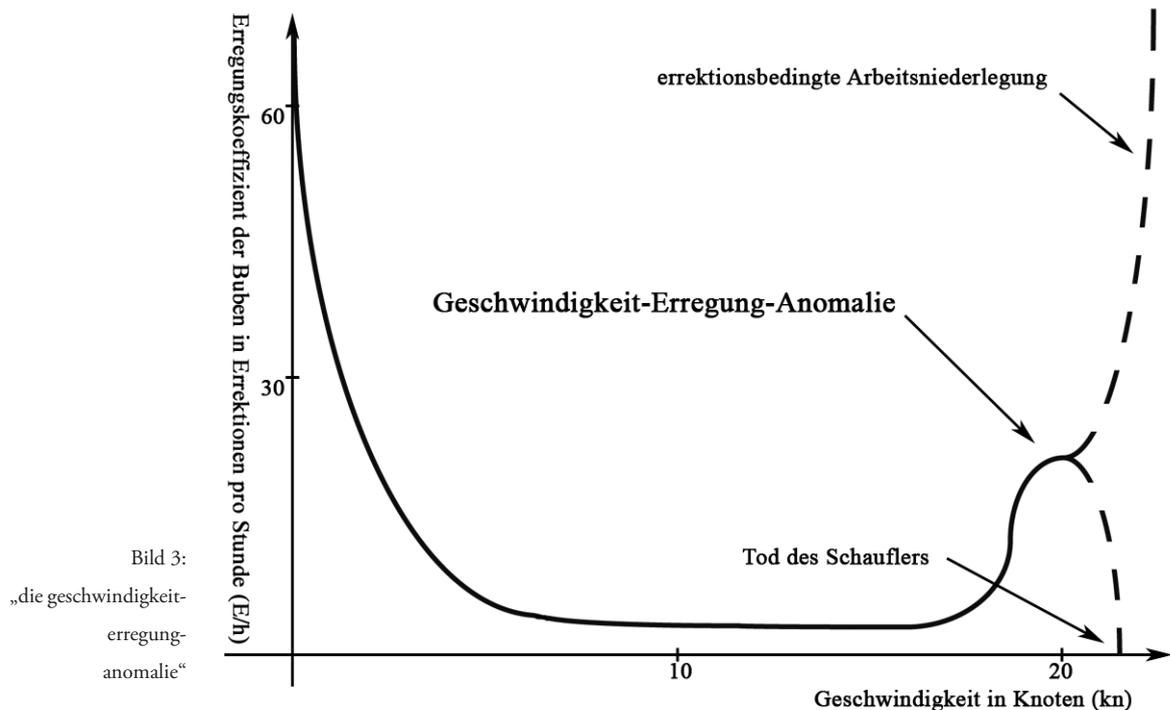
Ich weiß, dass du es nicht warst, flüstert anna ins ottoohr. Wir müssen irgendetwas gegen ihn unternehmen.

Ich weiß, dass du es warst, flüstert anna ins ottoohr und schnalzt die annazunge zum zeichen des aktanfanges:

Da bebläst z.b. der morgen mittels morgenbrise die buchten und küsten und landzugen und züngelt das meer in grotten und höhlen und über kugelrunde kieselkugeln rüber, die sich im rhythmus des wassers zu reiben und noch mehr zu reiben hinreißen lassen, bis die zu erwartende ruppelhitze das erdreich ebenso wie das meer derart erhitzt haben wird, dass nur noch dampf und gischt und gar nebel über die klippen klettert und diese – der dampf, die gischt, der nebel – hierbei den meeresreisenden derart den blick verstellen, dass diese – die meeresreisenden – sofortigt und unter wütendsten protesten und einschlägigen anschuldigungen (vgl. hierzu: 's a witz) reißaus nehmen und müll und mist und eigens hierfür gesammelten hunde- und menschenkot als >>pädagogische besserungsmaßnahme<< – wie die meeresreisenden diese unflätigkeit fälschlich zu bezeichnen nicht zurückschrecken – unzweideutig zurücklassen. Woraufhin der meeresanwohner, der immer auch ein meeresreisenbeherbergungsangestellter zu sein hat, woraufhin sich also er – der meeresanwohner ebenso wie die meeresanwohnerin –, will er oder sie nicht die zwecks belehrung gesammelten und hierfür zurückgelassenen exkremeunte zum hauptnahrungsmittel seiner und ihrer nunmehr – unter marktfunktionalen gesichtspunkten gesehen – vollkommen wertlosen existenz werden lassen, so muss er wahlweise sie **IN DAS** wahlweise **AUF DAS** wasser gehen. Da aber das in-das-wasser-gehen zumeist den tod des in-das-wasser-gehenden zu folge hat und der tod – so er überhaupt gewünscht wird

– nur in falsch verstandener nächstenliebe zweiten oder dritten und nur sehr und äußerst selten sich selbst gegönnt wird, können wir davon ausgehen, dass der meeresanwohner anstatt zu einem in-das-wasser-gehenden doch um einiges lieber zu einem auf-das-wasser-gehenden werden will.

Kaum ein werkzeug eignet sich zum behufe des aufs-wasser-gehens besser – so man ohnehin nicht speziell eingeweihtes schuhwerk incl. metaphysischer unsterblichkeitszertifikate sein eigen nennen darf – als ein eisenschiff, in dessen bauch boiler wie auch buben um das weiterkommen des metallboots so sehr besorgt sind, dass sie sich sogar beim befeuern der boiler bis zum unterhemd entkleiden, obschon sich dies – das entkleiden – durchaus auch durch die große hitze zu erklären vermag, möge man dennoch nicht außer acht lassen, dass das unterhemd, in dessen natur es liegt, den mehr oder weniger bemuskelten oberkörper zum anfassen feil zu bieten, den mehr oder weniger bemuskelten oberkörper **DERART** zum anfassen feil bietet, dass kaum ein anbei- oder umstehender dieser wohlkalkulierten anfassungsaufforderung zu widerstehen vermag. Und da das handieren mit kohle und kohleschaufel ebenso und außerdem das seinige zur schweiß- wie auch hitzesteigerung beisteuert, kann kaum von besagten buben erwartet werden, dass sie – die besagte buben – nicht in entsprechende fahrt kämen, welche – die fahrt der besagten buben – in einem reziproken verhältnis zur fahrt des eisenschiffs steht. Dieses sehr, sehr, sehr komplizierte – da sehr mathematische und somit rechnerische – verhältnis drückt sich als diagramm in folgender form auf unser papier hernieder:



Sofort sieht der geübte seher sowie die geübte seherin, dass das besohene diagramm eine deftige entdeckung enthüllt, die – die entdeckung – die autoren mittels eines einfachen einfalls als >>geschwindigkeit-erregung-anomalie<< nur deswegen so zu bezeichnen wussten, weil sie sich während eines megalomanischen anflugs an selbstüberhöhung, der – der megalomanische anflug an selbstüberhöhung – sich immer dadurch ausdrückt, dass allen neu entdeckten begebenheiten der eigene eigennamen umgehängt geglaubt werden muss, weil sie sich also während dieses anflugs an übermäßiger selbstüberschätzung im inneren ihrer dichter- und denkerseelen nicht einig werden konnten, welchem namen incl. angeschlossener persönlichkeiten diese anomalie zum ewiglichen ruhm gereichen soll: Soll sie nun karl-otto-anomalie oder karl-raimund-anomalie oder charles-sanders-anomalie oder jean-fraçois-anomalie oder usw.-usf-

anomalie heißen? Der nur kurz im raum gestanden habende und durchaus versöhnlich gemeinte vorschlag, man könne die entdeckung doch als herrenreisegruppe-anomalie in die geschichtsbücher der großen und größten entdeckungen eingehen lassen, wurde nicht nur sofort saftigst abgelehnt, sondern sogar mit sorgfältig platzierten schlägen auf des vorschlagenden schädels, schlagader und schienbeins bedacht. Da die terminologiediskussion – wie üblich – zu einem handfesten gerangel zu geraten drohte, bei dem naturgemäß ludwig und karl, die ersten waren, die zu schürhacken respektive kohleschaufel griffen, um diese werkzeuge willentlich als schmerzbringer zweckzuentfremden, einigte man sich noch vor den ersten namhaften platz- und stichwunden und blauen augen auf die alle unzufrieden lassende nomenklatur: geschwindigkeit-erregung-anomalie. >> so a schaaß!<<, sagt søren, der seit er auf see zu sein hatte, zusehends jeglichen

benimm verlor und erinnerte sich mittels einer schwummergeblende, die an den tag zurückschnitt, an dem die entdeckung der søren-anomalie – wie er die geschwindigkeit-erregung-anomalie im inneren seiner søren-gedanken beharrlich weiterhin nannte – ihm und nur ihm zufiel:

~~~~~  
~~~~~  
~~~~~  
~~~~~  
~~~~~

Geliebte freunde der nautischen narreteinen,

mit diesem cliffhanger – namentlich: erektionsbedingte arbeitsniederlegung und ähnliche bringer. –, der – der cliffhanger – kraft schwummergeblende eingeleitet wurde, werden wir euch nun mit euch alleine lassen, auf dass ihr in trauter einsamkeit einige passagen dieses – wie immer, möchten man sagen – hervorragend kompilierten heftes in heimarbeit zum zwecke des beeindruckens der freunde, die ihr mit sicherheit gerne hättet, die aber aufgrund eurer lesevorlieben von euch zurecht – wie gewisse schrift- und schreibwerkstättenkenner zu wissen vermeinen – abstand nehmen, auswendig lernen möget.

In kollegialer einsamkeit,  
eure euch immer lieben werdende *perspektive*

~~~~~  
~~~~~  
~~~~~  
~~~~~  
~~~~~

Aber achtung!

horchet hin

Platschpatsch blumps und actionschnittvorschau!

Ins wasser fällt ein stein oder fällt ein leib mit hirn oder wird ein leib nebst hirn ins wasser gefallen oder einfach folgendes ähnliches:

Ein meer, das sich zumeist als tiefe unter schiffe schmuggelt, birgt immer im sinne des zusehenden ein schönes ungenach: so sei der überbordgehende oftmals von fressgeilen fressvieh bedrängt. Es existieren extrem schmerzhaft zahnreihen, die sich im gesicht diverser fische aufstellen, um einsame schwimmer – natürlich atlantisch und mittelmeerig von schiffen mit schimpf und schande verlassen – bis aufs blut zu beärgen. Wir stellen uns diesen vorgang als folgendes *film* vors vorstellungsauge hin: hier – zwecks mitfühlungszeiger – DU, drumrum nur nichts außer wasser und wasser und wasser links und wasser rechts und unten auch ein kilometerweites wasser.



Bild 4: „probleme des meeres (teil I): fressvieh (hinten), du (vorne)“

Was neben dem rundrum-nur-wasser vergessen wurde, waren die wolken, welche wie wolken am himmel hingen und hohes unheil herzierten. Zurück zur zeit zu der du – der schwimmer – zu schwimmen hast: da kommt von irgendwo ein lichterl her, das eher nicht so das der hoffnung, sonder so eher das des loderns des feuers in den guckern der fressgeilen fressvieher, die dich als fettes

fressfutter in ihren doch irgendwie formschönen fressen vorzufinden gewillt sind.

BITTE ALLE ALLERHÖCHSTE ACHTUNG: HIER KOMMT DER SCHMERZ MIT SEHR VIEL AUA UND WEH! Oder

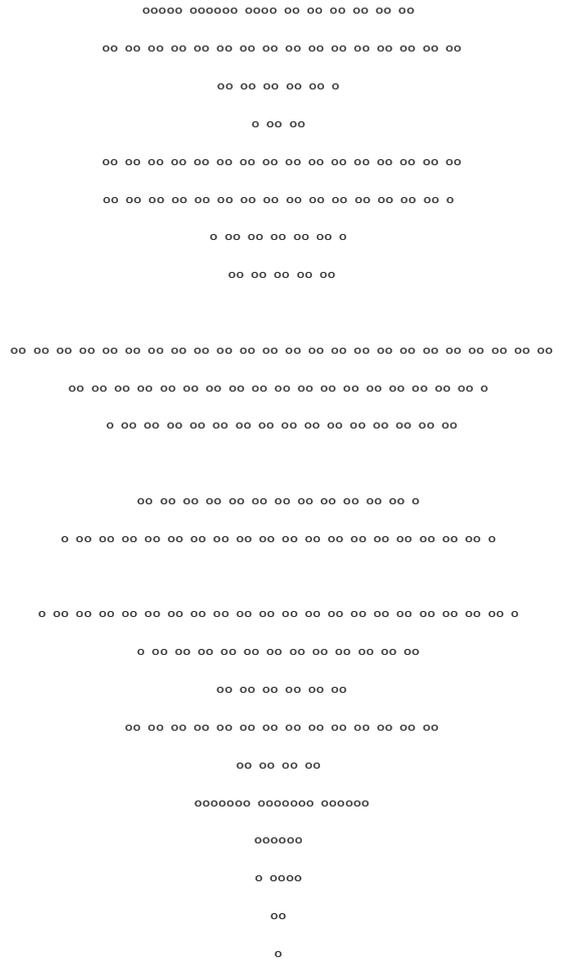
welch sehr schön glückselige glückserfüllung!

manchmal auch eben nicht. Denn da schießt der lang- und vielbeinige krake kurz mal an dir vorbei und krault sich keinen anderen als den fressfisch, der – der fressfisch – sich mittels gebiss zwar zum zwecke der fressfreiheit kurzerhand krakenbeinseitig kräftig verbeißt, aber letztendlich lebenszeitlich zu ende verendet. Und da der krake ebenso fressgeil wie auch fressvieh ist, will er nichts anderes als dich: Dich mittels mordstentakel solange drangsalieren, bis dir hören, sehen und luft vergehen.

ABER: ALLERHÖCHSTE ACHTUNG (TEIL II)

welch sehr sehr schön glückselige glückserfüllung!

Durch das doch sehr derb und todbringend geführte gerangel der beiden fressvieher war nicht nur des fisches fresse derart fressentechnisch poliert worden, dass der fressfisch selbst zum fischfutter werden durfte, NEIN, auch der krake bekam da dicke ab, denn das würgen dritter wird naturgemäß dann undurchführbar, wenn das entsprechende würgewerkzeug zu diesem zwecke fehlt. Kurz: kraken ohne krakententakel können nur calamari fritti als karriereziel kennen können. Oder kürzer: beide tot! *Ach, welch sehr sehr sehr glückselige glückserfüllung:* Da dein unheil nun sich selbst so nachhaltig der nullundnichtigkeit anheim fallen ließ, schwimmst du schwimmer wieder im drumrum-nur-und-nur-wasser und kannst in aller ruhe blubberblasen werfen



Electric Avenue
Intervall 2

„Der blanke Horror, als ich neulich, aus dem Urlaub kommend, als der Flug nach Dresden umgeleitet wurde, unten die Lausitz sah, wie ein Schlachtfeld nach dem Krieg, die Türme der Kraftwerke wie Kanonen aufs Weltall gerichtet.“

Sitzt nachdenklich hoch oben im Führerhäuschen zwischen seinen Wurststullen und den Baggerführerhebeln, der hagere, blonde Baggerführer in seinem schwarzen Overall.

„1/3 des hier produzierten Stroms geht in die Hauptstadt der DDR, 1/3 bleibt in der Region, und 1/3, warten Sie mal...“

Nehmen Sie zum Beispiel die *Schmerzen der Lausitz*, unter denen das Plansoll erfüllt werden mußte, die Industrien der DDR zu versorgen, und unter denen in allen Bereichen ständig mehr und mehr Energie nachgeschossen wurde, Wachstumsraten auch hier, und die lange vor dem Fall der Berliner Mauer bereits genozidale Züge angenommen hatte, nehmen Sie die Sorben... *Starke Luftverschmutzung auf 5 km* warnt ein halb verdecktes, zersplittertes Schild am Straßenrand. Nehmen Sie die enthäutete, kilometerweit verwüstete Landschaft, über die in einem 1989/90 gedrehten Film der DEFA Dresden ein Helikopter hinweggleitet: Und wie riesig dieses Gelände ist, immer noch weitere, immer noch mehr dieser terrassenförmigen Schürfwunden, in denen das Grundwasser giftig-schlierig steht, Abraumkegel, aufgereiht zu Hunderten in den Senken, Bagger, die wie monströse, stählerne Gottesanbeterinnen auf den Abbruchkanten hocken, ihre Bißspuren ... die

aufgerissene Bauchdecke des sorbischen Landes, seine verendeten, untergepflügten Dörfer, die Ghettoisierung ihrer Bewohner in aus dem Boden gestampften und schon dem Untergang geweihten Plattenbausiedlungen.

„Das ist das evolutionäre Aus, die totale, endgültige Plünderung der Natur, die die Zukunft hier verhindert“, würde Jurij Koch, Schriftsteller der Region und engagierter Anwalt der sorbischen Sache, jetzt vielleicht sagen.

Elende, leere Mondlandschaften, die wie verschorfte Platzwunden im Fleisch des Planeten sind, zugefügt bei der Förderung fossiler Brennstoffe für Kraftwerke, CO₂-Ausstöße, Erwärmungen, Verdunklungen, Staudämme, die mit unabsehbaren Folgen den natürlichen Wasserhaushalt zerstören, der Horror des Atoms:

Die Technikbesessenheit der alptraumerfahrenen Merry Pranksters um Ken Kesey schloß mit Sicherheit die Kenntnis dieser dunklen Seite nicht aus, vielmehr die Vision von der Entwicklungsfähigkeit der Technik, von SAUBERER ENERGIE ein, „*ach, gnadenloser Weltenfluß [...]* – und dennoch fahren die Pranksters ganz gewaltig auf dieses Breitwand-Amerika ab, lassen sich in seinem Fluß treiben, und während sie sternenbannerknatternd durch dieses Amerika segeln, laden sie sich auf mit seiner Energie, wie Sonnenkollektoren, und es ist die Energie der Pferdestärken und des Neons, und der AMERIKANISCHE TRIP ist grenzenlos. Pängo! – das isses! – das Problem mit Leary und seinen Leuten ist, daß sie sich nach rückwärts wenden. [Wie] New Yorker Intellektuelle ... die waren schon immer auf der Suche nach ... einem anderen Land, einem Vaterland für ihren Geist, wo alles besser ist und philosophischer und

reiner, ohne all die kinkerlitzigen Technokaspereien, und einfacher und mit Stammbaum: Frankreich oder England für gewöhnlich – ach, die Kunst des Lebens in Frankreich, Leute! Die Learyiten haben das gleiche getan, nur daß bei ihnen Indien angesagt ist – der Ferne Osten – mit all dem antiquarischen Mumpitz eines Gautama Buddha oder dem Rig-Veda, all diesem Kram, der sich wie Mehltau auf das Hirn legt [...]. Und vor allem, schön still bleiben, um Himmels willen, haltet euch zurück, flüstert, ächzt, murmelt, stöhnt und meditiert, aber um Gott's willen, keine Kinkerlitzchen wie Bänder, Videos, Fernsehen, Filme, Hagstrom-Bässe, Verzögerungssysteme, Neon, Buick Elektras und irrwitzige Mondstein-gesichtige Service-Centers – und keine manischen Busse, um Gott's willn, die mit doppelter-Kupp-Zwischengas-doppelter-Kupp-lung an den westlichen Rand der Ränder rasausen –“, bemerkt Tom Wolfe in seinem rasanten New Journalism-Stil in *Unter Strom: The Electric Kool-Aid Acid Test*, dt. 1987, so nahe an den Pranksters dran wie keiner. Sicher, es hat sie gegeben, die Landkommunen, die ihre Äcker mit einem Ochsespann pflügten oder durch Schlammkuhlen jungen Schweinen hinterherhechteten, die individualistischen Einsiedler, die sich aufmachten in die Wälder oder sich themrocmäßig bunte Tücher vor die Eingänge ihrer Wohnhöhlen auf Ibiza hängten – den totalen Verzicht auf Technik jedoch schloß das *Zurück-zur-Natur* der Hippies generell nicht ein, das war Sache einzelner puristischer Gruppen, und, tja, Leute, wo es um Psychedelik geht, ist immer Technik im Spiel – und sei es bei der Produktion von LSD.

The Scream Of The Butterfly...

Nicht nur große Funkhäuser, auch zahllose kleine Radiostationen überall auf der Welt strahlen Pop-Songs in den Äther ab, um unsere kleine, umstellte

Welt von ihrem Weggesaugtwerden in ein Vakuum, von der >Wucht der Leere< freizukaufen, aber: „Pop-Musik ist nur noch eine folgenlos gewordene Umarmung des Lebens, die nur noch verspricht, dass nichts passiert“, sagt Diedrich Diedrichsen in einem Interview mit der Berliner Zeitung im November 2005. Es gebe keine „spezifische Generationserfahrung“ mehr, keine „automatische Generierung emanzipativer Entwicklungen“, betont er dort, und ich unterstreiche, daß ihr Warencharakter inzwischen so total geworden ist, daß man den früher durch sie aufgerissenen Abgrund zwischen VISION und gesellschaftlicher Realität nicht mehr wahrnimmt, daß man sich nicht einmal mehr betrogen fühlt ums VISIONÄRE heutzutage. Allenfalls, daß Pop-Songs noch funktionieren „wie Fotoalben, wie biographisches Material [...] für jedermann und weltweit zugänglich...“ Längst haben sie „den Schritt von der Offenbarung zur Information vollzogen“, und es fällt auf, möchte ich vage ergänzen, daß mit dem Fortschritt der elektrischen Speichermedien von der Klangwalze über die Versionen Vinyl, Magnettoncassette, CD, iPod etc. die Dinge so unabdingbar inzwischen geworden sind, so integral, so offensichtlich zu unscheinbarer, lediglich die FUNKTION erweiternde Prothese jetzt dienen, eine eigenartig schmälernde Entwicklung, die jedesmal ein neues, künstlich hochgezüchtetes Bedürfnis zufriedenstellt.

Metallzungen vibrierten und brachten die Luft zum Schwingen, Fender Stratocasters aus dem Delta der südlichen Venus & Marshall-Verstärkertürme für die Marsfelder einst; Menschen, geneigt, mit den Sternen zu spielen, weiche Maschinen für ne Weile in der Umlaufbahn. Und wenn du mit den

Zähnen knirschtest, erfandest du eine neue Sprache, und wenn du mit mahelnden Backenzähnen und knackendem Kiefer ...krrks, knirsch, mindestens einmal am Tag in den Orbit einschwenktest, dann war das in Ordnung, denn das hieß, daß du unter Strom standst und daß du begannst, die Sprache der Insekten, die in den Fußleisten knisterten und auf dem Fensterbrett herumwischelten, zu verstehen...

Set The Controls For The Heart Of The Sun,
kontrolliere den Pulschlag der Sonne, ohjeohjeohje:
ein kalter, lichtquantendurchwürfelter,
neutrindurchschossener Wintersonnentag
– aber weder die Flut der aus ihm abgestrahlten
Elementarteilchen, noch ein GuruGuru-Elektrolurch
von hinter der Lüsterklemme werden mich dazu
bringen, mich zum Verrat von Pink Floyd zu
äußern, der viel mit dem Weggang von Syd Barrett
zu tun hat, mit ihrem elektronischen Märchenwelt-
Konzept und einigen salonfähigen Untertassen
nur on a threshold of a dream. Und nicht nur das
korrumpierte *Atom Heart Mother*, ihr EMI-Album
von 1970, rückte das Psychedelische endgültig in die
Nähe eines sterilen Kunstgewerblichen und löste die
paradigmatischen Gegensätze >Natur – Technik<,
>wild – domestiziert<, >dissident – affirmativ< zu
ihrer B-Seite hin auf. Was soll's, das frühe Spiel
mit und das Antesten der Schwellenerfahrung
des Elektrischen hat uns abwegigere, größere,
bewegendere Artefakte hinterlassen, und um die
Ultra-Erfahrung mit dem elektrischen Superhero
Jimi Hendrix mal zu entlasten: *The MC5 Live!* oder
auch nur Eric Burdons *Gemini*...
War das erste Ticken der Weltsekunde
psychedelischer Begeisterung nicht zugleich das
letzte? Verließ der von der Fackel der VISION neuer,

utopischer Bewußtseinsräume widerscheinende
Leuchtende Pfad denn nicht statt übers Delta der
südlichen Venus nur auf die von Stroboskopen
zerhackten Tanzflächen der Dissen? Garantierte
denn nicht fortan die bis heute gültige Gleichung
von Lamps und Amps lediglich ein Environment,
in dem das persönliche Vergessen absolut opportun
ist, in dem hochfrequente Orgien aus Musik und
Licht selbst den erotischen Impuls noch zu ersetzen
imstande sind und in dem, eeeasy action, auch
endlich einmal, pünktlich zum Wochenende, auf die
schwachsinnige Realität und ihre schwachsinnigen
Muster verzichtet werden kann? Der enthemmende
Effekt der Strobelights ist jetzt ohne Richtung, der
Ruck, der in ihrem Flackern jedesmal die Tänzer
durchdringt, seit langem schon kein Geistesblitz
mehr: der Rave in der Überhelle von Verhältnissen,
die so grell sind, daß man sie gar nicht mehr
erkennt... Es sind doch auch nur künstliche Blitze,
die sich da unter einer in Kondensatoren erzeugten
10.000 Watt-Hochspannung von einer Platine
entladen und „die Luft in deiner Birne“ brennen
lassen, „eine schwache Ionisation, die das Hirn im
Glücksfall leitfähiger machen kann. [...]“
What are you doing, hatte sie gefragt.
*Ich besorge gerade 96 Rändelmuttern, zwölf Blendringe
und einen Kodak-Overhead-Projektor mit Motion-
Adapter.*
Wie schön, sagte sie, Rändelmuttern –“,
läßt Bernd Cailloux in seinem 2005 erschienenen
Roman *Das Geschäftsjahr 1968/69* den Ich-Erzähler
ironisch berichten.
There's no vibrations any more, but wait:
Nachdem die Psychedelic Revolution, die ihren
speziellen Impulsen des technisch Machbaren
nachgab, mit allen elektrischen Implikationen

vorzugsweise von den Trusts, der Musik-, Mode-, Medien- und Werbeindustrie aufgeschluckt und von den Mainframes technologischer Faszination weitestgehend adsorbiert wurde, ornamental geworden ist, schließt sich nur noch eines aus ihr kurz: Daß das Positive auch hier, prozessual, nicht ohne das Negative auskommt, das Yin und Yang Elemente eines Kosmos sind, der dazu tendiert, nur in seiner Unersättlichkeit ein nicht-hermetischer zu sein. Und sei es nur als Flußsimulation sog. demokratischer Programmabläufe oder als die brummenden Ground Loops der Kunst, die entstehen, wenn zwei technische Systeme über eine längere Strecke mit einer stromführenden, antennenwirksamen Leitung verbunden sind. Einer Dialektik der menschlichen Zivilisation folgend, die so kuriose Dinge inzwischen hervorgebracht hat wie den *Club Watt* in Rotterdam, die erste Öko-Disco der Welt, in der aus den einzelnen, beweglichen Platten der Tanzfläche die Energie für ihre Illuminierung und fürs DJ-Pult bezogen wird: Je höher du springst, je schneller du dich bewegst, umso näher kommst du den 5-10 Watt, die du für sie ertanzen sollst, sustainable dancefloor: *Wir wollen deine Energie!*

Your Lover Adapter... Adapter, Adapter...

Liebe Linda,
der Kleine Hunger hängt noch immer unten rechts neben der Venus, aber seine Bahn ist flacher geworden, der *Neon Meate Dream Of An Octafish* ein platter Butt. Dank dir für das hohe Sirren der Sequencer und die elektromesserscharfen Gitarren von Spacemen 3. Bestimmt werde ich Elektrizität noch einmal zum Thema einer essayistischen Arbeit machen mit all diesen Erfahrungen aus der Hohen Zeit des Rock'n'Roll:

Auf dem Feld der Kunst hat der mir bekannte Zeichner Marc Brandenburg, der seine Bilder auch schon mal dem MoMA verkauft hat, sein zeichnerisches Verfahren, mit dem er die Welt ins Negative kippt, mit dem *Übergang von der akustischen zur E-Gitarre* verglichen. Tatsächlich weisen seine Bilder, die wie Fotonegative sind, die Polarität elektrischer Ladungen auf, schwarz/weiß, positiv/negativ, Yin und Yang, das Tao aus Initiative und Rezeption...

banana boat [ff]

solltest echt mal die rolleaus hochfahrn& iss mehr gedämpfte bananen&
 mit dem soldier an der spree entlang die spontane spielen dabei bist du nur kükn bist kleinkram
 bist sprachversuch und schluckblockade und dann
 wachliegen im zug sirrts hinter fenstern/ sind blicke im kopf die dich schneiden dassdir ein lächln ins gesicht
 reinfriert das lässt sich nicht abziehen/ die hand an die schläfn& denk ich nicht an knackn
 bloß einen tag nachm nächsten überlebn irgendwie und arm in arm einschlafn und dabei einsam immer zweisam
 einsam und weiter begegnungen suchn aber ich bin
 keine frau sag ich, sorry, da ist doch was schiefgelaufn da wo ich herkomm verschwimmts& no borders oder
 zumindest:
 we should be
 alarmed, brother in
 arms

undn tag an nochn tag hängen oder aufm fernsehschirm flackerts zehn
 tausende ausn augen ausm sinn ins hirn aber was is ne leiche auf nem fluss zwölftausend
 kilometer von hier auf gedunsen in der sonne von nem medien tross vom ufer her ab geschossn
 & durch dein raum schwappt oscar bentons benson
 hurst blues weil du anderen enden nach hängst vielleicht lässt die hand an fremdn
 schläfn schlafen wie n vogel aufm totn ast wie müdigkeit die da aus
 ruhn geht und am nächstn tag erstma die begegnungs vermeidung
 also wenschon einsam dann
 allein weil ich glaub den scheiss nich von so einsam arm in arm kannste echt
 nur bringen wennde nich nschmerz auf der haut hast von was mal war & is vorbei
 kommtnichmehr is flötn gegangen oder kommtimmerwieder wobei
 vorbei kannste echt nur bringen wennde denkst du wärst aufm andern level
 nebn dem der dein arm das blut ab
 drückt mit sich vielleicht biste nich auf leveln bist nurn handkantnschlag von schmerz
 frei entfernt sista also wenschon einsam dannma klar machn dass du blicke ziehn musst
 wie n fliegnpapier & die brauchst um die janzeinsam durchzuschleusn durch deinleib weil
 nurso gehört dett dir dann allet wennde dicht machst dass die bleibn in dir nich
 raussuppn können

& oder auch: perlenschnurgeplänkel spiel ich rum kokkettier ich oder auch: krizzel kalorienverbrauch in kalender/
 und tage abhacken und atmen und weiter& wenn der schmerz kommt ganz schnell menschen weg& schlafsucht
 an den schläfen/ decke übers kinn kokkettier ich: kehlkropfkrank: kokkettier ich: pfropft mir der atem im mund zu
 kleinschleimbeutelchen zusammen und mundtrockenheit/ verminderter speichelfluss for breakfast &
 bilder: flashes flashes kinderhände aufs papier gekrakelt in filzstift hat der typ seine tocher eingesperrt
 geschwängert schreiben die: das monster
 schiebens auf nazivergangeheiten undso heiter schlagen die zeilen dir in den blick: zitterts pixel raster dir dann an
 pupillen dassdu sie zudrückst
 und flackerts am bildschirm hirn: bildfluss den pieksts dir in blicke an lidern die
 zucken schau weg sagt die mutter nur aber ich(splitter):
 i've hurt myself today to
 see if i still
 oder auch: lässt sich das erklärn fragst du dreimal delirium dreimal arschgefickt dreimal verliebt in einen
 soldaten& dann schießen der die psychotischn psalmen nur so ausm FF aber oder

banana boat [ff]

sagen die dir: synapsenblockade sagen die dass da nur was schief läuft an den rezeptoren so don't
 be alarmed & durch dein raum schwappt son gipsykings teil *soledad* mit fieber im lakn
 haste punk lady zurück tanzn wolln aus gerechnet mit *soledad* also
 knarre in der einen & zukunft die nich zuhandn war an der freien hand
 schmeckst wie zigarettnmund geschmeckt hat wie augen
 dir löcher innen pelz brennen wie die totgebleichtn haarfetzn dir durch die finger gehn
 im blaulicht & wie die zittert mit 2 fluppn zugleich zwischn den schmalen lippen &
 naja diese tittn &n stück vom arsch in so nem weissn kleidchen dass jeder typ im
 raum weiss was er nich oder doch bekommt für nlaufmeter seele wasndas
 seele is scheiss leervokabl für wasdujetzma nich anders nennst als nstücktext das der
 körper dir ins bewusstsein schreibt auf seine weise aber leg mich
 nich fest sista bitte mit wortn hab ichs wenicher als es anschein hat ko
 kettierichma aber
 das leuchtn auf der stirn von der (und der & dir) & du brauchst fürne entscheidung
 an dein frontn keine zehn sekunden aber fürs merkn was dir fehln wird
 biste echt langsam drin also du warst so uneinsam wies ging eigentlich so verdammt mit
 einander dasses weh tat & einen tag nachm nächstn
 schmeisstes wech wie gelangweiltes kind oder voll idiot
 glaubste glückspilz spielgehn zu können oder bistes vielleicht weil
 du hängst ja noch rum im orbit mit *soledad*

& kannst dir notfalls auch einen bezahln der dir dann sagt es hat alles mit deiner mutter zu tun oder auch das ist
 die nazivergangenheit, sista, also kletzel dir brav so sämtliche
 wunderpillen aus den packungen and lets play: psychohygiene
 oder reichs auch gegens blaulicht zu tanzen mit der punklady dem weißgeschminken glamourgirl und mit den
 fingerspitzen luftfächeln: lichtleerer raum jetzt und
 kannst nicht anders als der auf die stehenden titten und der springt der knopf auf& raucht sie&
 kommt ausm klo die wimperntusche verschmiert sagt sie i had to laugh und verziehts gesicht zu
 lächelblockade: eingefroren das zahnweiß=strahlefratze und du weißt die sperrt sich ein die geht
 weinen die spielt derrida (my bodybook, look) und
 zieht kerben mit der nagelschere& übermalt die riesen ringe die unter den augen klaffen und
 wassollndassein sagt sie seele sagt sie

aber wach fürn nächstn schuss der fällt & aufm weg durchn nachbarkiez am abend denkste dir
 du tauchst so wech & da sind echt keine farbn mehr übrig fürn flimmerkram
 oder siehste was sista dann sachsma & ich leg ne andre platte auf oder wer weiss
 vielleicht siehste durchmichdurch aber
 durch sichtig sein isne grund voraussetzung für manche jobs z.b.
 so dran lang gleitn & nebenbei klarmachn werwannwie
 so dranlang gleitn & nebenbei klarmachn
 waswiewann & dann

sag ich mal durch dich kannichnicht
 durchschaun kann ich nur die schnitte sehn: wandern/ wachsen die gesichtsschichtn nach
 vorn& neben noch: scheren schlagen verstand
 oder: der schlafsucht nachwandern bis ans waswowann

jednfalls strahlkranz echt hinderlich fürn widerstand falls er kein tshirt is wie
if you're not part of the problem you're no part of solution labeln berlinboys ihrn shit der

bei PEEK&CLOPPENBURG auf der undergroundstange hängt von XS bis M because
if you're not parting from solutions you've got a problem
 also klackn neben mir nur die strassnlampn aus brizzln wieder an bin ich
 n paar dutznd meter weiter kannste drauf zähl'n fast oder
 lassesbesser weil wunder wie die
 stehn nich im ICD nichma inner elftn revision die aus
 steht vielleicht

so sorry sagt sista sich aber du bist wassdu nicht willst und das macht dich
 sagn wir wunder kommt von wund why not aber
 wohnst hier echt noch im zwischndurch/ nowhereland/ raststätte

& du wohnst hier echt inner schock zone weisste
 weil helikopter so gern stehnbleibn überm kopf überm haus wennde schläfst
 also naja schläfst du weisstschon
 weil dettisja nmediengebiet
 kannste imma aufnahme brauchn oder dj kacke oder hupf
 dohlchen jane hoppsn übern jordan *vulgo*
 spree dann bleibm die auf ortung mit ihrn helikoptern & in dich gehts jedesmal rein dass
 die dein luftraum sichern die
 jungs in zehntlsekunden durch fenster & türn zugleich &
 ihre reizgasgranatn ziehn hintern maskn & du hast echt nix vor für den moment weil
 auf den warteste zu lange

& thirsty

& bananen mal an gebratn in zucker butter *halfnhalf* ab
 gelöscht mit rum & likör an
 gezündet ab
 gefacklt dasses n rohrzucker auf dampfn lässt dann
 übers vanille eis gegeben kannste echt ab
 hebn mit als wärste im *french*
quarter new orleans anno dunnemals & wärst so zu
 zwein dasses dir nich auffällt dabei &s
sunnyside girl tanzt da mitm typen der ne schlangenlederjacke zu silberzähnen trägt &
 du weisst dass wasnochkommt nich so geil sein kann wie das flackern
 ausn augn von dem typen noch so
 n *battlefield*
 & die nennen das *fosters bananas* da & du weisstschon was dieser foster
 produziert sista nämlich jalousien *rolleaus* also hoch damit
 oder siehste was das ich nichsehnkann aus deinen augn also
 blockade alarm
 aber
 sei nich
 wasde nich bist
 sachichma durch die lamelln vom
 hotel südlich vom wendekreis der flügelwesen &
 was de zwischn die kiefer gelassn hast musste schluckn wenns kommt oder ab
 beissn aus spuckn & sehn wies sich anfühlt dann

banana boat [ff]

ich seh ich seh was dich nicht splittert, brother: farbtettonik im überbau/ überraum und
 sachichma: fragile= fuck aber
 hab ich genug vom blindekuhspielen bei n birken südlich vom elternhaus& das rockt nicht das
 ritzt jetzt aber leg mich nicht fest schreib ich ich habs nur mit worten an denen ists fein
 reiben das reinigt wie
 rain/ rein/ rain&
 (sprengts die formen mitn flügen, s wesen,
 as i said, terrible) & vorm regen die gedämpfte banane in sesamsauce auf einer terrasse mit
 blick aufn land
 wehrkanal auf ne *ankerklause* mit piratnköpfn aufn türn zum klosett die sesam
 seemannsbraut der einaugenkerl mit enter
 messer tastet sich
 indessn die
 möven

und wir ritzn uns 1en hohlraum in die sesam banane banana-boat day- o
 daylight come and we wanna go
 und wir faltn vor sicht in die luft und rainbowpirates mit n batgirl-tatoos am arsch und
 buchstabn banana brother sprengt jetzt nicht synapsn sista sesam
 s clasht aber synapsn krachnlassn
 (fragile) so
 vor sicht ich wie
 geritzt wort für wort den text unter die
 haut
in der straf kolonie das ist
 kafka im oktober 19
 14

& schreibt da wer der landwehrkanal wird nicht rauschn schreibt da wer nichts
 stockt aber was der schreibt das stockt wie schluckschock in schokosauce& bananen split teilts dem vielleicht die
 wahrnehmung ent2
 aber der das war nicht kafka das war einer der ging dann auch in n see& die nennen den
 from backward forward und dem hat dann die psychose ins hirn geritzt: kill deine frau= die
 kalligraphenkönigin
 und trotzdem ja zum
 (leben sagen) schreibt wer das war auch nicht
 kafka aber der hats
 da nochmal raus
 sagt der vater positiv denken sagt der vater frankl immer wieder frankl und reiß dich zusammen der isjanun
 auchnichtimschmerz
 stecken
 (na echt) 1e maschine schreibt das urteil
 das immer ein todes urteil ist text also
 rein ritzn rein stechn buch
 stab um buchstab in den fest gelegten körper die schrift haben *jung sozialisten* mit *falken*
 zettel verteilt vielleicht 1980 auf denen stand
 lest kafka

mit einem ausschnitt aus der straf
kolonie

1 mal mehr blättert sister im bodybook erinnerung an eckn und endn vergewaltigt sista die sprach maschine sucht
sista zu flucht in subjekt- objekt- verhältnissn
nicht?

= ringt sich sista rain/ rien/ rain ritzn ab an
words and owls spielts sista mit brother no
more minerva und

steckn der jung sozialistn s rotcrowd zu aber die
wurzln sind zu suchn an sprach

maschinen sucht sista antwort in sehn süchtin die näher pieksn als buch staben stecken so
what

swar bei den gnus da am zoostück des kanals dass
sie die reingeworfn haben getretn zerschlag'n misshandelt & die knarre an die offnen
augn gesetzt & die flamingos schaun zu wies platsch macht bei nacht &
der mann ward zum sieb & die frau musste schwimmen die sau schrieb
der ausn gericht's protokollen ab ging dann selber baden in der seine *sous le pont*
mirabeau aber wer sein sprösslingschreib!
nennt is wohl vom kafkakalligraf'n zugeritt'n im karpatischn hirt'nhirn also *words n*
howls through minerva war mal ne radio
marke aus tria weisste ich hatt mal eins mit so magischm grünauge im stoffbezug überm
laut sprecher *minerva the queen of sounds*
im holzkorpus so sattes rauschn mit basttaste & jazz
taste sprach taste so maschine eben mit namen von städten aufn skalen
die warn weit weg wie graz 1 mte carlo mte
ceneri brno berlin berom paris salz
burg die mittelwellen sender das licht hinter den skalen das feuer im *djungle sleeps a*
lion tonight wars bei den gnus wo sie luxemburg ab
schalteten & auf der wiese gegenüber unterm sternenhimmel mit so tiergeruch aufn
tulpen knutschn paare sich bausparverträge aufn hals fürs alletjehtweita
für'n windelschiss & n *king of lions*™ als duschvorhang überm zimmertigern dann obs schon
fürs häuschen reicht wärsö schön son auslaufgartn für die kleinen so maschine eben
mit laufzeit & gattern
& maschn oder raus da mit frankl also gattin & mutter sind relative werte sagt viktor emil absolut
hingegen kann nur 1es sein das gebot
des gewissns sagt viktor emil na
dann

we de de de de dede dede de we um um a way a wimo |
weh a wimoweh a wimoweh a wimoweh hush my sista don't fear my sista the |
lion sleeps to |
night |

und stelln die die göttin hin & aus geg'n eckn geg'n weltn owls on my shoulders/ sunshine in my eyes oder ist die
minerva investments ihr spezialist für vermögens verwaltung und investments ist in pickst die mitm weisheitsblick
la sagesse und

habn die luftballon fraun ausgestellt im paravan: drei tage wach und die

fraun schwimmen in der schwere los wer aufgeblasn is kann fliegen sogn die und stelln

banana boat [ff]

ne neue minerva gegn nana- pro ana das feder vöglchen und
hängt die im rund herum rum der schwellarsch mit ausgebreiteten armen: create your own sex& scheißn die aufs
investment hievn die lider in
kleiner schnuckel waggon irgendwo am schloßbergfuß& druf druf druf druf druf
wabern die bässe im kleinen wohnwagn und der hut wandert von kopf zu kopf wackln&
der zieht die hose vom arsch& trägt n button mit barack obama&
spielt mit ihm spaceshuttle: luft fächln luft schwimmen im luft lächln hat der
riesige braune augn und noch beim pissn in die mur: du und deine
oma drei tage

(wach)

so sehn süchte die pieksn siehste im hohl
raum der sesam banane

& die *sesame street*™ adaption hat nich in allen deutschn programmen lafn dürfen weil der
bayerische rundfunk die soziale lage falsch dargestellt sah es gebe in
deutschland keine unterprivilegiertn kinder haha 19

73 hush sista hush *kermit is**callin* (na echt)

so sehn sehn süchte aus wandern pappbecher durch die rundn sagt einer bananen gehörn
verbotn die sind doch viel gefährlicher als hanf auf denen kann man ausrutschn haha lotest
raum aus mit beckn gewippe& sind die djs viecher aus der sesam straße so a la samson und
bohr dir doch 1 loch ins knie habn die fraggles gesungen das fransnetier und du
angst weil sollst du das jetzt wirklich

nur

die zottelign riesen in die kannst reinkriechn im kopf aber
abhebn jetzt funklt dir der dj mit braun augen geschau in den blick kreist arme in luft
and brothers and sister go back to the stars now spielen wir galaktika andromeda bis wirs
glaubn und dafür brauchn wir keinen hello spencer: schnuppten hinter fenstern
zackt sternschweif ins rund her um im hirn im

himmel hilft hustn dasses die sternchen verweht & dann wieder nur klippklapp
die mühle am rauschenden bach sagen wir *channel 4 freedom fried dom 4 fried doom sday-o*
chickn am rauschndnbach also

imma ma raus mitm hahn & man piept ja nie innen zweitn fluss nach
m erstn oder wie war das noch dass *cathoholics* meditiern mitm body oder gern auch mitn
bodies von buddies dett isja dettschöne an der religio aus
tria cis kiss so starr ruht der see

lenunterbau vor sagn wir dunkel wars *la lune* stand helle hustets dir was von
luft also strahln kränzchen & allet so schön bunt hier plötzlich inner wabe so watt wie
licht solangs aus der dose kommt na aber

hallo na dann

& spiel ich wieder good morning starshine& verwetzts mir die ohren von zuviel stock hausn schmaus lässt der die
wochentage aus ner frau rauskotzn= schleimpfropfn und
drehn sich die mühlräder der zeit in aura tags geschmuse say I no
thanks

(prefer sweet susie)

puffpuffpuff puff geht die luft dann wieder
raus weil du kannst ja son körperchen auf irjentwatt trainieren also gassigehn fürs
in nen fluss haltn oder tri tra trommelkurse aber mehr worte als die er hat

banana boat [ff]

lernt der nich da kannste nochsoviel kombiniern dett is nkinderpuzzle son körper & nich
 dasses nich reizvoll is mitn grossn klötzn zu spielen
 aber wennde dran hängenbleibste auf strecke sagichma

und puff puff machn die piefkn einen druf drei tage wach wuffts dir an bier ausn ohrn an
 schmalzt sagen wir channel 5 des ablingers weißes rauschn da klappern klaviere s avemaria
 mit zahnproblemen rosen kranz kränkelnd da ruht nix starr nur n body als bunny
 abtasten s fasten wie der vater der keinen alkohol in der fasten zeit es ist
 zeit das es zeit ist schreibt da wer schält wer die zeit ausn kernen puff puff und
 willst dem imponiern dem papa und streichst die schoko lade lust bis der
 hase die eier der ersten sonne im gras nach hoppeln tut& der hahn ist Istoffknäuel
 mit quietschekamm den wickln die ungar/ unweit an der grenze um spieß& paprikapuder
 gibt's gogosch in die goschn glotz (kotzt)

und es schnellt die helle vom glaukler mond um die kurvn der mond ist aufgegangen die goldnen sternlein
 prangen am himmel
 und klar

klickts körperhirn text zu spiralwabn= maden die sich mir an den synapsn schwappn traun und ich
 wortwitz& schwellarsch= bodybook ich

quatsch kaskaden
 hinter und

*aber ich hab manchmal das gefühl ich bin kein
richtiger mensch sondern irgend 1 vogel oder 1 anderes
tier in menschen gestalt innerlich fühl ich mich in so 1em
stückchen garten oder im feld viel mehr in m1er heimat als
auf 1em parteitag ihnen kann ich ja wohl das alles sagen sie
werden nicht gleich verrat am sozialismus wittern*

& green is the color of the sparkling corn begeben begehn wir uns auf
ichsuche im spaceshuttle semantik das franst das fragile infants in femme& gewand
wandlt vampy wirversuch mitm gefiederten scharfblick verrat
an den grünen alternativen (studentinnen) und fuck all the ceiberweiber
leidets am ichleib sich(t) all(ein)

schreibt die vertraulich traulich weit vorm versenkt werden vorm gewehrkolbn in die hirn
schale gehaun bekommen vorm abdrückn des revolvers ins offne gesicht &
ich dachte dettjefällt dirjetz dachteste ach
vampyrella die tage sind nächte grade so diffuses licht vorm kopf in der zweit
schicht

schlafn schicht driftn überkreuz ich s gezackte mäntelchen an äst/ aderwerk treegirl
aber in traum die waffe ins gesicht gehaun das schwert die speiseröhre runter schluckn is
ungefähr so wie das was mir den kehlkopf reitet s wachsame knäul das pickst wenn kein licht ans
ich dunkelt und dasgefälltwenn
darunter s geflecht s rhizom an wirversuch liegt istes ein grenzen driften istes ein
spiel mit fundament oder wenn da der boden einem
zu den füßen wächst kannst dem die scheiße fressn frisst der dir alle scheidnpilze aus n löchern
lets play sagen wir russisches roulette ritzn mir sind wir
inner mixed zone die masken nimmer
runter wie rolleaus und was bleibt sind
bones/ brothers/ baptism of fire

hängen sterne in fetzn vom streifntuch an nem mast &n
windrad dreht sich vielleicht quietschend unter so sonne

banana boat [ff]

glissando haarnadl flirtt licht über *kermit texas* über
toonerville colorado über *scotty's junction nevada* das klirren von
 star fighters in ner rotn schleife aus toter
 zeit

& die sterne sind stecknadln uns hat wer in loops gepumpt jetzt das
 ist das doppel helix segens programm glissandiert s licht ausm vestockten hirn: glissandiert der
 den synthesizer und weiß nicht warum aber: basset bass taste (bad taste)
 religion is kapitalismus schreibst du schreib ich brother
 fuck all the myths, alexander
 wer sieht hält die klappe, kapiert
 kill ich den jenseitsblick mit scharf schnitt schaltpedal klitoris
 hier wieder her hievn und
 unter
 (hirnhimmel =hilf)

oder *im kapitalismus is religion zu erblicken*, walter
 benjamin *sans trêve et sans merci* das zele
 briern 1es kultes & die base line macht schuldn immer nur schuldn die bekommste
 nich los also going on immer weiter to heaven's
 gated communities & *die sorgen 1e geistes krankheit die der kapitalistischen
 epoche eignet*, walter

aber wer hat n bloß s lenkrad rumgeschlenkert dass sich die spiraln würgen und wärs doch so
 leicht s steuer abzugeben aber wer da mal reinkippt der
 is zur *freiheit verdammt* (verdammt)? flirt ich rum zuck schultern oder auch
 nix mehr mit children& flowers da wo dich der
 segens blick nur in den arsch fickn will& spielt der s karmische flügelwesen kapitalistisch&
 mischt dir hanf in die suppe/ n kuchen dass dich vor den bäumen wetzwesn anscheuern: weiß blasen bubble guns
 oder auch schimmelbrot das du mit den milchhänden aushöhlst na
 have fun & die stars so verheddert dasses basst & what could be wrong with the |
 engine or my transmission keys won't turn on |
 und angelenergy ist nix als sinustongeflirte im rauschohr: spielt der hypnotiseur wieder
 psychohygiene haha hastis geglaubt drives like it's flying above the road |
 now it's broke oh |
 no |

playing triggergames with no- more -lolita /no nana no/ klaub ich die ichsplitter zu
 kastrationsmaschinen: hot dog is bleeding

dieser *durchgang des planetn mensch durchs haus der verzweiflung* in
 absoluter 1samkeit sachichma walter,

und copy and paste: pasteurisier ich die milchhaut des angelus novus die rothirnrinde&
der engel der geschichte hat das gesicht der vergangenheit zu reproduziert sista und
 will der/die/ das wiederholt sista: zusammenstückln an eckn und endn wieder nähn was sticht/ spitzt in
 berstbewegung& wölbt sich der/ dem die zukunft ans hirn sagen wir: geröll/ waben/ wabertsund
sturm treibt ihn in die zukunft der er den rücken kehrt
 während no more myths but 1 also *super charged inter cooled V8 5.4l* sachichma ride
 the pony sista through all the stripes & stars so vertäut drüber dasses

banana boat [ff]

freudsche theorie zu n zehen rauswachs lässt gib stoff gib
 gas sista so *15 miles per gallon* gehn sich aus &
 die freudsche theorie gehört auch zur priesterherrschaft von diesm kult weisste
 sie is janz kapitalistisch jedacht sacht walter
 don't call the mechanic |
 he'll only lay his dirty hands on it |

das was wir fortschritt nennen ist dieser sturm, brother zieh doch mal die rolleaus übers braunaugengeschau das
 taugt zuviel & letz ride the fucking
 horses to the horizon as if
 und gib gas brother fetz feuer ausm arsch spiel licht rakete lach die geschichte zu/
 splitter/ mundstück
 wie

suchn wir einander schaltung oder automatik ge
 triebe die doppl helix unter der haube schnurrt wie nkäuzchen & s hirn rinnt
 aufn asphalt *base booster killin* jenseits
 blick wers über sieht fällt in die klappe
& die sorgen entstehn in der angst gemeinschafts
mäsziger nicht individuell materieller ausweglosigkeit sacht walther zieht die pps
 neun millimeter weiter

space shuttle parkn wir hinterm wohnzimmer
 & das *heißt den wind der geschichte in den segeln haben* heißen wind: wundwind linkswind der lässt
 sich wittern durchs aug durchs hirn und
 die ist die kunst is die segel setzen zu
 oder plänkel vampy sucht s selbst mit den flügln sucht s selbst in käuzchenblick/ sehnsuchtsgefieder knallt
 hart auf körperasphalt: tröpfln grau zelln pfropfn als eiter auf straßenpflaster
 crawling ownbody behind my mind, brother und

& die angels machen schöne rücken & wir sehn ihnen beim zu sehen zu
 wie die zeit vergeht pfeifts um die eckn & jmdm den wind aus
 den segeln nehmen heisst zwischn wind & dessen segel zu kreuzn also ab schöpfn den
 wind auf die eigenen räder schaufeln dass sich was dreht also
 dialekt tick so zwischn zeit & m gaumen das bilden von bildern aber der wind
 bläst sowieso & da hilft nirs kreuzn davor
 manövriern anstatt puste blumen blasen woher was weht sista summt *gone*
with the wind sollte eigentlich *tomorrow is*
another day heissn summen bernard & bianca *tomorrow*
is another day aufm rücn vom albatros überm landscape träumen 2 von romance
 we stood beneath an amber moon |
 & softly murmured 'someday soon' |
 heisst der albatros orville weisste noch sista die start sequenzn mit den mäusn
 aufm rücken & fliegen is schwerer als luft kurs verfolgen nich
 bauchige segel vorn lüftchen hängen

habn die keine rücken die engel: der haarvorhang aus minze & buntglas kannst denen nicht
 da hinter schau/ schlüpfn: schmiergelst mit dem blick die oberfläch zu durch gängen geplänkel: kreisn die s
 sehn in spiralen geröll
now the suns gone to hell
& the moon's riding high

banana boat [ff]

aber der wind bläst uns schwindelig brother s bild umstülpen mit den
 wimpern blättern: bläht sich was auf das wir schaufeln und stecken aber dialektik sagt sista sagt
 lüpf doch mal s engelchen stülps um schützl ihm die dunkelbläschen raus die
 blasn sowieso nimmer mehr in den wind schießen was sich nicht
 leben lässt lieber lesen oder & abschmiern bei zu engen kurvn ziehste dir n wind von den eigenen flügeln
 rutschst ausm sog aufn flächen
 der dich ranzieht an himmel über so flachn städten der asphalt
 kocht in der sonne sackts maschinchen durchn wind kannste propellern wie
 blöd wenns zu spät is sackste wech patschts dich aufs pflaster untern strand knallts
 dich aufn rückn du fällst & fällst aus violinen schaben so
 über die saiten die trümmer von dir machn abklang
 & sagt der er will nix als fliegen mit dir dabei wars der hypnose blick paralysed der
 dich auswingt dir die träume abringt und an n sprachhimmel malt bis du
 schnallst bis du ab schnallst& kunstwerk sagt der bist du mein
 kunstwerk die geflochtenen zöpchen s ringel gestrümpf und lila bhs meine kleine anima und
 du: blau wie babyschlaf erinnerst dich an
 robin hood& maid marian das war vor
 bernhard und bianca *lass das glück an dich heran liebe dauert (an)* summt der dir
 vor bei den birken zähe küsse trocken lippen wülste sagst stop aber
 hat dir der schon sämtliche träume ausn segln ausn flügeln gelutscht und die
 reproduziert er in selbst gerechtm palaver nicht schlecht
 klickst gegen den asphalt plötzlich nachm mushroom trip nichts
 mehr fühlen wo sind da die ränder summts dir im
 hirn &
 kreist du sie ein mit begriffn: hilf mir sartr hilf mir s ist meine entscheidung schreibst du dir
 auf die hand& glaubts nicht& glaubts nicht
 aber den benjamin haste vorjelesn bei ner party in pankow hatte n bankerfreund jeburtstach
 & vor sein freundn haste benjamin gegeb n da warn die neoliberalen die
 wertkonservativn die psychodynamischn aus der dramagruppe alle beisammen auch die
 kolleginnen aus der bankenskandalbank hat der bankerfreund dir alles erzählt haste
 bänder dutzndweise von aber
 taugte echt nich drüber zu schreibn weil wieder mal
 kapitalismus sich nich in den eigenen schwanz verbissn hatte sondern nur interessen
 verkreuzung nen komödienstadl von der kapitalvernichtung spielt war kein
 systemfehler soweit sondern bloss menschliches
 versagen & was sollste
 damit wennde systeme sich selbst verschlingn sehn willst aber vielleicht
 warste vorschnell weil
 inzwischn klappts ja ganz gut die sich selbst verschlingen zu lassn
 haste jednfalls dem banker
 den benjamin aufn vierziger appliziert vielleicht weil
 du den tag bei d'annunzio absolviert hast also immer vor augn
 was du bist & was nich aber offne augn für wo dein
 herz hinschlägt auch weil siehe vogl sein auch gartnheimat habn
 zum beispiel

banana boat [ff]

benjamin mitm glas veuvecliquot inner hand im erker deklamieren & draussn sinkt sonne ins
unvermeidliche & die hören nur wieder den
sound sista

beschreibung der psychen hat freud nachm männlichen muster
strickmuster= erstickmuster
geknetet oder auch
lehnen die die idee der wahl ab
= determinismus& kollektives= hierarchisches denksystem lässt grüßen
rotzt sista à la simone rüttelt sista an

& wenn det ganze kapitalgehäufte jetz
sachichma ersatzhandlung wär für brutschutz heimatschutz weil was glaubste denn wofür da
akkumuliert wird ums verrechnen & wen det kickn soll na
was hält n soldier anner front wenn nich sein liebchen & was habn die mädel die flieger geliebt
mit ihrn blitzndblauen uniformen den adlerschwingen drauf das lächeln der
sieger frisch aus der sonne gepflückt was also machste mit der *body intelligence* die dir
flüstert der da is echt aufzucht geeignet
hält dir nrücken frei & schafft ran wasde brauchts um die liebn kleinen zu füttern
läuft so n biologismus & was setzste dagegen wenn nich n kopf der
dann nur erdbeern sieht schlimmstenfalls oder sichn kopp macht
was ausnander strukturiert also hierarchisiert aber
glaubste wirklich dass *body intelligence* demokratischer wär aber
claro

die großmutter a die großmutter b liebn flieger im 2. weltkrieg na klar die stahlvogerlreiter mit n
knackärschen und oma a sagt tanzn gehn mit m russn der war wenigstens n mann war
da sie s hütchen aufn blondschopf gepfropft schmust schmalfesselbeine gegen seine schritte schreibt ihr der n
brief auf französisch: *quand je viens ici je me sans un autre homme parce que vous
avez le plus beau sourier du monde*

monroe oma lächlt s glitzer augn lächln weiß sie das so
weiß so heiß dass die ihr alle auf die tittn grapschn wolln und den sieht sie nicht wieder aber
oma b hat kein decollté oma b schrubbt n bodn im treppenhaus bindet sich die frostfüße zu mit
putzfetzn& nur n vergilbtes foto der verlobte mit blondm kurzhaarschnitt abstehenden
ohren& *body intelligence still functions* wennde anfängst zu sagen aus a folgt b
riechts nach determinismus der muss echt nich sein weil
aus a folgt wie wir wissn immer schon a' nich b also dettwill icke ooch habn z.b.
n häuschen mit gartn zum pflücken & zäunen und kinda spielen lassn
z.b. n wägelchen dett acht zylinder hat dirn arsch mit 650 newtonmeter ausm knick drückt
wenns gespons daheim ihrn balg mehr herzlt als dich
also b is so leicht nich zu habn nur wennde anfängst zu denken dich aus

n
anderzuhalt'n also differenz hierarchie & soweiter
sonst sackste durchn jeburtskanal gleich in
die body language bleibste beim reinraus da hängn

☞ *kuckn wo man selber is das wär die richtige revolution* miepts s zitat im hirn wer
sagte das bloß nämlich scheiß auf n altruismus schau dass du selber nicht abstrachl'st und
wurzl schlagen bis in n kleinkeim runter die kartoffel mutter knolle
und die körper grenzen wände ausstopfn mit ichversuch'n die schief lauff'n natürlich aber ist das

banana boat [ff]

lebensversuch in ringen/ reibung& hast fun am mitbastln/ umstöpsln der
 geflechte aus zitaten aus zitaten rhizomgeklone gegeneinander ab grenzen
 schreib ich aber
 egotismus nicht egoismus weil
 egoismus= besser sein wolln als s rundherum und noch markantere backenknochen/ stehendere tittn/
 fettaubsaugung/ s häusschen mitm biotop& den biotop für die
 kinder denen beim spielen zuschaun durch brilln gläser: *armani, u know*
 = altruismus hoch x weil schießt (scheißt) da die energie bloß in
 die andre richtung los & jestern erst hatteste debatte mit einem der vorm gleichn grab aufm invalidfriedhof
 nich detgleiche las also über gräber vorwärts las
 der nur als böses omen aber da isn missverständnis weil wenn det
 1er auf sein grab schreiben lässt heisst was andres als
über eure gräber vorwärts was so beraterdevise is
 heutzutage die feigen eliten sich echt zu fein sind den kopp rauszuhalten in wind
 des sieges also hübsch trocken halten die eigene scholle
 & allet fürdiefamilie janzes programm auffe sichere saite
 dasses inner eigenen klassnkasse klinget
 deshalb sindse auch keine also e litn

& that's the problem about avantgarde- music=
 musik von komponisten für komponisten und das rest publikum buht
 schon bei lachenmanns aus klang gegen dissonanzen
have fun aber
 scholle is nur knolle auf der habn wir alle
 keinen so erstickn wir nich an sprachdifferenzn sondern wie
 dir was nhals abschnürt mich was
 n kopf kostet vielleicht
 aber was fürn genderspiel spielen wir mit
 n
 ander sista
 n
 brotha
 machnwer beide auf
 kinderderverhältnisse vielleicht oder spielen revoluzzion die ihre kinder frisst
 draussn bei den schaukeln & dem kastn voll
 mit sand

& willst du dich aus dem raus schäl'n ränder flucht into the inner zones now&
 flirtets& flirrts performative akte an einander an stoßn vor stoßn zu
 kernigeren feuchtgebieten die schale aus zuzzln lutschn dass da was an
 körnigem kleben bleibt zwischen:
create my own sex i've told u
 mal ich mir n piratnbart an die oberlippe: flippig spiel ich
 lustknabe/ schneeprinzessin/ chamäleon & wie wir die netten knoten im haar der miss vom schönblikk liebten
 dett janze oberlichtsschnittnprogramm ey
 war echt auffer hand weshalb dieser jean-saul partre die
 knalln wollte oder wenichstens einbuchn einbuchtn fehltnich viel

banana boat [ff]

weil weisste anner homezone security front läuft echt'n film ab &
 wen de knallst is imma
 so ne klasse sache & wofür

und was geht ab when *all those beautiful boys*
kings and queens and criminal-queers nur mehr auf
 fremdarschgeficke & weisste noch sista wie wir sand jefressn habn als wir so klein
 warn inner kiste so gross wie die
 adria war so n wort das die eltern hattn dafür
 tappsten wir mitn händn durchn heissn sand liessen die kristalle durch die fingerchen gleitn
 stopften uns ne handvoll zwischen die zähne weil
 was machste sonst inner oralen phase wenn nich sand fressn scheisse fressen papier
 fressn was dir unterkommt zwischen die zähne ums zu prüfen obs
 taugt

& du weißt nicht mehr wie das war wie wir n sandkuch'n gepustet aber schlag nicht
 hin sagt der vater sagt immer wieder schlag nicht hin und du: windlbaby wirst
 verdroschn beim sandformen klaubn beim schleim ausm schlund & s gebiss knackt rastet aus rastet ein
 und da ist also plötzlich ein du das kauert in der erdmulde das zieht dir s flaumhaar die rosa kopfhaut in die höh
 hüpf
 muss es heißn du sand
 du schlag'n du du
 schlängelt= schlägt sich von innen nach auß'n weil die mutter
 abstillt ihre titn von einer plastikpumpe auszuzü'n lässt heißts du ich
 aber nicht: du ich im spiegel sagn wir eher: du ichsplitter/ blicksplitter &
 i have keinen penisneid but i want to ride
 (that fuckin) & so durchn stepp'nwind trägt's gelbn sand aus rommels wüsten
 sachichma *almásy lászló*
 fällt aufs wäglchen dass es knirscht &
 we don't know a thing |
 we're hip to the sound |
 of six billion people going down |

but try to *remember tattoos of ships & tattoos of*
tears/ dears we are magicians |
 we are deceiving |
 we're free and we're lost |
 go tell the women that we're leaving |

& träumst du wie dir n schwanz auß'm schoß schießt der schwanz ist eine riesenmutterknolle
 kleinkeim wurzel die spriest bis zu den kugeligen zeh'n runter und du
 raffst's nicht rubbelst dran: scherenschnitte aber der wächst
 nach immer wieder stangen schwanz schlange knorriges braun treegirl & grausts dir und & du träumst wie dir
 spinnen ausm arsch krabbl'n du dir mit der link'n hand beschissnes moos mit zweign aus
 arschrittze rausstreichst krabbl'n die spinnen dir ausm after
 holn sich rindnstücke die dir ausn poren wachsen & du hockst da
 streichst dir den scheiss ausser ritze aber
 schreckst ausm traum was war n'det jetze
 krabbl'n die spinnen pelzich dir auffer weis'n haut ausn löchern & du bist

irjentlich überfälllich
aber pssst
sista
detdarfst nich merkn
weil
sonstkannste stiftn gehn also
weiter &
we are sick n tired |
of all this self serving grieving |
all we wanted was a little consensual rape in the morning |
hey hey |

so letz *ride the fucking*
horses to the horizon as if

oder obwohls dich rädert an n rändern:
raunst blauaugenstarr: *rainbow warriors*
rainbows awaits us
thoughts of love and

tanz herz rasn lassen

herz spalt span lassen oder wie zizek slavojevic in film kulissen vor der kamera von den fantasmen spricht die wir
uns machen also sister™ macht sich geschichtn & brother™ baut optisch nach was sein soll &
nich ist
weshalb das lieben so ne sache wäre mit haken dran wenn man sich rein
rückt in positionen die man vorgestellt hat & denen dann nicht entspricht
was da steht also der da & die da je rein gebogen in die geschichtn &
mädels hätten da worte & kerle nen *inner screen* sagt zizek
hat die zeitläufte nich ganz aufm schirm vielleicht & n verträumtes bildchen von den worten dazu
aber das war auch nurn film weisste also der maskulin main stream
aber dass liebe™
gewalt is passt schon *let's*
ride the fuckin'
horses
to

die lehre der sammlung die leere der sammlung

Die Lehre der Sammlung die Leere der Sammlung
(Version 2)

ich schreibe wie die Radio Mitschnitte
meines Vaters / schlechter Empfang abgehackte
Anfänge erbärmlich ausgeblendete Stopps
und dann läuft das Tonband aus inmitten des
schönsten Meilen Stein Hörspiels
mit dieser ungewollten Cut up (Holger) Cukay and
(John) Cage Lehre
die hysterisch dünnhäutigen gar melancholischen
Serviervorschläge des Erzeugers zu einer Grammatik
der Atteste zusammengezimmert

also einfach die Dinge territorialer Markierungen
umgepackt /die Akkumulation von nouveau realiste
Objekten wieder neu verknüpft

Home is where activities are neutral abroad is where
they are full of significance and hidden meaning

daraus da heim und daselbst ein paar Aphorismen
des wie viele Elemente braucht der Mann für
die Leere / den Zerfall aufgegossen / dazwischen
gemischte wie viele Gummibären muss man sich
aufbinden für das planschen in der Säure des thats
where I am from Out of a stock cube version of the
western world

so steht er im Belle Epoque Brutkasten für neue
Codes / in der Garage / großkotzig von dort die
ganze Welt einkassierend jedes Haus erst Gerüst
dann gefüllt mit dem urbanen Mist der persönlichen
Archive

hinter Gardinen / sind akquirierte Lumpen /
Schönheiten / Nachschub für das Nest

der Schmuck ist ständige Reparatur / das eingerissene
Gewebe der Welt unablässig zu flicken

angesammelte Abwehrmittel verleihen eine
zeitweilige Vitalität erinnern an eine Repräsentation

von Wohlklang / harmonia mundi in der Urhütte
Welt

mystifizierenden Stellenwert bekommt es wenn über
die Verzierung hinaus und die damit vermittelte
Repräsentation des Maßes und der Symmetrie
Modell zur Austreibung böser Geister wird

ich bewundere meinen angeknacksten Ahnen
Ramsch

Schildpatt Kummern / Bordüre um die Szene /
Kaukasische Mäander / Osmanischer Brokat
Geknüpft Gebetsteppiche / Staubgefäße der
Nomaden

um der anmaßenden / sieg heil reichen
Ausdruckweise der Wirklichkeit zu entkommen

wir stapeln packen weg heben auf / verstauen alte
leben / alles Dasein muss seinen Poesie Platz haben /
passt Geschichte in unser Jetzt
Ikea oder Dieter Roth Bestand
alle Scheiße lebt im Speicher unter dem Dach

Generationen anverwandter Wortstämme irrlichtern
durch Traum Kammern
Archäologie im staubigsten Winkel des Stamm-
Baum-Hauses

im Superblei / Beifahrer in diesem schwerblütigen
Rallye de Monte Gen Kanon

die Schulung lässig Schach gesetzt / meine wuselige
Schlagader ordnet Blütenblätter
die Serviervorschläge der Sammlung
zusammengeschlagen

Gehorsam werden Stummel und Schlacken im
Übergangs Ritual in Kleinkunst rohen Winkeln bloß
gestellt

wollen wir Habseligkeiten einfach gehen lassen oder
brauche ich dasjenige vielleicht noch mal

die lehre der sammlung die leere der sammlung

sammelnde Körper werden beerdigt
welche Habe die Nachfahren direkt zu landfill
machen bleibt abzuwarten

Dinge die noch verwurzeln / Bedeutung vorgeben /
zerre in die Stadt

im von Menschen Hand erschaffenen Flohmarkt-
Strom

psychologisches und philosophisches / inbetween /
verlassen und finden

Plunder Plünderungen / Strandgut Bombastik
entrümpelte naturalia Wirbel / überrumpelte Globus
Ballistik
Erkundungen Komischer Kauze

Feuerbach rollt die Zunge / singt sperrige Lieder /
welche nicht nützlich

lediglich diktatorisch mit Schlag Sahne Referenzen
abheben

Bannformel Vergleiche / Gratisexemplare Tand und
Mythos Sprünge

würzige Merz Bau Rippe / großartig das Comeback
der Systeme eigener Zucht

Ein herrlich fassbares handeln / kategorisieren /
ordnen der Bestände

die verrutschte Ladung wird an Schmuttelkinder
verramscht

Bündel geschnürt für die Nomaden der globalisierten
Moderne

Getriebene die in diesem Piselotten Mausoleum von
Überbleibseln Antworten erhalten

süße Gleichnisse / gekleckste Praline Gischthäcker
für die Pupillen

hedonistische Ästheten relativer Realitäten die sich
den Tango der Utensilien einverleiben

Flexibilisierte deren Auge im Einklang mit der Hand
den Gegenstand als Gegenstand
Lebens spendend berühren

Trüffelschweine schnüffeln Hirnhund wild im
Kladderadatsch der tausend Düfte

Identitäten im Zweifel mit Motten im Ränzlein
schrullig das Manko mit stümperhaft
zusammengetragenem Balsam Werk
zu erlösenden Milchstraßen treiben

Taten die unaussprechlich bieder brütend fast
tatenlos geil gut tun

Schauplatz / das Ritual der Handlung / das erwerben
von Spänen welche mit gut geölter und breit
angelegter Note schlummernde Reiche eröffnen
mit fahlem Nachdruck genug Holz vor die Hütten
der Engel evozieren um daraus Fässer zu zimmern

voller buhlerisch Blüten Schwarm Sporen
botmäßige Stränge / Schöpflöffel voll ran da Streusel

Schuld zu Schreibungen bekennen sich beim
Sonntags Manierismus
trödeln hilft lüften den fein gekloppt Macken
Mantel

Geisel des Gespürs / erpresst vom Wunsch nach einer
Weltanschauung wird der Spleen
zur Sehlinie / alles weist den Repositorium
Quacksalber auf sie hin

die Perspektive gesotten mit dem Geschirre
spezifischer Perioden
Gepflogenheiten mit Patina bestrichen

Der antike Stink-Finger hält Bedeutung verfügbar
Geflissentlich angeschnallt in der chic gestimmten
Turbo Stube

die lehre der sammlung die leere der sammlung

verkehrt sich die Magie der Haudegen Metapher
zum tollkühnen Knüller

der Dünkel eines Fundes liefert jedem Kurpfuscher
animistische Prognosen und wird zum aktiven Attest
irritierender Schwachsinn Verschwörungen

rüstet den Aussteiger mit Blanko-pass Rhythmen

aber das ehemals in Schach gehaltene Sammelstück
aus dem Trost Techniken gesaugt wurden wird
wieder zu einem Teil von Welt mit dem Anschein
aktiver Wagemut

aber wollte man es hier im Müll verspiegelten
Rohrschach Test nicht der lediglich einseifenden
Adjektive entledigen / wollte man nicht das Mantra
der Materialermüdung hören / bereinigt alle
Wortwurzeln

ein Objekt trouve von der Etymologie gar zur
einer Überbelichtung geführt / ausgeklinkt der
Heiligenschein / Ausschuss auf der Höhe der Sprache
/ ohne Gepräge / ohne tautologischen Weltraum der
Interpretation / es einfach / Ready made / scheint

cached up und erleichtert räumte er den Trödelmarkt

fragte sich weiterhin / kann ein nackter Gegenstand
von seiner Vergangenheit leben
sich nichts versagen im Schrott
und wusste
we buy junk am Sprachrand und verkaufen
hochfahrend Antiquitäten

ein rotbackiger Freibeuter ohne Taktik zog er um
Ecken verwüsteten Vergegenständlichungszwanges

zivilisiert nur in dem Masse in welchem er mit einer
Vielfalt und Komplexität von Dingen interagiert

er stellt sich in der abgemachten Kommunikation
unter Zwang den Glanz nüchtern und aus dem
Häuschen nachzuvollziehen

die Diktatur der Aufmachungen in seinem
Grundbuch der Form mehrmals zu überprüfen

ein topfit Twen mit Softeis Herz dessen Adams Apfel
Apparatur
Topos die Sprache normalerweise Eva verführt

auf eigene Faust herumstöbert in Anagramm
Arkadien der Stadt
ein Kommunikationssystem lakonisch den Unbillen
der Zeit ausgesetzt

eine multisensorielle Migration durch *materiellen*
Verfall mit Unterhaltungsindustrie Überbauungen

Vergangenheit Palimpsest artig in eine völlig offene
Zukunft geführt

Raumumfassende Geschichte wird greifbar
Kaufhauszeug verankert in akademischem
Diebesgut-Gebäuden
Zeitfluss ablesbar in bandagierten Offenbarungen

ein grandioses Chaos des als ob
Jahrhunderte noch nicht geboren oder schon tot

ein unermesslicher Filz in Struktur Ornamente
verwandelt
Silben in Arkaden
auch das Licht
vom Zerfall der Dinge umgekrempelt

die Umgebung heute / Moratorium der Lust /
Swinger-club Ästhetisierung / intellektuelle Töpferei
erledigt

handfest und historisch klar / Analysen in Kookai-
Farben durchhackern
Volksfest Glanz und komplizierte Riesenrad
Berechnungs-Glossen

Suaden expressionistischer Pflastermalerei fahren dir
in den Atem
röhrende multikulti Hirsche und goldener Schnitt
Kontrast legen sich

die lehre der sammlung die leere der sammlung

komplex und konfliktfähig schräg in deinem Hangar
 enzyklopädischer Klassifizierung

in die Tiefe fällt scharf ein Schatten
 ausgezeichnet die mitreißende Verausgabung der
 einbegriffenen Körper

das Gesindel überkandidelter Botschaften / ein
 Vergnügungspark
 kein mit Snobismus durchschrittener Tempel

hochklassige Oberstübchen-Wasserzeichen /
 Sozialisationen vermessener Stielprinzipien

alle Gegenstände drohen wie Abgesandte einer
 strammer / Hauptsache rosa Matrix Villa
 Kunterbunt Babel Money Befruchtung

alles lacht global stählern
 prickelnde Ausbeute schreckt mit
 New age Hokuspokus Horror Tachismus

wie all die anderen Plärrer auf der Piste / Soll und
 Haben Linienführungen zu image Maximum
 Haus-Puschen codiert

prosaisch ausgebreitet unter Markisen die
 gewöhnlich fabelhaften Marken Masken
 Letzter Schrei
 haben die Provenienz der Masse

Jene say pah
 Verdinglichung von Bewusstsein

das vom Reiz angezeigte Tauschmittel
 Geld wird vom Pulk wie im feinsten
 Sparring Briefing gezückt

Seitensprung mit Talisman als Erneuerungserfahrung
 der kapitalistische Hexenkessel voll Schmusedecke
 und den Kunstgriffen der Relikte zur Erlösung
 verklimpert

Die frage ist nicht was man betrachtet sondern was
 man sieht

und weil alle Macht mit überladen Klang
 Strebertum aufgeblasenen mit blasierten Witz
 ihn ankotzt hängt er wieder am überlieferten

ein eigenartig ruinöser Instinkt
 Schriftzeichen entschlossen des Körpers
 erste Wahrheit anspielend

fortschreitend aus der Andacht
 aufgeräumt mit esoterischen Wurzeln
 der Gewissheit ganz kaputt durch
 das eigene frei pulsierend angesammelte fetzen

mit Pedanterie Pediküre die verwackelte Eleganz der
 Wunschjuwel Übergänge
 durchkreuzen
 gleitende Weisheit an Frischluft Flüsse geschmuggelt

Bleiband Strenge Bordsteinkanten Schnappschuss
 Schwalben
 verspeiste Schnitzer des Umsatzes dokumentarisch
 abstrolchen

Die platte Erde Rede gerädert von der immer selben
 Fahrgestell Inszenierung
 mal höher mal tiefer in die Gegend gelegt

einfache Brände so Rachen rein rollen
 hochprozentige Annagramme
 außer Rand und Band mit integriertem
 Ausrufespoiler in die Raumlehre jeder Stadt

in welchen vier oder fünf Objekten zusammen der
 Sprachspiel Buchhaltung gehören
 der Rest / die trügerische Schablone des subjektiven
 Jargons
 verrutscht mit der gesamten Ausstattung vom Eye
 Catcher Frühstücksei zum Lammfrommen Braten

das All der verkrampten Reaktionen lockert sich
 im Kämmerlein wo letztlich Entrüstungen und
 Einwände in ein aktives Kokon gesponnen / in der
 Aura Ruhe des Süßholz rasplenden Zimmers
 drittklassige Verlockungen zur Anmut des Hausaltars
 oder in die Truhe collagiert

die lehre der sammlung die leere der sammlung

einst war mein Zimmer ein Magazin
 nix von mir nur Utensilien des Ungefähr
 ihre Nuancen verhüteten ein mich auf meine
 engstirnige Denkart zu beschränken

ein Milieu in welchem man nicht auf der Stelle tritt
 als großkotziger Laie mit einer Membrane in allen
 Ausgaben steckt

sich Freisprechung verschafft indem man alles
 Spielzeug für den Geist beabsichtigt
 das fest verpflockte etepetete ausgeschaltet

keine Achtung kein Takt kein Bescheid
 unverblünte Handstreich durch versteckte
 Puderbüchsen
 der eigenen Couleur Denkkettel verpasst

Schlupfwinkel ausradiert / Hüllworte verschandelt /
 Gespür bekommen für Kümmelspalterei
 gezwitscherte Schmähungen der gärenden
 Fehlgeburten aufgezeichnet

glasklare Häfen die sich auf einmal nicht mucksen
 Gipfel so rein aufs Papier geprägt immerfort
 geschrumpft die an Land gezogene Überlieferung
 universaler Einklänge beim Umlauf durch die
 lokalpatriotisch berechneten Schichten einen kalten
 Beigeschmack bekamen
 sehr lakonisch Tod verströmende Brisen mit
 beständig tadellosen Nachschub Neuigkeiten
 ein Schotter schmissig gedrechselter Lebens
 Modifikationen

feurig die Fiktion selig der Fallensteller
 schrieb er kaum noch ob all des Tagesgeschehens
 das Material zum Abriss der Facetten von Welt
 im Ganzen plötzlich ein Amalgam wuchernder
 Sachgruppen

Zwanghaft zu Struktur-Kapellen in Schubladen
 sortiert
 aber weil alle Worte auch immer einen Retina Bezug
 hatten und jeder Aspekt mit anderen auf etliche

zu überprüfende weise in Bezug steht oder stehen
 könnte und das Augen diese deshalb immer aktuell
 und allesamt sichtbar präsent braucht

wurden eine Ausgefuchste Private view aus Zettel
 und Lichtbild als Erklärer an die Wand gepint

keine Neurose nur Notwendigkeit
 wenn der Geist nicht zerknittert
 wenn das Hirn im Dunkel der Ahnungen
 reine Augenlicht Lebenskunst betreibt und eigene
 Sätze erprobt

eine Rundschau vom groben ins feine / reine
 Aufwand Purgierung
 mit Geduld ein alles verschiebendes
 Kommunikationssystem frei von verkümmertem
 surrealistischen Staub
 ein Nichtsnutz Experiment welches nur am Werk
 gelebt
 als ein temporärer Luxus ohne offenkundigen
 Austausch Pakt mit Publizisten
 die Grammatik Halsband Strenge herrscht die
 Trinkmarmelade vom Tisch
 normal da das das maßlose ungebändigte
 Temperament
 hermetischen Selbstwert schafft
 der arbeitsame Arsch ergriffen wenn auch wissend
 das das Kunstwerk keinen Eigenwert dar stellt ist
 es nicht Abfallprodukt eines geistigen Vorgangs auf
 dessen Bewegungsmoment es eigentlich ankommt
 ein Kunstwerk ist der metaphorische Anspruch auf
 ein Territorium

da will man dann / Mama muss mal groß / richtige
 Rudimente optischer Eselsbrücken
 gesüßt mit Schiss scharfer Malerei von der Stange
 für die Schnöden die sich bespuken vor den Latz
 kacken

nur mag dann das Punk Ei dieses Soufflee nicht
 mehr einwandfrei zu stemmen

die lehre der sammlung die leere der sammlung

die Idee einer Matrix und der geschichteten Fetzen
 aus dem Treatment-Winkel
 zu einem komplexen Palimpsest auszuarbeiten
 verkam zu einem sehr
 katalanisch aufgetragenen Kaffeesatz
 verkam zur verpfuschten Opulenz avantgardistischer
 Bauchredneri
 welchen nicht Reichtum sondern Machenschaft der
 Folter

verwickelte Erläuterungen wie Plunder mit einem
 Hauch Orient
 unter dem alles was der Fall ist verschwand
 die im Basislager zusammengefügt buhlerischen
 Geschmeide
 welche auf dem Gipfel des erstürmten Teppichluders
 zum Kopfschmerz explodiert

lehrten ihn das seine theoretisch ausgefeilten
 Konzepte
 seine minimalistischen Airbag Drucksachen wenn
 Knopfloch locker – roh - praktisch salopp
 ins Wochenende schliddern nix zeugen als
 Brause-Beutel ohne Das Ende vom Lied

mit kleinen Rucken seiner Augen lässt er Flusen
 durchs Abteil gleiten
 nur sich regendes kann sich begegnen plötzlich
 sehr intim mit allen Endeffekten
 home is where the page is and the page is
 Katastrophe

beherrscht von einer Horde profaner Spezialisten der
 Debatte
 Talkshow Schamanen / teigiges Einstein ABC der
 weltlichen Medizinmänner
 Suaden der Laffen mit spastischem Machthunger im
 unerbittlichen rustikalen
 vollkommen durchgelegenen Matratzenlager der
 Raubkapitalismus Kommune

da diktierte sich auf einmal alles in den Schredder
 die völlige Tilgung der papierenen Polster
 alles Material forderte zu ihrer eigenen Zerstörung
 alles schien voyeuristisch abschirmte Liebe

und bedurfte des Ausfluges
 alle Unterkunft für Silben
 weggekippt
 das sammeln gegen das stammeln fremder
 Landstriche vertauschen

Dasein lautet jetzt
 Schlaf Sack Halle in der ausgezeichneten
 Satellitenschüssel fremder Welt
 nur schauen
 sich breitseitig in das schon entwickelte Zitat von
 Welt schlagen
 sich in Fotos vom westlichen zum östlichen verlaufen
 ferner abgebrühte Stink-Finger-Skulpturen
 ausmustern
 als Ertüchtigung gegen das beanspruchen

Terra inkognito das wüste land
 die Welt vollständigen Glücks
 jede Trivialität hat Bedeutung

das mir museale gehörig gelüftet abgestresst
 die Menge Wissen die um jedes Phänomen lungert

verwischt der Focus
 das informative wird visuell

ein Vehikel zieht durch flatterhafte Verstecke voller
 Unzucht in welchem sich Reichweite ausdehnt
 in purer Zeitlosigkeit seine Pa und Pu Pillen betört
 von pornografischem Rausch

ein unentstellter Mummenschanz
 Gemälde-Galeeren auf fein zerfleddertem
 Schaumornamenten
 Unkrautpomp und Panoramen Puzzle
 Verrottete Gorgonzola Augen
 brotlos
 haben diese Häute schon beschaut

da gab es keinen Text dennoch bewegtest du dich
 durch eine implizit geschriebene Narr aktive
 Darstellung
 eine Bahnbrechende Lese-erfahrung

die lehre der sammlung die leere der sammlung

grenznah noch doch schon im Kern entkräftet
bugsiert er alle Kamellen in unmarkierte Felder

Marginalien wuchern durch seine Mundus sensibilis
Bündel
nehmen das gewöhnliche Kunstprodukt klaräugig
wahr und in
Paranoia Collagen frischt er das verabredete
anthropologische anstarren auf

ein Scheiterhaufen aus Kram noch die Farbe preisend
murmelt Altstadt muss nicht teuer sein
Lego ist der Ort wo Hirn und Weltenraum sich
vergelten

Transitionsobjekte machen das frustrierte Leseauge
zum vergnügten Sehauge
ob diese Artefakt-Gebrauchsanweisungen je das
Licht der Schrift erblicken werden

oder stimmt Gusto auf dem Gaumen an quellt dann
zum Auge zum Ohr zur Hand
the taste ertastet sich mit den Augen das Aroma

retinal puns
Visual Apercus
kraquelierte Güter
von der Seidenstrasse

Massenware kennt er vom Direktverkehr
brain ist he biggest Souvenir you can get
also lass kommen Phantasten / Leckerbissen /
Kuriositäten Kabinette /Gondwana Geheimsprachen
Manieren vom Herz aller Dinge

Kutikula Fetische ohne spirituellen Redesatz / er
stammelt durch Zeitalter Landschaften Handwerke
gestattet sich Happen Manna Kunterbunterster
Kulturen
Wudu Quatsch Knautsch Zonen

Mit Palliativmitteln verschert er die Attraktionen
Orte die ihn nicht bereichern sein lebendig sein
nicht verdicken

in verschachtelten Zwischenräumen eine Fuge
in Stenografie Erfindungen des Verstandes für
seine privat Topic Bibliothek / mnemotechnische
Einheiten / Prüfsteine als Basen für stetige Checks /
ohne Verlust und Angst quellt er über / verleiht sich
Gefühle der Kontrolle / betroffen betrachtet er nur
das ihn anreichernde

es geht nicht darum einer primitiven Kultur einen
Gefallen zu tun mit Taboo Auktionen
Wiedergutmachungs- cameos

fortschreitend und einwilligend hört er mit seinen
Augen
stimmt dann das Schreiben wieder im Monolog ab

er will keinen shanti shanti Wackelpudding /
kein Vor Ur Teil Raubdruck / keine sich selbst
schmusende power of airport art now Aussage

nur in den Hinterzimmern der Kulturen kann er
finden was er später völlig verstehen lernen
kann / alles andere ist schon gegoogelt

jurassic Folkart Fossils / new age dots für Adepten an
der Tankstelle der Weisheit
gepökelt mit changierenden Systemen von Zeichen

die mitreißende Unterweisung bleibt nie haften /
wird zur Patina erhabener Kitsch Präsentation
enigmatisch stilisierten dritten Augen

so what and how to teach a blind man to see
das Mandala vom Zerfall wie es sich aus den
Kleingekachelten Dingen schält

er geht weiter um unbefleckt von allem das ihn
formte
nackt und entwirrt sich aus den Medien seiner
Herkunft wo
alles Leben zugeschnitten / verteilt und zugenäht so
das der Erfindungsgeist
sich auf dekorative Funktionen beschränkt

die lehre der sammlung die leere der sammlung

die Sättigung der materiellen Ansprüche also keine
Garantie für Lebenszufriedenheit

alles wird gefällig also irgendwie fehlt das spritzen des
schamlosen Starken Tobaks verrückter Klugheit

er reist als Usus der Kristallisierung
wer sich aufzulösen scheint aufgefächert
in tausend und eins Selbst
kaduk in westlicher Absurdität
zerborsten vom alle Samt

singt er to lern to forget und öffnet doors
to remember who he wanted to be and has been
he lerns to forget what he wanted to remember
and remembered what he wanted to forget
solid and translucent he writes a new script
and acts out whitout shame

mit der konzentrierten Kraft einer afrikanischen
Skulptur
wieder im Vordergrund dastehen
mit Perspektive räumlicher tiefe
selbstbewusst mit einem Leben wie ein
rauschendes Kornfeld im Hintergrund

fremdgehen im Freudenhaus der Caspar David
Friedrich Strasse
voll Klima welches stärker als die Habgier
unberührte Tropen schwülstige Abstammungsgebiete
der Darstellungen machen mich unempfindlich für
die Chronologie

das karge und armselige Leben hat Bedürfnis nach
Gestaltung
der Mangel am lebensnotwendigen stimuliert den
Drang nach dem tonangebenden

verhackstückte Reliquien / gurrende Elixiere /
Überflieger Knochen / Tropfen anderer Galaxien
Ansichtskarten mit edleren Elementen vermischt
/ Blüten Dessous Stringenz / Amnestie-Amulette /
Echos aus destillierten Handelsrouten / dreamtime
Dickschädel aus den gelben Seiten / Anhang-
Drüsen aus Ketzerei und Beichte Genealogien

/ das rauschhafte rechtfertigen / der Zauber des
Vorbesitzes

Zeit macht aus Metaphern Dinge / das
ausgewanderte Wort / der Verlust des territorialen
Anspruches ohne Dokument braucht Geschichte /
totemistische Orte und memorierbare Illustrationen

Schutzgötter und Seelenführer werden Funktion der
Vorfahren Liebe und auf dem Weg zur Erleuchtung
schmecken die Konglomerate nicht wie rührselige
Substanzen von zu Tode entwickelten Ästhetiken

vielmehr scheint in diesen ungehobelten dafür
besonders vitalen Zeugnissen etwas bewahrt zu sein
dass wir gerne unentfremdetes Leben nennen

reichlich versponnene Artefakte transzendentaler
Trunkenheit voll versponnen Geschichte
fesselnden glaubensseligen Strukturen und mit
großer Aufrichtigkeit eine kognitive Topographie

welche ihn vom merkantilen entdecken dann
experimentieren zum empirischen beobachten
dann wissen verführt

aus Tropen Abfall wird Trödel dem Macht und Wert
zugesprochen wird

er stellt das Objekt in den nackten Winkel des
weißen Blattes im Grundbuch seiner ubiquitären
Mobilität

Kleinstplastiken dienen als Stütze von Sätzen vice
versa Zitate als Konzept Requisiten

Überreste kreieren so Wiedergeburten / die
Omnipotenz toter Dekoration und die im Rahmen
eingesperrten Gutachten westlicher Konfektions-
Spektakel / verkümmender Salonschmuck werden
von der eingerollten Patina gefallener Gesellschaften
gewaltig verschoben

Kunst Gegenstände welche es ihnen erlaubte sich
im wortwörtlichen Sinne ein Bild ihres Geldes

die lehre der sammlung die leere der sammlung

zu machen vermittelte nun zusätzlich Ewigkeit /
Wahrheit der unsichtbaren Werte sichtbar gemacht

ihre Herrschaft natürlich direkt marktgängig
die Stille ihrer Macht ihr Genie

wurde dem Suppenkasper Sammler mit vor
schweren Wänden wanderndem Möbel glühender
Stern Schnupfen Schwanz für seine ansonsten
Generalstabs süffisanten Form fisch Shrimps

diese überlegt verkanteten Henna und Moritz
Lümmeltüten Locken vor dem gläsern camoufflierten
jedoch gehobelt Tramper Tor
garnieren das Taschen Billard Geschwätz der
Zeitgeist currency collector

den im Objekt verkörperten Zauber der Vorbesitzer
macht / das Andere /
schnell zu blue chip Balsam Mitteln
den Ort zu markieren an welchem man leben will
mit allem entrepreneurial razzmatazz

er bevorzugt contemplating connoisseurship
und Kompatibilität
das theoretische verdichten der intuitiven Geschichte

nicht gieren sonder in reiner Renaissance das
Amalgam aller Zeiten cosmo polieren

der Kenner des Bildes schreitet indifferent durch
bloße Akkumulationen
anhäufen ist kein erhebendes erholsames Vergnügen

das Kurz Schluss Gefühl des Findens
in den Finger Spitzen catcht dem Denker narrative
Pattern
wie der Sternengucker verbindet Pinpoints

das unmittelbare verdient den Nachdruck der
verdichteten kaleidoskopischen Konfiguration
die Stenographie unserer spinnenden Entwürfe
das zögern vor der sich vernetzenden
ikonographischen Tapestry

die Musik des ersten Wurfs schwebt noch
bevor Überhand nimmt die Gliederung und
essayistische Unterfütterung
im Powerbook die Evolution der intellektuellen
Leistung

saved as deleted

das erste Treffen with the mother of Muses
mnemoyne has no style
der Ort schnalzt das züngeln der Kuriosität
hebt an ein Wort entwickelt die eklektische Pracht
vollendeter Skizzen ein Stoss-Dampfer alludes to a
toss of ice into glass drifting
scratches the soul

aber ich lasse gehen
das wertvolle seltene muss ich nicht haben um zu
überleben
ich trenne mich wieder
ich arbeite fördere das leben
will die Tat nicht aufschieben sonst wird alles
gesammelte
der Rede nicht Vorbereitung für die erlösende Tat
des Handelns

magisches Ritual der Berufung in seinem
territorialern Fixpunkt
Koffer eines Handlungsreisenden
die tausend und eins Sammlung
universale Mitbringsel / Konzepte / sich
überschlagende Perception-Wellen
atlantische Ärmelschoner Welten / lebensnotwendige
any space whatever
Sudel-Produkte die nicht gepfändet werden dürfen /
auch Ephemera aus
Projekt-Ruinen an welchen er seine Medium
wechselnde Identität erneuern kann
das Getuschel der Beckett Brikett artificialia
das schweben der Dokumente in der
Wunderkammer
handschriftliche Überbleibsel volkstümlicher
Notizbücher

die lehre der sammlung die leere der sammlung

von Licht verschossen von der Zeit ausgewaschen
Bild Potenzen der Schrift Abziehbilder
ferner Inszenierungen und fesselnde Güter warten
auf ein Gemunkel sorgfältiger Betrachter
in jeder Koffer Kapelle steckt die Agonie erstaunlich
vertünderter Klönkassetten
grobkörnig die Testergebnisse vergrößerter Retuschen
ein blow up der vergessenen ready made message ist
dann übermäßige Verblüffung
die forensische Fußnote empirischen
Experimentierens
althergebrachter Glaubens jauche
und vermittelter Schriftvergleich der Kleckse

alles gut wenn die Vermessenheitsvokabeln
als Gegenstand an die blaublütige Kläranlagen
verramscht werden konnten so bleibt ihm
das Ding dem man sein Wunder nicht austrieb



– blissett karen rom I
 – egger sylvia köln D
 – finger anke storrs ct USA
 – göllner carola berlin D
 – höfler max graz A
 – holland-moritz d. berlin D
 – jäckl lilly berlin D
 – korte ralf b. berlin D & graz A
 – köhle markus wien A
 – lechner martin berlin D
 – petersen christian labrador qld AUS
 – reyer sophie wien & graz A
 – schalk evelyn graz A
 – schmitzer stefan graz A
 – schranz helmut graz A
 – schweiger stefan berlin D
 – steiner roland wien A
 – szalay christoph graz A

– p *office*
 helmut schranz
 rottalgasse 4/30 A-8010 graz
 tel +43-316-679321
helmut.schranz@perspektive.at

– p *out of area*
 ralf b. korte
 rottalgasse 4/13 A-8010 graz
 ————— [D- berlin]
 tel +49-171-8389530
 +43-676-4213478
outofarea@perspektive.at

– p www.perspektive.at
 sylvia egger *serner@serner.de*

konzept | gestaltung ralf b. korte

herstellung khil, graz

preis € 5 Sfr 10 600 ft

perspektive gibt 2-3 hefte pro jahr heraus.. das ABONNEMENT umfasst je 2 nummern zu € 10. nach erhalt der ersten sendung können sie den betrag auf eines der unten genannten konten überweisen – danke.. BESTELLUNG / KÜNDIGUNG / ADRESSÄNDERUNG bitte schriftlich (auch per email) an das P OFFICE, graz.

bildverwendung

das AUSSENCOVER der p61 zeigt den kreisverkehr am kottbusser tor, berlin-kreuzberg, am 1.mai 2009 gegen 22.30h (foto mit mobiltelefon: rbk) & verwendet 2 textausschnitte von karen blissett (rom I).

INNENCOVER: fotos mit mobiltelefon von rbk (graz/ paris/berlin) & evelyn schalk (graz/wien/linz)

abbildungen zu den beiträgen von den jeweiligen autorinnen und autoren...

bankverbindung

für österreich :
 Die Steiermärkische Bank & SPK Graz
 konto-nr 2100 - 227 137 BLZ 20 815
 IBAN AT662081502100227137 BIC STSPAT3G

für deutschland :
 Postbank Berlin
 konto-nr 0558885109 BLZ 100 100 10
 IBAN DE46100100100558885109 BIC TBNKDEFF
 lautend auf *perspektive literatur berlin*

medieninhaber und herausgeber

verein literaturgruppe perspektive
 kassier / vereinsitz: martin ohrt
 [obmann: helmut schranz]
 goethestrasse 21 A-8010 graz

gefördert von
 stadt graz kultur
 land steiermark kultur
 bundesministerium für unterricht kunst und kultur

textzusendungen an OUT OF AREA (mail) oder das OFFICE graz
 copyright bei den autorinnen & autoren

